

MODULHANDBUCH

Fakultät Sozialwesen

Studiengang Soziale Arbeit

(Bachelor)

Alle Studienrichtungen

Duale Hochschule Baden-Württemberg

Stuttgart

210 ECTS

23.03.2016/Krause

Inhalt

MODULHANDBUCH	1
1.1 Qualitätssicherung	5
1.2 Abschluss	5
Tabelle 1: Überblick zu den Studienrichtungen im Studiengang Soziale Arbeit.....	5
3.1 Nachfrage unter StudieninteressentInnen	7
3.2 Positionierung der AbsolventInnen am Arbeitsmarkt	7
3.3 Berufsfeldbezogene Nachfrage	8
4.1 Zielsetzung	8
4.2 Profil des Studienangebots	8
4.3 Konzeption	8
5.1 Sachkompetenz.....	12
5.2 Sozial-ethische Kompetenz	12
5.3 Selbstkompetenz	12
5.4 Übergreifende Handlungskompetenz.....	12
6.1 Curriculum	14
6.2 Studienverlaufsplan	15
6.3 Rahmenstudienplan für den Lernort Hochschule.....	16
Propädeutik - Modul 1	25
<i>Social Work</i>	25
Sozialarbeitswissenschaft - Modul 2	27
<i>Social Work</i>	27
Einführung in das methodische Handeln - Modul 3	30
<i>Social Work</i>	30
Medienpädagogische Handlungsansätze/Ästhetik - Modul 4.....	32
<i>Social Work</i>	32
Erziehung, Bildung, Sozialisation - Modul 5.....	34
Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen Sozialer Arbeit - Modul 6	36
Psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit - Modul 7.....	38
<i>Social Work</i>	38
Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit I – Modul 8	42
/1.....	45
/2.....	47
/3.....	49
/4.....	52
/5.....	54

Praxisreflexion I - Modul 9/6 (a+b)	56
/7.....	58
/8.....	60
/9.....	62
Soziale Einzelhilfe - Modul 10.....	65
Soziale Gruppenarbeit - Modul 11.....	67
Einführung in das Recht / Kinder- und Jugendhilferecht - Modul 12	69
Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit II - Modul 13.....	71
Recht der sozialen Sicherung - Modul 14	73
Praxisreflexion II - Modul 15/1	75
/2.....	79
/3.....	81
/4.....	83
/5.....	85
Praxisreflexion II - Modul 15/6 (a+b).....	88
Praxisreflexion II /7.....	90
Praxisreflexion II /8.....	92
Praxisreflexion II /9.....	94
Sozialarbeitsforschung - Modul 16	97
Soziale Arbeit und Politik - Modul 17	99
Studienschwerpunkt I - Modul 18/1.....	101
Studienschwerpunkt I - Modul 18/2.....	105
/3.....	109
/4.....	111
/5.....	114
Studienschwerpunkt I - Modul 18/6 (a+b).....	116
Modul 18/7	119
Modul 18/8	121
Modul 18/9	123
Ökonomie und Management der Sozialen Arbeit - Modul 19	127
Inklusion und Exklusion/Migration - Modul 20	129
Ethik und professionelles Handeln - Modul 21.....	131
Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung - Modul 22.....	133
<i>Social Work</i>	133
Studienschwerpunkt II - Modul 23	135
Studienschwerpunkt II - Modul 23/2.....	139

Studienschwerpunkt II - Modul 23/3	142
Studienschwerpunkt II - Modul 23/4	146
Studienschwerpunkt II - Modul 23/5	149
Studienschwerpunkt II - Modul 23/6 (a+b).....	151
Studienschwerpunkt II - Modul 23/7	154
Studienschwerpunkt II - Modul 23/8	156
Studienschwerpunkt II - Modul 23/9	159
Wahlpflichtbereiche - Modul 24/1	161
Wahlpflichtbereiche - Modul 24/2	164
Wahlpflichtbereiche - Modul 24/3	166
Wahlpflichtbereiche - Modul 24/4	168
Wahlpflichtbereiche - Modul 24/5	169
Modul 24/6	173
Modul 24/7	175
Modul 24/8	177
Bachelorarbeit - Modul 25	180
Soziale Arbeit in der Pflege	194
1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes.....	194
AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 2. PRAXISPHASE.....	214
4. PRAXISPHASE	215
AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 5. PRAXISPHASE.....	216
AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 6. PRAXISPHASE.....	217
AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 3. PRAXISPHASE – PFLICHTWAHLSTATION	218
7.6 Studienrichtung Kinder- und Jugendarbeit (a+b)	219
Curriculum 3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation	224
Lernergebnisse.....	225
Curriculum 3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation	233
Lernergebnisse.....	234
Curriculum	240
Lernergebnisse.....	240

Studiengang Soziale Arbeit im Studienbereich Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

1 Charakterisierung des Studienangebots

1.1 Qualitätssicherung

Der Studiengang Soziale Arbeit mit allen Vertiefungsrichtungen wurde in der vorliegenden Fassung durch das interne Genehmigungsverfahren der DHBW überprüft und genehmigt. Die Studienrichtung wird außerdem in der jährlichen Evaluation von Studium, Lehre und Prüfungswesen durch das Qualitätsmanagement der DHBW begutachtet.

Dabei finden die Bestimmungen der Evaluationssatzung der DHBW sowie die Richtlinien für die Eignungsvoraussetzungen und das Zulassungsverfahren von PraxispartnerInnen Anwendung.

1.2 Abschluss

Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums wird folgender akademischer Grad verliehen:

„Bachelor of Arts“ Soziale Arbeit

Die Bachelor-Studiengänge der Dualen Hochschule Baden-Württemberg schließen mit 210 CreditPoints (ECTS) ab.

2 Daten zum Studienangebot

Der Studiengang „Soziale Arbeit“ wird an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg an folgenden Standorten mit folgenden Studienrichtungen angeboten:

Tabelle 1: Überblick zu den Studienrichtungen im Studiengang Soziale Arbeit

Standort	Heidenheim	Stuttgart	Villingen-Schwenningen
Studienrichtungen			
Kinder- und Jugendarbeit		•	

Soziale Arbeit mit älteren Menschen und Bürgerschaftliches Engagement	•		
Sozialmanagement	•		
Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	•	•	•
Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe	•	•	
Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation		•	
Soziale Arbeit in der Justiz		•	
Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik		•	
Soziale Arbeit im Gesundheitswesen		•	•
Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken			•
Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderungen			•
Netzwerk- und Sozialraumarbeit			•
Bildung und Beruf			•
Arbeit – Integration – Soziale Sicherung		•	
Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen	•		

3 Begründung für das Studienangebot

3.1 Nachfrage unter StudieninteressentInnen

Die im Jahr 2006 eingeführten Bachelorstudiengänge konnten nahtlos an die früheren Studiengänge der Sozialpädagogik und der Sozialwirtschaft anschließen. Dies trifft insbesondere auch auf die Tatsache zu, dass die Studienrichtungen von Beginn berufsqualifizierend konzipiert waren. Das 2006 eingeführte Studienkonzept hat sich umfassend bewährt, was sich deutlich an der Entwicklung der Studierendenzahlen zeigt.

Die Studierendenzahlen im Studienbereich Sozialwesen wiesen in den letzten Jahren erhebliche Steigerungsraten auf.

Tabelle 2: Studierende im Studienbereich Sozialwesen 2004 - 2010

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Studierende des Sozialwesens an der DHBW Baden-Württemberg	384	408	423	430	452	525	678	836	964

Ein Drittel aller StudienanfängerInnen, die jährlich in Baden-Württemberg ein Studium der „Sozialen Arbeit“ aufnehmen, tun dies an einer der drei Fakultäten Sozialwesen der DHBW¹.

Diese Entwicklung zeigt, dass die dualen Studiengänge der Sozialen Arbeit auch in Zukunft aus Sicht der Praxis und des Arbeitsmarktes stark nachgefragt werden. Unterstützt wird diese Einschätzung auch durch die Positionen verschiedener Bildungskommissionen² hinsichtlich der zukünftigen Relevanz von dualen Studiengängen im Bildungssystem.

3.2 Positionierung der AbsolventInnen am Arbeitsmarkt

Generell kann festgestellt werden, dass Duale Studiengänge in der Arbeitswelt auf eine sehr positive Resonanz stoßen und sie gewissermaßen eine Lücke im bisherigen Studienangebot schließen.³ Die AbsolventInnen des Studiengangs „Soziale Arbeit“ werden bereits während des Studiums sehr gut auf ihre beruflichen Herausforderungen vorbereitet. Entsprechend hoch ist die Quote derjenigen, die unmittelbar nach dem Studium in eine Berufstätigkeit überwechseln. Diese Quote betrug in den letzten Jahren deutlich über 75%.

Des Weiteren zeigen unsere AbsolventInnenbefragungen³, dass eine große Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit sowie mit den sozialen Arbeitsbedingungen im neuen Berufsfeld besteht. Nur ein geringer Teil (unter 5 %) aller AbsolventInnen ist längere Zeit arbeitssuchend.

¹ Landesamt für Statistik Baden-Württemberg - eigene Berechnungen

² Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) (2009): Endbericht: Synoptischer Vergleich der Qualitätssicherungssysteme in der beruflichen und akademischen Bildung. Eigenverlag. 3

³ Kevin Heidenreich / Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2011): Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen. Eigenverlag.

⁴

Bense, O./Meyer, T./Moch, M. (2011): Berufseintritt nach dem Studium der Sozialen Arbeit - Erste Ergebnisse des Langzeitpanels an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg – Stuttgart. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Jg. 62, Heft 1, 70-76.

3.3 Berufsfeldbezogene Nachfrage

Viele Arbeitsmarktanalysen weisen nach, dass der Bedarf an akademisch ausgebildeten Fachkräften im Berufsfeld der Sozialen Arbeit hoch ist und sich noch steigern wird. Dies steht vor allem damit in Verbindung, dass die Professionalisierung in wichtigen Bereichen (z.B. Elementarerziehung; Pflege, Schulsozialarbeit/Berufseinstiegsbegleitung, aber auch in den kommunalen Dienstleistungen) noch lange nicht abgeschlossen ist. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach entsprechenden Studienplätzen durch potenzielle ArbeitgeberInnen, wie die oben gezeigte Entwicklung beweist. Die Analysen der Bundesagentur für Arbeit⁴ zeigen aktuell, dass trotz der Arbeitsmarktkrise die Nachfrage nach Fachkräften der Sozialen Arbeit weiter zugenommen hat und viele soziale und staatliche Einrichtungen über Probleme bei der Stellenbesetzung klagen. 2008/2009 gehörten soziale Berufe zu den am schwersten zu besetzenden Stellen in Deutschland.⁵

Die Entwicklung in der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Job Center des SGB II) lässt zudem darauf schließen, dass insbesondere im kommunalen Bereich die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte vor dem Hintergrund der Ausweitung der Optionsmöglichkeiten schnell an ihre Grenzen stößt.

4 Konzeption und Zielsetzung des Studienangebots

4.1 Zielsetzung

Das Studium der Sozialen Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg vermittelt den Studierenden zentrale Fähigkeiten, die sie zur Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben in den verschiedenen Feldern der Sozialen Arbeit benötigen. Insofern ist das gesamte Studienprogramm generalistisch gestaltet. D.h. dass sich etwa 80% der Studieninhalte auf das Fachgebiet der Sozialen Arbeit insgesamt beziehen. Lediglich 20% der Studieninhalte sind studienrichtungsspezifisch ausgerichtet.

In den Lehrveranstaltungen werden den Studierenden in sechs Semestern breite Grundlagen über die Inhalte und Methoden der Sozial(arbeits)wissenschaften vermittelt. Neben einem Überblick über das Gesamtgebiet sollen in exemplarischen Stoffvertiefungen insbesondere theoretisch-systematisches Denken in Zusammenhängen sowie sozialarbeitsfachliche Handlungskompetenz erreicht werden.

4.2 Profil des Studienangebots

Das gesamte Curriculum umfasst **25 Module**. In jedem Modul können zwischen 5 und 15 ECTS-Punkte erworben werden. Insgesamt sind 210 ECTS-Punkte zu erwerben. Von allen 25 Modulen sind vier studienrichtungsspezifisch ausgerichtet. Ein Modul ist standortspezifisch. Einen Überblick bietet die Tabelle 3 auf Seite 8.

4.3 Konzeption

Die **Struktur des Curriculums** gestaltet sich in Form von Theorie-Praxis-Modulen. D.h., die duale Struktur des Studiums im Studienbereich Sozialwesen ist in die einzelnen Module integriert. Die Anteile des praxisbezogenen und theoriebezogenen Studiums variieren von Modul zu Modul und sind entsprechend der zu erreichenden Ziele und Kompetenzen nachvollziehbar zu konzipieren. In den Bachelor-Studiengängen werden demnach keine reinen Praxismodule angeboten. Alle Module enthalten sowohl theoretische als auch praktische Anteile, die in die Modulprüfungen einfließen. Folglich setzt sich der Workload jedes Moduls aus Präsenzzeiten, Angeleitetem (Selbst-)Studium, Transferleistungen sowie Prüfungsvorbereitung und -zeiten zusammen (s. Seite 13, Tabelle 4).

⁴ Bundesagentur für Arbeit (2010): Der Arbeitsmarkt für Akademiker in Deutschland. Zwischen Krise und Optimismus. Nürnberg, S. 50-52

⁵ Heckmann, M.; Kettner, A. & Rebien, M. (2009): Einbruch in der Industrie – Soziale Berufe legen zu. IAB-Kurzbericht 11/2009, hrsg. vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg

Im Curriculum für den **Lernort Hochschule** sind die theoretisch zu vermittelnden Lerninhalte festgehalten, wie sie in den Modulbeschreibungen dargestellt sind (s. Kap. 6.3 und 7). Die Seminare der anwendungsorientierten Theorie sollen vor allem der Übertragung theoretischer Erkenntnisse auf praxisorientierte Aufgabenstellungen sowie der gezielten Entwicklung von Sach- und Sozialkompetenz dienen. Dabei spielt die Reflexion von gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen und die eigene professionelle Verantwortung stets eine wichtige Rolle.

Das Curriculum für den **Lernort Praxis** beinhaltet die Lernschritte und Fachinhalte während der Praxisphasen (s. Kap. 6.4). In der Praxisstelle wird die/der Studierende von einer berufserfahrenen Person (PraxisanleiterIn) begleitet. Laufende Evaluationen zum Praxisstudium haben gezeigt, dass das Praxisstudium mit einer hohen Zufriedenheit auf Seiten der Studierenden⁶ sowie mit klaren Kompetenzerwartungen, die von den AnleiterInnen als solche wahrgenommen werden⁸, einhergeht.

Zu jedem Modul liegen **Qualifikationsziele und Kompetenzen** entsprechend dem Kompetenzmodell des Studienbereichs vor. Sie sind im Modulhandbuch festgehalten und für alle Standorte gleichermaßen verbindlich.

Die **Präsenzzeiten** in den Theoriephasen finden in Form von Vorlesungen, Seminaren, Übungen, Arbeitsgruppen und Exkursionen statt. Sie sind über die gesamte Studiendauer relativ gleichmäßig verteilt und betragen zwischen 24 und 26 Wochenstunden

Angeleitetes Studium findet sowohl in den Theoriephasen als auch in der Praxis statt. Darunter sind eigenständige Studienleistungen der Studierenden (Literaturstudium, themenspezifische Arbeitsgruppen, Referate ...) nach Maßgabe vorliegender Aufgabenstellungen zu verstehen.

Angeleitetes Studium in der Theorie setzt voraus, dass den Studierenden die erforderlichen und selbst zu bearbeitenden Grundlagen rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Eine Beratung der Studierenden durch die im jeweiligen Modul kooperierenden Lehrbeauftragten ist für die Steuerung und Kontrolle des Lernprozesses notwendig und wird von der Studienakademie gewährt. Im Modulkonzept wurde der Anteil des Studiums, der von den Studierenden selbsttätig zu bewerkstelligen ist, im Vergleich zum Konzept des ehemaligen Diplom-Studiengangs deutlich erhöht. Deshalb hängt die Studierbarkeit direkt von der kontinuierlichen Anleitung durch die Lehrenden ab. In den Lehraufträgen sowie Deputatsverpflichtungen ist diese Anleitung adäquat verankert.

Tabelle 3: Modul-Übersicht Studiengang Soziale Arbeit

Modultitel-Kurzfassung	ECTS
1: Propädeutik	6 - 8
2: Sozialarbeitswissenschaft	7 - 9
3: Einführung in das methodische Handeln	6 - 9
4: Medienpädagogische Handlungsansätze / Ästhetik	6 - 9
5: Erziehung, Bildung und Sozialisation	6 - 9
6: Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen Sozialer Arbeit	6 - 9
7: Psychologische Grundlagen Sozialer Arbeit	8 - 10
8: Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit I	8 - 10
9: Praxisreflexion I	5 - 8

⁶ Moch, M. (2007). Praxis im dualen Studiengang Soziale Arbeit – Erfahrungen Studierender unter der Lupe. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Jg. 58, Heft 5, S. 69-75. 8

Moch, M. (2010): Wie lehrt Praxis? Zur Integration von Handlungskompetenz, Reflexion und Theoriebildung in dualen Studiengängen. Vortrag am 2.12.2010. (Folie 8)

10: Soziale Einzelhilfe	9 - 10
11: Soziale Gruppenarbeit	9 - 10
12: Einführung in das Recht / Kinder- und Jugendhilferecht	6 - 8
13: Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit II	6 - 8
14: Recht der sozialen Sicherung	8 - 10
15: Praxisreflexion II	7 - 10
16: Sozialarbeitsforschung	7 - 9
17: Soziale Arbeit und Politik	6 - 8
18: Studienschwerpunkt I	9 - 11
19: Ökonomie und Management in der Sozialen Arbeit	8 - 10
20: Inklusion und Exklusion / Migration	8 - 10
21: Ethik und professionelles Handeln	6 - 8
22: Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung	9 - 11
23: Studienschwerpunkt II	10 - 15
24: Wahlpflichtfächer	8 - 10
25: Bachelorarbeit	12
Summe ECTS	210

Legende:

rot markiert: vier studienrichtungsspezifische Module; **blau** markiert: ein standortspezifisches Modul

Die ECTS-Gewichtung der Module variiert zwischen Studienrichtungen und Standorten im angegebenen Korridor (s. unten: spezifische Modulbeschreibung Tabelle 4)

Die Anleitung des Studierenden im Praxisstudium erfolgt durch zugelassene Fachkräfte, die fachlich und persönlich für diese Qualifizierungsaufgabe geeignet sind. Das angeleitete Studium in der Praxis richtet sich hinsichtlich der Inhalte, Ziele und Kompetenzen nach dem Curriculum für den Lernort Praxis (s. Kap.6.4). Den Rahmen für die Praxisanleitung gibt das zu Beginn des Studiums verabschiedete Praxishandbuch vor.

ProfessorInnen als **StudiengangsleiterInnen** haben die zentrale Funktion Theorie und Praxis zu koordinieren und die Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Lehrenden und praktischen AnleiterInnen sicherzustellen. Die Struktur der Dualen Hochschule stellt die Position der Studiengangsleiterin/des Studiengangsleiters in den Mittelpunkt der Theorie-Praxis-Kooperation. Ihre/seine Aufgabe besteht nicht nur in der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung des Studienablaufs in ihrem/seinem Arbeitsbereich, sondern insbesondere auch darin, mit den ausbildenden Praxis-Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Dies geschieht in Form von Beratungen im Vorfeld der Zulassung einer Einrichtung, von Informations- und Fachgesprächen in den Einrichtungen, einer kontinuierlichen Unterstützung im Verlauf des Praxisstudiums einzelner Studierender sowie einer Gestaltung von TheoriePraxis-Fachdiskursen im Rahmen der AnleiterInnen-Tagungen.

Transfer als Studienleistung bedeutet, dass die Studierenden modulbezogene Aufgabenstellungen, die von der Studienakademie inhaltlich vorgegeben werden, in den Praxisphasen selbstständig bearbeiten. Transferaufgaben sind praxisbezogene Aufgabenstellungen, welche die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer praktischen Erfahrungen, ihren Reflexionen und Recherchen dokumentieren. Studierende zeigen darin, wie die zu erreichenden Kompetenzen mit der konkreten Fallbearbeitung in der Praxis verknüpft werden können. Die Aufgaben werden in der Theoriephase gestellt. Sie dienen dazu, den Erwerb der nach dem Modulplan angestrebten Handlungskompetenzen im praktischen Transfer zu konkretisieren. Die Modulprüfungen bauen auf den Transferaufgaben auf. Transferleistungen sind in den generalistischen und studiengangsspezifischen Modulen integriert. Diese eigenständige Studienleistung setzt seitens der Studienakademie voraus, dass im Theoriestudium die Anleitung zum Selbststudium curricular und systematisch erfolgt. In den Modulprüfungen sind die

Transferaufgaben zu berücksichtigen. Dabei ist auf Besonderheiten des jeweiligen Arbeitsfeldes zu achten.

Die **Prüfungen** sind so gestaltet, dass jedes Modul mit **einer** Prüfungsleistung abgeschlossen wird. Etwa die Hälfte der geforderten Prüfungsleistungen sind Klausuren, daneben finden sich mündliche Prüfungen, schriftliche Arbeiten, mündliche Vorträge und Forschungsarbeiten.

Die Modulkonzepte des Studienbereichs Sozialwesen sind als Ergebnisse eines intensiven Abstimmungsprozesses zwischen Theorie und Praxis an allen Akademiestandorten und auf der Grundlage der Beschlüsse der Fachkommission Sozialwesen erstellt worden. Die in den Modulen ausgeführten Kompetenzen – differenziert nach Sachkompetenz, Handlungskompetenz, sozial-ethischer Kompetenz und Selbstkompetenz – gelten für alle Standorte als inhaltliche Grundlage des Studiums. Unterschiede hinsichtlich der Studienorganisation und der konkreten Lehr- und Lerninhalte in den einzelnen Lehrveranstaltungen (Units) sind zugelassen und sollen den einzelnen Studienakademien ein standortspezifisches Profil ermöglichen.

Der dem Studium zu Grunde liegende Modulplan ist verbindlich für die Fakultäten Sozialwesen der Studienakademie, die beteiligten Ausbildungsstätten und für die Studierenden. Zwischen den Standorten besteht Übereinkunft über einen **Flexibilisierungsrahmen** in Bezug auf die ECTS-Gewichtung der Module (s. Seite 7, Tabelle 3). Die vorgesehenen standortspezifischen Flexibilisierungsmöglichkeiten beziehen sich auf die im Modulplan (Tabelle 2) ausgewiesene Spanne der Kreditpunkte der einzelnen Module, auf die standortspezifische Studienorganisation und auf die Umsetzung der Module auf der Ebene der Units. Veränderungen unterliegen der Zuständigkeit der Fachkommission Sozialwesen.

5 Qualifikationsziele und Kompetenzen

Aus dem Leitbild der DHBW und den Qualitätszielen leitet sich ein spezifisches AbsolventInnenprofil ab. Es integriert dabei Kompetenzen in den Bereichen wissenschaftliche Befähigung, Erlangung einer qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Es wird wie folgt charakterisiert:

- Die AbsolventInnen überzeugen als selbstständig denkende und verantwortlich handelnde Persönlichkeiten mit kritischer Urteilsfähigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft. Probleme im beruflichen Umfeld lösen sie zielgerichtet, sie handeln dabei teamorientiert.
- Die AbsolventInnen zeichnen sich aus durch fundiertes fachliches Wissen, Methodensicherheit, Verständnis für übergreifende Zusammenhänge sowie die Fähigkeit, theoretisches Wissen in die Praxis zu übertragen.
- Die AbsolventInnen finden sich schnell in neuen (Arbeits-)Situationen zurecht und es fällt ihnen leicht, sich in neue Aufgaben, Teams und Kulturen zu integrieren.
- Die AbsolventInnen haben gelernt, die eigenen Fähigkeiten selbstständig auf die sich ständig verändernden Anforderungen anzupassen.
- Die AbsolventInnen sind auf eine komplexe, globalisierte Arbeitswelt vorbereitet
- Durch die starke Einbindung in die Praxis verfügen die AbsolventInnen über außergewöhnlich hohes Prozessverständnis.

Dieses übergreifende Kompetenzprofil konkretisiert sich im Studiengang Sozialwesen durch folgende Qualifikationsziele:

Nach Abschluss des Studiums der Sozialen Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg – Fakultät Sozialwesen sollen die Studierenden in der Lage sein, spezifisches Fachwissen anzuwenden. Das duale Studium ermöglicht, eine berufliche Identität zu entwickeln, die sie befähigt:

- Die allgemeinen Grundlagen der Sozialen Arbeit mit den theoretischen, ethischen, rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Aspekten, sowohl aus der wissenschaftlichen als auch praktischen Perspektive heraus anzuwenden.
- Mit der jeweiligen sozialarbeiterischen Klientel in Kontakt zu kommen und Betreuungs-, Beratungs- und Bildungsprozesse zu gestalten.
- Gerechtigkeits- und Menschenrechtsfragen im Alltag zu verdeutlichen und umzusetzen und damit soziale Ausgrenzung zu erkennen und gegen zu wirken.
- Die Adressaten der Hilfe in rechtlichen und psychosozialen Fragen zu beraten und zu unterstützen.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen erreicht:

5.1 Sachkompetenz

Die AbsolventInnen des Studiengangs zeichnen sich durch wissenschaftliche Fähigkeiten und ein breites sozialarbeitswissenschaftliches Grundlagenwissen aus. Darüber hinaus haben sie Kenntnisse in allen wichtigen Bereichen des Rechts der Sozialen Arbeit sowie den Methoden der Sozialen Arbeit. Die AbsolventInnen kennen die wichtigsten Ansätze in den zentralen Arbeitsfeldern und die Standards des professionellen Handelns. Sie verstehen die aktuelle Fachdiskussion und sind in der Lage, komplexe Handlungsfelder zu analysieren. Sie können Lebenslagen und Entwicklungsbedingungen von Zielgruppen sowie über deren gesellschaftliche Hintergründe kritisch reflektieren. Sie haben Kenntnisse über den Sozialstaat und seine Verfasstheit im europäischen Kontext und wissen über Aufbau und Funktionen von Institutionen im sozialen Bereich Bescheid.

5.2 Sozial-ethische Kompetenz

Die AbsolventInnen verfügen über persönliche Haltungen, die zum Aufbau und zur Aufrechterhaltung sozialer und helfender Beziehungen beitragen. Sie sind bereit, soziale und berufsethische Verantwortung in ihrer gesellschaftlichen Rolle zu übernehmen, insbesondere in Bereichen, in denen angesichts prekärer sozialer Problemlagen ein besonderes Maß an Reflexivität, Rollenflexibilität und Toleranz gefordert ist. Auch unter schwierigen Handlungsbedingungen sind sie zu einer kritischen Urteilsbildung fähig. Ihr Verhalten ist geprägt von Konfliktfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Fähigkeit zur Rollendistanz, Reflexionsfähigkeit in Bezug auf das eigene Verhalten und ihr Menschenbild, Fähigkeit zur ethischen Reflexion fachlicher Standards; Reflexion der Integrationswirkung des professionellen Handelns.

5.3 Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz umfasst alle Fähigkeiten, sich selbst in den Arbeitsvollzügen zu organisieren. Diese Fähigkeit zeigt sich in folgenden Teilfähigkeiten: Kenntnis und Anwendung von Arbeitstechniken; Zeitmanagement; Anwendung der Regeln wissenschaftlichen Arbeitens; Entwicklung einer professionellen, verantwortungsethisch begründeten Haltung; Fähigkeit zur professionellen Distanz; Bereitschaft zur Supervision; Erkennen von Handlungsspielräumen im institutionellen Kontext.

5.4 Übergreifende Handlungskompetenz

Die AbsolventInnen haben ein solides Grundverständnis für das wissenschaftliche Arbeiten und das methodische Handeln in der Sozialen Arbeit erworben. Dazu gehören auch das eigenständige kritische Beobachten, das systematische Suchen alternativer Denk- und Lösungsansätze sowie das Hinterfragen von Lehrmeinungen. Die AbsolventInnen sind in der Lage, neuere theoretische Erkenntnisse auf die Praxis zu übertragen und anzuwenden. Sie verfügen über Kenntnisse und Fähigkeiten in quantitativer und qualitativer Sozialforschung. Sie können Hilfsangebote und Interventionen der Sozialen Arbeit mit

Hilfe sozialarbeiterischer Methoden der Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit analysieren, planen, durchführen und evaluieren. Sie verfügen über integrierte Methodenkompetenzen und entsprechende Techniken, die es ihnen erlauben, sich in jeder Phase der Fall- und Projektarbeit (Fallverstehen/Situations-/Problemanalyse; Planung; Intervention/Durchführung; Evaluation) sicher zu orientieren und professionell zu handeln. Sie zeichnen sich durch Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit aus. Die AbsolventInnen sind in der Lage, in interdisziplinären Teams zu arbeiten und können ihre Standpunkte gegenüber Dritten angemessen vertreten. Die AbsolventInnen können neue Wissensgebiete allein oder im Team erarbeiten und sind befähigt, sich selbstständig fort- und weiterzubilden. Sie können neue Inhalte und Fragestellungen aufgreifen und lösen. Dadurch sind sie in der Lage, den komplexen Anforderungen der beruflichen Praxis gerecht zu werden.

Für die Studienrichtung treten zudem noch einschlägige Arbeitsmarktkompetenzen hinzu, die die angehenden Fachkräfte der sozialen Arbeit befähigen für das Klientel direkte oder komplementäre Dienstleistungen zur Arbeitsmarktintegration zu erbringen.

6 Curriculum, Struktur des Fächerangebots der Studienrichtung

6.1 Curriculum

Die Struktur des Curriculums ergibt sich aus den genannten Qualifikationszielen, die für alle Standorte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, an denen die Studienrichtung Arbeit – Integration – Soziale Sicherung angeboten wird, verbindlich sind. Es wurde von der Fachkommission Sozialwesen verabschiedet. Das Curriculum entspricht den Regeln, die der Studienbereich im „Studienmodell Bachelor Soziale Arbeit“ beschrieben hat.

Das Curriculum ist wie folgt strukturiert:

Die **zwanzig generalistischen Module** bilden den Schwerpunkt des Curriculums. In ihnen wird der Grundgedanke des generalistischen Studiums der Sozialen Arbeit umgesetzt, indem grundsätzliche, arbeitsfeldübergreifende Kompetenzen im Gesamtfeld der Sozialen Arbeit vermittelt werden. Entsprechend sind diese Module von allen Studierenden - unabhängig von ihrer Studienrichtung - zu belegen.

Die **vier studienrichtungsspezifischen Module** bilden inhaltliche Spezifizierungen je nach gewähltem Praxisfeld. Sie beziehen sich auf die Studienrichtungen und stellen inhaltliche Auffächerungen je nach im spezifischen Praxisfeld geforderten Wissens- und Handlungskompetenzen dar.

Studienrichtungsspezifischen Module sind:

Module 9 und 15: Praxisreflexion I und II

Module 18 und 23: Studienschwerpunkte I und II

Diesen Modulen sind Lehrveranstaltungen unter inhaltlicher und organisatorischer Verantwortung der Studiengangleitungen zugeordnet. Hier werden die Themen erarbeitet, die für das professionelle Handeln im jeweiligen Arbeitsfeld erforderlich sind. Auch in diesen Modulen gilt das Prinzip, dass die Inhalte theoretisch an der Studienakademie vermittelt und in der Praxis unter den bestehenden konkreten Bedingungen erfahren werden. Die Prüfungsleistungen in diesen Modulen sollen die Fähigkeit der Studierenden zur Verbindung von Theorie und Praxis bewerten. Deshalb werden diese Module entweder mit einer mündlichen Prüfung oder mit einem Reflexionsbericht abgeschlossen, in dem ein konkreter Fall theoretisch nach den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens reflektiert werden soll.

Außerdem gibt es je Standort **ein standortspezifisches Modul**, in dem entweder inhaltliche Wahlmöglichkeiten bestehen oder standortspezifische Lehrinhalte angeboten werden.

Das Curriculum wird beschrieben durch den

- Studienverlaufsplan
- den Rahmen-Studienplan
- das Curriculum für den Lernort Praxis

6.2 Studienverlaufsplan

Der Studienverlaufsplan zeigt, welche Module in welchem Semester belegt werden und mit welcher Anzahl von CP diese Module ausgestattet sind.

Legende: rot markiert: vier Studienrichtungsspezifische Module; blau markiert: ein standortspezifisches

	Modultitel-Kurzfassung	ECTS	1.Sem	2. Sem	3.Sem	4. Sem	5. Sem	6. Sem	Workload				
			Präs.	Präs.	Präs.	Präs.	Präs.	Präs.	Präs.	Anleit.	Transf.	Prüf.	Gesamt
1	Propädeutik	6	48						48	80	22	30	180
2	Sozialarbeitswissenschaft	9	48	24					72	80	78	40	270
3	Einführung in das methodische Handeln	9	48						48	100	92	30	270
4	Medienpädagogische Handlungsansätze / Ästhetik	9	48	24					72	80	88	30	270
5	Erziehung, Bildung und Sozialisation	8			48	24			72	100	28	40	240
6	Sozialwiss. und philosoph. Grundlagen Sozialer Arbeit	8		48	24				72	100	28	40	240
7	Psychologische Grundlagen für die Soziale Arbeit	10		48	48				96	100	64	40	300
8	Gesundheitswiss. Grundlagen Sozialer Arbeit I	8	24	48					72	100	28	40	240
9	Praxisreflexion I	5	24	24					48	30	42	30	150
10	Soziale Einzelhilfe	9		48	24				72	90	68	40	270
11	Soziale Gruppenarbeit	9		24	48				72	90	68	40	270
12	Einführung in das Recht / Kinder- und Jugendhilferecht	7	48	24					72	60	48	30	210
13	Gesundheitswiss. Grundlagen Sozialer Arbeit II	6			24	48			72	60	18	30	180
14	Recht der sozialen Sicherung	10			48	48			96	100	64	40	300
15	Praxisreflexion II	7			24	24			48	40	92	30	210
16	Sozialarbeitsforschung	8			24	48			72	100	38	30	240
17	Soziale Arbeit und Politik	7				48			48	70	52	40	210
18	Studienschwerpunkt I	10					120		120	90	50	40	300
19	Ökonomie und Management der Sozialen Arbeit	9					48	48	96	100	34	40	270
20	Inklusion und Exklusion / Migration	10				48	48		96	100	64	40	300

21	Ethik und professionelles Handeln	6					24	24	48	80	22	30	180	
22	Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung	9					24	48	72	90	68	40	270	
23	Studienschwerpunkt II	10						120	120	90	50	40	300	
24	Standortspezifisches Modul - Wahlpflichtbereiche	9					24	48	72	90	68	40	270	
25	Bachelorarbeit	12					x	x	0	360			360	
	Summe ECTS			36	35	37	33	34	35					
	Summe	210		288	312	312	288	288	288	1776	2380	1274	870	6300

6.3 Rahmenstudienplan für den Lernort Hochschule

Der Rahmenstudienplan zeigt, wie einzelne Units den Modulen zugeordnet sind und gibt Auskunft über ECTS-Punkte sowie über die Verteilung des Workloads in Units und Modulen.

Legende: SE (Seminararbeit), K (Klausur), S (Studienarbeit), MP (mdl. Prüfung), PF (Forschungsskizze), T (Testat), R (Referat)

Modul zugehörige Lehrveranstaltung / Unit	Sem.	Prüf.	Präsenz	Übungen	Angel. Studium	Transfer	Prüfung	ECTS	Modul-beauftragte/r
Modul 1 Propädeutik	1	SE	48		80	22	30	6	Prof. Dr. Plankensteiner
Unit 1: Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens	1		24	3	37	11	15		
Unit 2: Wissensmanagement, Argumentation und Präsentation	1		24	3	37	11	15		
Modul 2 Sozialarbeitswissenschaft	1+2	K + TL	72		80	78	40	9	Prof. Dr. Naleppa
Unit 1: Geschichte der Sozialen Arbeit	1		24	0	20	20	10		
Unit 2: Handlungsfelder der Sozialen Arbeit	1		24	3	20	38	15		
Unit 3: Theorien der Sozialen Arbeit	2		24	10	27	20	15		
Modul 3 Einführung in das methodische Handeln	1	T	48		100	92	30	9	Prof. Faßler Ph.D.
Unit 1: Grundlagen methodischen Handelns	1		8	0	20	12	6		
Unit 2: Kommunikationskompetenz und Gesprächsführung	1		20	0	40	40	12		

Unit 3: Gruppendynamik	1		20	0	40	40	12		
Modul 4 Medienpädagogische Handlungsansätze / Ästhetik	1+2	T	72		80	88	30	9	Prof. Ullrich, Ph.D.
Unit 1: Einführung in die medienpädagogischen Handlungsansätze	1		24	3	27	18	10		
Unit 2: Praktische Ansätze I	1		24	0	25	35	10		
Unit 3: Praktische Ansätze II	2		24	0	25	35	10		

Modul zugehörige Lehrveranstaltung / Unit	Sem.	Prüf.	Präsenz	Übungen	Angel. Studium	Transfer	Prüfung	ECTS	Modulbeauftragte/r
Modul 5 Erziehung, Bildung und Sozialisation	3+4	K + TL	72		100	28	40	8	Prof. Dr. Finkel
Unit 1: Einführung in die Grundlagen von Erziehung, Bildung und Sozialisation	3		24	3	29	9	15		
Unit 2: Einführung in die Soziologie der Lebensalter	3		24	5	29	10	15		
Unit 3: Theoretische Grundlagen des pädagogischen Handelns	4		24	5	29	9	10		
Modul 6 Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen Sozialer Arbeit	2+3	K + TL	72		100	28	40	8	Prof. Dr. Conradi
Unit 1: Sozialphilosophie	2		27	3	27	8	10		
Unit 2: Gesellschaftstheorie	2		24	5	30	10	15		
Unit 3: Individualisierung und Zivilgesellschaft	3		24	5	30	10	15		
Modul 7 Psychologische Grundlagen für die Soziale Arbeit	2+3	H	96		100	64	40	10	Prof. Dr. Krause
Unit 1: Entwicklungspsychologie des Kinder- und Jugendalters	2		24	3	22	16	10		

Unit 2: Psychologie des Erwachsenenalters und des Seniorenalters	3		24	3	22	16	10		
Unit 3: Sozialpsychologie	2		24	3	22	16	10		
Unit 4: Formen und Ursachen psychischer Störungen	3		24	3	22	16	10		

Modul zugehörige Lehrveranstaltung / Unit	Sem.	Prüf.	Präsenz	Übungen	Angel. Studium	Transfer	Prüfung	ECTS	Modul-beauftragte/r
Modul 8 Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit I	1+2	K + TL	72		100	28	40	8	Prof. Dr. Hungerland
Unit 1: Gesundheitswissenschaft	1		24	0	20	8	10		
Unit 2: Heilpädagogik	2		24	5	35	10	15		
Unit 3: Soziale Arbeit im Gesundheitsbereich	2		24	5	35	10	15		
Modul 9 Praxisreflexion I	1+2	T + PB	48		30	42	30	5	Studiengangsleitung
Unit 1: Praxisreflexion I	1		24	0	15	22	15		
Unit 2: Praxisreflexion II	2		24	0	15	20	15		
Modul 10 Soziale Einzelhilfe	2+3	H	72		90	68	40	9	Prof. Faßler Ph.D.
Unit 1: Einführung in die Grundlagen der Einzelfallhilfe	2		24	5	25	28	16		

Unit 2: Methodische Vertiefung I	2		24	3	27	20	12		
Unit 3: Methodische Vertiefung II	3		24	3	27	20	12		
Modul 11 Soziale Gruppenarbeit	2+3	MP	72		90	68	40	9	Prof. Dr. Plankensteiner
Unit 1: Soziale Gruppenarbeit I	2		24	5	25	28	15		
Unit 2: Soziale Gruppenarbeit II	3		24	3	27	20	12		
Unit 3: Soziale Gruppenarbeit - Kompaktveranstaltung	3		24	3	27	20	13	3	

Modul zugehörige Lehrveranstaltung / Unit	Sem.	Prüf.	Präsenz	Übungen	Angel. Studium	Transfer	Prüfung	ECTS	Modulbeauftragte/r
Modul 12 Einführung in das Recht/Kinder-, Jugend- und Familienrecht	1+2	K + TL	72		60	48	30	7	Prof. Dr. Patjens
Unit 1: Einführung in das deutsche Rechtssystem und Sozialverwaltungsrecht	1		24	6	17	15	10		
Unit 2: Einführung in das Zivilrecht, insb. Familienrecht	1		24	6	10	18	10		
Unit 3: Recht der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen	2		24	1	20	15	10		
Modul 13 Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit II	3+4	K + TL	72		60	18	30	6	Prof. Dr. Schäfer-Walkmann
Unit 1: Psychosoziale Krisen und Formen der Rehabilitation	3		24	3	17	6	10		
Unit 2: Sucht und Formen der Rehabilitation	4		24	3	17	6	10		
Unit 3: Psychotherapeutische Behandlungsansätze	4		24	3	17	6	10		
Modul 14 Recht der sozialen Sicherung	3+4	K + TL	96		100	64	40	10	Prof. Dr. Sagmeister

Unit 1: Recht der Arbeit mit älteren Menschen und Menschen mit Behinderung	3		24	4	22	16	10		
Unit 2: Recht der Existenzsicherung	3		24	4	20	16	10		
Unit 3: Recht bei abweichendem Verhalten	4		24	3	20	16	10		
Unit 4: Recht in besonderen Lebenslagen	4		24	2	25	16	10		
Modul 15 Praxisreflexion II	3+4	T + PB	48		40	92	30	7	Studiengangsleitung
Unit 1: Situationsanalyse I	3		24	0	20	46	15		
Unit 2: Situationsanalyse II	4		24	0	20	46	15		

Modul zugehörige Lehrveranstaltung / Unit	Sem.	Prüf.	Präsenz	Übungen	Angel. Studium	Transfer	Prüfung	ECTS	Modulbeauftragte/r
Modul 16 Sozialarbeitsforschung	3+4	PF	72		100	38	30	8	Prof. Dr. Plankensteiner
Unit 1: Methoden der empirischen Sozialforschung	3		24	5	25	10	10		
Unit 2: Forschungsplanung und Evaluationsstrategien	3		24	3	32	10	10		
Unit 3: Datenanalyse und Informationsverarbeitung	4		24	5	30	18	10		
Modul 17 Soziale Arbeit und Politik	4	SE	48		70	52	40	7	Prof. Dr. Weber
Unit 1: Sozialpolitische Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit	4		24	3	32	26	20		
Unit 2: Sozialarbeitspolitik	4		24	5	30	26	20		

Modul 18 Studienschwerpunkt I	5	R	120		90	50	40	10	Studiengangsleitung
Modul 19 Ökonomie und Management der Sozialen Arbeit	5+6	K + TL	96		100	34	40	9	Prof. Dr. Sagmeister
Unit 1: Makro- und Mikroökonomie	5		24	10	15	7	10		
Unit 2: Betriebswirtschaftliche Grundlagen und Finanzmanagement	5		24	3	22	9	10		
Unit 3: Grundfragen des Sozial- und Qualitätsmanagements	6		24	3	22	9	10		
Unit 4: Entwicklung und Gestaltung von sozialen Organisationen	6		24	3	22	9	10		

Modul zugehörige Lehrveranstaltung / Unit	Sem.	Prüf.	Präsenz	Übungen	Angel. Studium	Transfer	Prüfung	ECTS	Modulbeauftragte/r
Modul 20 Inklusion und Exklusion/Migration	4+5	K + TL	96		100	64	40	10	Prof. Dr. Weber
Unit 1: Soziologie abweichenden Verhaltens	4		24	5	20	31	10		
Unit 2: Migration	4		24	3	22	31	10		
Unit 3: Soziologie sozialer Ungleichheit	5		24	5	20	31	10		
Unit 4: Interkulturelle Soziale Arbeit	5		24	0	25	31	10		
Modul 21 Ethik und professionelles Handeln	5+6	H (Essay)	48		80	22	30	6	Prof. Dr. Conradi
Unit 1: Anthropologie und Menschenbild	5		24	3	37	11	15		
Unit 2: Ethik	6		24	3	37	11	15		

Modul 22 Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung	5+6	SE	72		90	68	40	9	Prof. Dr. Finkel
Unit 1: Einführung und wissenschaftliche Grundlegung	5		24	5	25	20	20		
Unit 2: Methodische Vertiefung I	6		24	3	27	24	10		
Unit 3: Methodische Vertiefung II	6		24	3	27	24	10		
Modul 23 Studienschwerpunkt II	6	MP	120		90	50	40	10	Studiengangsleitung
Modul 24 Wahlpflichtbereiche	5+6	PF	72		90	68	40	9	Leitung des jew. Wahlpflichtbereichs
Unit 1: Wahlpflichtveranstaltung	5		24		30	24	14		
Unit 2: Wahlpflichtveranstaltung	6		24		30	22	13		
Unit 3: Wahlpflichtveranstaltung	6		24		30	22	13		
Modul 25 Bachelorarbeit	5+6	B			360			12	Studiengangsleitung

6.4 Modulbeschreibungen

Studienbereich: **Sozialwesen**

Studiengang: **Soziale Arbeit**
Social Work

Studienrichtung: **Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation**
Care and Rehabilitation

Modulübersicht		ECTS
Modul 1	Propädeutik	6
Modul 2	Sozialarbeitswissenschaft	9
Modul 3	Einführung in das methodische Handeln	9
Modul 4	Medienpädagogische Ansätze/Ästhetik	9
Modul 5	Erziehung, Bildung, Sozialisation	8
Modul 6	Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen Sozialer Arbeit	8
Modul 7	Psychologische Grundlagen Sozialer Arbeit	10
Modul 8	Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit I	8
Modul 9	Praxisreflexion I	5
Modul 10	Soziale Einzelfallhilfe	9
Modul 11	Soziale Gruppenarbeit	9
Modul 12	Einführung in das Recht / Kinder- und Jugendhilferecht	7
Modul 13	Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit II	6
Modul 14	Recht in besonderen Lebenslagen	10

Modul 15	Praxisreflexion II	7
Modul 16	Sozialarbeitsforschung	8
Modul 17	Soziale Arbeit und Politik	7
Modul 18	Studienschwerpunkt I	10
Modul 19	Ökonomie und Management der Sozialen Arbeit	9
Modul 20	Inklusion und Exklusion / Migration	10
Modul 21	Ethik und professionelles Handeln	6
Modul 22	Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung	9
Modul 23	Studienschwerpunkt II	10
Modul 24	Wahlpflichtbereiche	9
Modul 25	Bachelorarbeit	12

Propädeutik - Modul 1

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Propädeutik	Modulnummer:	1
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>propaedeutic</i>	Version:	
Sprache des Moduls:	deutsch	Standort:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Annette Plankensteiner		
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Seminar, Textarbeit, Übungen, angeleitete Schreibwerkstatt	Seminararbeit	Ja	15 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
180	48	30	80	22	6

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die formalen Regeln und Standards wissenschaftlichen Arbeitens. • Die Studierenden haben einen Überblick zum Informations- und Wissensmanagement im Feld der Sozialen Arbeit. • Die Studierenden verfügen über Grundwissen in der Wissenschaftstheorie
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden erkennen die Relevanz ethischer und gesellschaftlicher Fragestellungen für wissenschaftliches Arbeiten.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden sind in der Lage, ihre eigenen Arbeitsprozesse im Studium zielgerichtet zu strukturieren
	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden erkennen Aspekte der Computerunterstützung in eigenen und fremden Arbeitsvollzügen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, relevante Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden, sowohl in der Rezeption von Literatur als auch in der Produktion eigener Texte. • Die Studierenden kennen die verschiedenen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung. • Die Studierenden verfügen über angemessene Argumentations- und Präsentationskompetenzen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen von verschiedenen wissenschaftlichen Informationsquellen (Bibliotheken, Zeitschriften, Online-Recherchen, Literaturdatenbanken) • Kennenlernen verschiedener wissenschaftlicher Publikationsarten • Kennenlernen des Aufbaus wissenschaftlicher Texte • Gezieltes Lesen wissenschaftlicher Texte • Themenfindung, Themeneingrenzung, Entwurf einer Fragestellung □ Aufbau und Gliederung wissenschaftlicher Arbeiten • Wissenschaftliches Argumentieren, Herstellen eines „roten Fadens“ □ Präsentationstechniken • Sicherer Umgang mit Quellen und Zitation; Anlegen einer Literaturliste • Fähigkeit, die Zeit sinnvoll einzuteilen und zu nutzen • Strategien zur Verwaltung und Dokumentation von „Wissen“

Literatur
<p>Balzert, H./Schäfer, C./Schröder, M./Kern, U. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten - Wissenschaft, Quellen, Artefakte, Organisation, Präsentation. (Reihe Soft Skills). W3LVerlag, Herdecke/Witten.</p> <p>Bohl, T. (2005): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik. Beltz Verlag, Weinheim/Basel.</p> <p>Grunwald, K./Spitta, J. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten. Grundlagen zur Herangehensweisen, Darstellungsformen und Regeln (7. Auflage). Eschborn.</p> <p>Kruse, O. (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium (12., völlig neu bearbeitete Auflage). Campus Verlag, Frankfurt/New York.</p>

Sozialarbeitswissenschaft - Modul 2

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Sozialarbeitswissenschaft	Modulnummer:	2
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Social Work Science</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Matthias Naleppa	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Seminar, Übungen, Exkursionen	Klausur	Ja	3 h

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	40	80	78	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben einen Einblick in die historischen Traditionen der Sozialen Arbeit erhalten und sind exemplarisch mit den für die Profession und Disziplin bedeutenden historischen Zusammenhängen vertraut. • Die Studierenden können die Charakteristika der Sozialen Arbeit als Profession und Disziplin benennen und systematisch unterschiedliche Handlungsfelder der Sozialen Arbeit beschreiben.
Sozial-ethische Kompetenz:	<p>□ Die Studierenden sind sich der impliziten und expliziten Werteorientierungen in theoretischen Ansätzen der Sozialen Arbeit sowie in der (konzeptuellen) Gestaltung</p>
	<p>der historischen und aktuellen Praxis der Sozialen Arbeit und deren jeweiligen Bedingtheiten bewusst. Die Studierenden haben einen Zugang zum reflexiven Umgang mit der eigenen Haltung entwickelt.</p>
Selbstkompetenz:	<p>□ Die Studierenden sind in der Lage, die widersprüchlichen Strukturen und Handlungserwartungen der Sozialen Arbeit zu erkennen. Die Studierenden haben einen Zugang zur Bedeutung theoretischer Wissensbestände für die Ausgestaltung der Praxis der Sozialen Arbeit entwickelt und den systematischen und analytischen Umgang mit unterschiedlichen theoretischen Traditionen erprobt.</p>
Übergreifende Handlungskompetenz:	<p>□ Die Studierenden können wesentliche Aspekte der Praxis der Sozialen Arbeit auf der Basis theoriegeleiteter Aussagen systematisch und kritisch analysieren.</p>

Lerninhalte

- Soziale Arbeit - Sozialpädagogik – Sozialarbeit – Begriffsbestimmungen, ideengeschichtliche und theoretische Konzeptionen
- Geschichte des Helfens: die historischen Wurzeln Sozialer Arbeit
- Handlungsfelder Sozialer Arbeit, Entwicklung, Gestaltung und Organisation Sozialer Arbeit in unterschiedlichen Handlungsfeldern
- Verhältnisbestimmung der Sozialen Arbeit zu anderen Professionen und Disziplinen □ Soziale Arbeit als „Profession“, (wissenschaftlicher) „Disziplin“ und (akademische) „Ausbildung“ unter den Bedingungen der Postmoderne
- Historische Traditionslinien der Sozialen Arbeit
- Soziale Arbeit als Disziplin und Profession
- SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen → Personen der Profession □ Professionalisierung und professionelles Handeln
- Gesellschaftliche/sozialpolitische Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit
- Handlungsfelder Sozialer Arbeit
- Organisationsformen Sozialer Arbeit
- (Analyse von) Institutionen Sozialer Arbeit
- Theorien in der Sozialen Arbeit – Theorien der Sozialen Arbeit
- Selbstverständnisse Sozialer Arbeit (im Verhältnis zu anderen Disziplinen und Professionen/Berufen): disziplinäre und professionstheoretische Standortbestimmung, Verhältnisse von Theorie und Praxis
- Soziale Arbeit unter den Konstruktionsbedingungen der zweiten Moderne im sozialstaatlichen Kontext
- Soziale Arbeit – Kritik und Analyse, sozialpädagogisches/sozialarbeiterisches Handeln und ihre Handlungsbedingungen

Literatur

- Chassé, K.A./Wensierski, H.-J. (Hrsg.) (2008): Praxisfelder der Sozialen Arbeit, Weinheim und München
- Goffmann, E. (1967): Asyle; Frankfurt/M.
- Goffmann, E. (1967): Stigma; Frankfurt/M.
- Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.)(2011): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik
- Thole, W. (Hrsg.)(2005): Grundriss Soziale Arbeit
- Kreft, H./Mielenz, I.(Hrsg.) (2008): Wörterbuch Soziale Arbeit
- Winkler, M. (1988): Eine Theorie der Sozialpädagogik
- Grunwald, K./Thiersch, H. (2008): Praxis lebensweltorientierter Sozialer Arbeit Wendt, W.R. (2008): Geschichte der Sozialen Arbeit

Hering, S./ Münchmeier, R. (Hg.): (2007): Geschichte der Sozialen Arbeit, Weinheim und München

Einführung in das methodische Handeln - Modul 3

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Einführung in das methodische Handeln	Modulnummer:	3
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Introduction into the methods of social work</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Andreas Faßler, Ph.D.	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Übungen, Referate	Testat	Nein	

Workload und ECTS					
Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
270	48	30	100	92	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen einen Überblick über Methoden Sozialer Arbeit und begreifen die Systematik methodischen Handelns (Fallverstehen – Planung – Durchführung - Evaluation). • Sie erkennen die Rahmenbedingungen methodischen Handelns und sehen Methoden Sozialer Arbeit als zentralen Bestandteil ihres Studiums wie ihrer Praxis.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden orientieren ihr Handeln an ethischen und instrumentellen Prinzipien. • Die Studierenden erkennen die Bedeutung
	prinzipiengeleiteten Handelns und reflektieren die Gefahren des manipulativen Einsatzes von Techniken.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden sind sich der Notwendigkeit bewusst, ihre kommunikative Kompetenz in Alltag und Beruf zu reflektieren und zu erweitern.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können methodisches Handeln in der Praxis erkennen und einordnen. • Sie sind mit Anleitung in der Lage, ihr Praxishandeln methodisch zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Lerninhalte	
	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion der Begriffe Methode, Ansatz, Technik, Handlungstheorie, handlungsleitendes Konzept, Handlungsform, Arbeitsform, • Klärung von Auftrag Sozialer Arbeit, Gegenstand Sozialer Arbeit, Doppel-/Tripelmandat • Abgrenzung Soziale Einzelhilfe, Soziale Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit (auch historisch) • der methodische Zirkel (Anamnese, Diagnose/Bedarfsanalyse, Planung, Durchführung, Evaluation) • Methodenkritik in der Sozialen Arbeit • Prinzipien des Handelns (berufsethische und methodische) • Methode und Person (SozialarbeiterIn; KlientIn) • Praxisbeispiele der Studierenden • Übungen zur Kommunikationskompetenz und Gesprächsführung • Übungen zu unterschiedlichen Aspekten der Selbst – und Gruppenerfahrung • die Gruppe/das Team als Erlebnisraum und Arbeitszusammenhang • Persönliche Stärken, Schwächen und Grenzen • Geschlechterbilder • Vorurteile • Rollenkonflikte • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Feed-Back • Vertrauen, Verantwortung, Anerkennung (Lob/Kritik), Abgrenzung, Nähe- Distanz

Literatur

Galuske, Michael (2007): Methoden der sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim: Juventa.
 Krauß, Jürgen E. (2006): Methoden in der Sozialen Arbeit - Stellenwert, Überblick und Entwicklungstendenzen. In: Galuske, Michael; Thole, Werner (Hg.): Vom Fall zum Management. Neue Methoden der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 119–132.
 Payne, Malcolm; Campling, Jo (2005): Modern social work theory. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
 Spiegel, Hiltrud von (2008): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis ; München: Reinhardt.
 Staub-Bernasconi, Silvia (2007): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis - ein Lehrbuch. Bern: Haupt (UTB Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, 2786).
 Stimmer, Franz (2006): Grundlagen des methodischen Handelns in der sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.
 Winkler, Michael (1999): Methodisches Handeln. In: Colla, Herbert E (Hg.): Handbuch Heimerziehung und Pflegekinderwesen in Europa (Handbook residential and foster care in Europe). Neuwied: Luchterhand, S. 1113–1120.

Medienpädagogische Handlungsansätze/Ästhetik - Modul 4

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Medienpädagogische Handlungsansätze/Ästhetik	Modulnummer:	4
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Media-educational courses of action/aesthetics</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Annette Ullrich, Ph.D.	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./ 2. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungs-leistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			

Vorlesungen, Übungen,	Testat	Nein	
--------------------------	--------	------	--

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	30	80	88	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden wissen um die Möglichkeiten medienpädagogischen Handelns und kennen grundlegende Techniken in der Sozialen Arbeit. • Die Studierenden kennen medienpädagogischer Ansätze und Gegenstände.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden nehmen ästhetische Ausdrucksformen als Merkmale von Kultur wahr.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden haben gelernt, eigene kreative und gestalterische Ressourcen zu analysieren und zu nutzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können mit wichtigen Medien umgehen, die in der Sozialen Arbeit verwendet werden. • Die Studierenden sind unter Anleitung in der Lage, medienpädagogische Projekte in Bezug auf praxisfeldspezifische Anforderungen zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

Lerninhalte

Ziel der Lehrveranstaltungen ist, den StudentInnen medienpädagogisches Handlungswissen zu vermitteln, das für den Einsatz in den unterschiedlichen Berufsbildern von unmittelbarem Nutzen ist. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der pädagogischen Einbettung der entsprechenden Medien in den Berufsalltag, die medienspezifische Handlungskompetenz in den verschiedenen Gebieten wird nur indirekt gefördert.

- Kulturtheorien und Grundlagen der Ästhetik
- Grundlagen der Hermeneutik und ästhetischen Wahrnehmung
- Medienpädagogische Ansätze und Medienanalyse
- Theaterpädagogik / Darstellendes Spiel
- Bewegungserziehung / New Games
- Künstlerische Ausdrucksformen
- IT-gestützte Kommunikationsmöglichkeiten / Arbeiten mit neuen Medien (Computer und Internet) □ Fotografie
- Kreatives Gestalten und Werken
- Video / Foto / Siebdruck
- Puppenspiel
- Erlebnispädagogik
- Musikerziehung
- Gebärdensprache

Literatur

Hüther, Jürgen/ Schorb, Bernd (Hg.) (2005): Grundbegriffe Medienpädagogik (4., überarb. Aufl.). München: kopaed

Erziehung, Bildung, Sozialisation - Modul 5

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Erziehung, Bildung, Sozialisation	Modulnummer:	5
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Upbringing, education, socialisation</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Margarete Finkel	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Pflicht

Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1-3	Moduldauer:	2 Semester
--	------------	--------------------	------------

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten

Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungs-leistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Seminare	Klausur	Ja	3 h

Workload und ECTS

Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
240	72	40	100	28	8

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden haben einen exemplarischen Einblick in die Erziehungs- und Bildungsaufgaben Sozialer Arbeit gewonnen. Sie kennen wichtige Erziehungs- und Bildungskonzepte. Sie verstehen sozialpädagogisches Handeln als pädagogisches Handeln und erkennen Bildungsfragen im Horizont sozialpädagogischer Sichtweisen. Sie haben systematische Grundkenntnisse in Bezug auf die soziale Konstruktion der Lebensalter erworben.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden haben sich mit einem humanistischen Menschenbild auseinandergesetzt. Sie wissen, dass die bewusste Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozesse Chancen ermöglichen kann. Sie gehen davon aus, dass soziale Fähigkeiten im Prozess der Sozialisation angeeignet werden müssen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind befähigt, Entwicklungsprozesse als Aufforderung zur Selbsttätigkeit zu begreifen. Sie achten andere Persönlichkeiten. Sie wissen um die Normativität von Erziehungs- und Bildungszielen. Sie begreifen die eigene Fachlichkeit selbstreflexiv, im Horizont eigener Sozialisationserfahrungen.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden wenden pädagogisches Grundlagenwissen in der Praxis an, und sie gestalten die dazu notwendigen Rahmenbedingungen. • Sie erfahren Erziehungs- und Bildungsziele und können ihr Wissen um gesellschaftliche Anforderungen im sozialpädagogischen Handeln integrieren.
--	---

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Grundlagen von Erziehung und Bildung. Definitionen • Traditionen des pädagogischen Denkens, Klassiker • Historische Entwicklung von Kindheit, Jugend- und Erwachsenenalter • Familie als Sozialisationsinstanz • Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, Schule • Grundformen des pädagogischen Handelns • Theorien der Lebensalter; Gender

Literatur
<p>Barmler, Vera u. a. (Hrsg.) 2010: Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge, Methoden. Weinheim, München.</p> <p>Böhnisch, Lothar 2008: Sozialpädagogik der Lebensalter. Weinheim, München.</p> <p>Gerspach, Manfred 2000: Einführung in das pädagogische Denken und Handeln. Stuttgart.</p> <p>Hörner, Wolfgang u. a. 2008: Bildung, Erziehung, Sozialisation. Opladen.</p> <p>Gudjons, Herbert 2006: Pädagogisches Grundwissen. Bad Heilbrunn.</p>

Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen Sozialer Arbeit - Modul 6

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Sozialwissenschaftliche und philosophische Grundlagen Sozialer Arbeit	Modulnummer:	6
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Fundamentals of social science and the humanities in social work</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Elisabeth Conradi	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	2./ 3. Semester	Modulart:	Pflicht

Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1	Moduldauer:	2 Semester
--	---------	--------------------	------------

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten

Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Übungen, Gruppenarbeit, Textlektüre, moderierte Diskussionen	Klausur	ja	3 h

Workload und ECTS

Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
240	72	40	100	28	8

Qualifikationsziele und Kompetenzen
--

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erfassen Grundbegriffe und Strukturen sozialphilosophischer und gesellschaftstheoretischer Ansätze. • Die Studierenden kennen ausgewählte Theorien, die die Genese von Gesellschaft erklären. • Die Studierenden haben Einblick in sozialphilosophische/sozialwissenschaftliche Ansätze, die für die Bestimmung der gesellschaftlichen Funktion der Sozialen Arbeit und für die Interpretation ihrer Aufgaben wichtig sind.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden reflektieren ihre soziale Rolle, ihre eigene Machtposition sowie ihre sozialen, gesellschaftlichen und politischen Wirkungsmöglichkeiten.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden formen einen reflektierten Standpunkt zum Verhältnis von Politik und Gesellschaft sowie von Individuum und Gesellschaft aus und können dies zu ihrem professionellen Handeln in Bezug setzen. • Auf dieser Grundlage können die Studierenden die Balance zwischen „Solidarisierung“ und „kritischer Distanz“ finden.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind fähig, Postulate und Grundannahmen auf unterschiedliche Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit zu beziehen und handlungsleitende Reflexionen anzustellen. • Die Studierenden setzen sich kritisch mit den Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens auseinander und interpretieren und bewerten professionelle sozialarbeiterische Problemlösungsansätze.
--	---

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Thesen und Begriffe klassischer Texte • Theorien der sozialen Natur der Menschen • Demokratietheorie, Begründung und Kritik sozialer Ordnungsmodelle • Macht und Herrschaft, Marginalisierung, Ausbeutung, Gewalt • Gerechtigkeit • Verhältnis von Staat und Gesellschaft, Verhältnis von Individuum und Gesellschaft • Soziale Bewegungen, sozialer und gesellschaftlicher Wandel • Individualisierung – Pluralisierung – Wertewandel • Diskurs zur Zivilgesellschaft, Öffentlichkeit □ Multikulturalität

Literatur
<p>Aristoteles: Politik. Buch 1: Über die Hausverwaltung. Übers. und erl. von Eckart Schütrumpf. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1991.</p> <p>Pierre Bourdieu: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Reinhard Kreckel (Hg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen: Schwartz 1983.</p> <p>Jean-Jacques Rousseau: Diskurs über die Ungleichheit. Franz. und dt. Übersetzt und hrsg. von Heinrich Meier, Paderborn: Schöningh 1984.</p> <p>Alexis de Tocqueville: Über die Demokratie in Amerika. Stuttgart: Reclam 1985.</p> <p>Wolf R. Wendt u.a.: Zivilgesellschaft und soziales Handeln. Bürgerschaftliches Engagement in eigenen und gemeinschaftlichen Belangen. Freiburg, Lambertus 1996.</p> <p>Iris Marion Young: Fünf Formen der Unterdrückung. In: Philosophie der Gerechtigkeit. Texte von der Antike bis zur Gegenwart. Hg. v. Christoph Horn, Nico Scarano. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, S. 428-445.</p>

Psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit - Modul 7

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit	Modulnummer:	7
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Psychological fundamentals of social work</i>		

Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Stefan Krause	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	2./3. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 2, und 3	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
4 Units			
Vorlesungen, Übungen, Gruppenarbeit, Impulsreferate	Hausarbeit	ja	20-25 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	96	40	100	64	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierende kennen paradigmatische Theorien der Psychologie des Menschen zur Erklärung von menschlichem Erleben und Verhalten und zur Entstehung psychischer Störungen. • Die Studierenden kennen die psychologischen und psychosozialen Grundlagen von sozialen Problemen, sowie deren Folgen. • Die Studierenden kennen die Überschneidungen und Abgrenzungen zu benachbarten Berufsgruppen (ÄrztInnen, PsychologInnen etc.).
	□ Die Studierenden kennen die wichtigsten psychologischen Forschungsmethoden.

Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden achten ihre KlientInnen, nehmen deren Probleme ernst und können ihren KlientInnen gegenüber eine empathische Haltung entwickeln. • Die Studierenden können sich in die Lage ihrer KlientInnen versetzen (Perspektive-Übernahme). • Die Studierenden sind sich in ihrer beruflichen Funktion und ihrer Verantwortung bewusst und sie hinterfragen ethische Bedingungen von Betreuung, Beratung und Vertretung
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können sich mit der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen dem psychosozialen Zustand ihrer KlientInnen und ihren eigenen Reaktionen auseinandersetzen (Fähigkeit zur Reflexion). • Die Studierenden können eine professionelle Distanz gegenüber ihren KlientInnen einnehmen. • Die Studierenden können selbstständig und ihrer Kompetenzen bewusst in ihrer beruflichen Funktion agieren. • Die Studierenden haben ein berufsspezifisches Rollenverständnis entwickelt und sind fähig, mit anderen Berufsgruppen zu kooperieren.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können psychologische Kenntnisse auf das Verhalten ihrer KlientInnen beziehen und in ihrem Praxisfeld anwenden. • Die Studierenden können bei der Planung und Durchführung eigener Interventionen psychologische Aspekte und Hintergründe einbeziehen und können spezifische Hilfen ableiten. • Die Studierenden können beobachtbare Verhaltensweisen als psychische Auffälligkeiten bzw. Störungen erkennen. □ Die Studierende können spezifisch psychologische Problemstellungen aus komplexen Fallzusammenhängen isolieren.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale wissenschaftliche psychologische Paradigmen. • Psychologische Entwicklung des jungen Menschen (Bindung, Kognition, Sprache, Moral, Sozialverhalten) • Psychologische Entwicklung der Erwachsenen und psychologische Aspekte des Alterns (kritische Lebensereignisse, Lebensphasen, Alterstheorien) • Sozialpsychologische Theorien, die das Erleben und Verhalten von Menschen in sozialen Kontexten erklären (Kognitive Dissonanz, soziale Wahrnehmung, Attribution, Einstellung und Verhalten, Sozialer Einfluss, Vorurteile, Prosoziales Verhalten, Aggression) und empirische Befunde, die diese stützen. • Psychologische Aspekte geschlechtsspezifischen Verhaltens • Psychische Störungen und deren Ursachen (Ätiologiemodelle, Vulnerabilität-Stressmodell, Einführung in die Störungsbilder, Depression, Schizophrenie, Ängste, Zwänge, Posttraumatische Belastungsstörungen, Essstörungen, Persönlichkeitsstörungen, Somatisierungsstörungen)

□ Klassifikation psychischer Störungen □ Grundlegende Wirkfaktoren von Psychotherapie und psychosozialer Beratung

Literatur

Jonas, K., Stroebe, W. & Hewstone, M. (2007). (Hrsg.). Sozialpsychologie (5. Aufl.). Heidelberg: Springer-Verlag.

Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2009). Sozialpsychologie kompakt. Weinheim: Beltz Verlag.

Comer, R.J. (2001). Klinische Psychologie. (2. Aufl.). Heidelberg: Spektrum.

Hautzinger, M. & Thies, E. (2009). Klinische Psychologie. Psychische Störungen. Workbook. Weinheim: BeltzPVU.

Oerter, R. & Montada, L. (2008). Entwicklungspsychologie. (6. Aufl.). Weinheim: BeltzPVU.

Siegler, R. S., DeLoache, J. S. & Eisenberg, N. (2008). Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter. Heidelberg: Spektrum Akad. Verlag.

J. Brandtstädter & U. Lindenberger (Hrsg.) (2007). Entwicklungspsychologie der Lebensspanne. Band I. Stuttgart: Kohlhammer.

Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit I – Modul 8

Studiengang

**Soziale Arbeit
 Social Work**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit I	Modulnummer:	8
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Healthcare science for social work I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Eva Hungerland	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Übungen	Klausur	Ja	3 h Klausur

Workload und ECTS					
Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
240	72	40	100	28	8

Qualifikationsziele und Kompetenzen
--

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über ein Basiswissen gesundheitswissenschaftlich wichtiger Krankheits- und Behinderungsbilder und sind in der Lage, soziale Problemlagen vor diesem Hintergrund einzuordnen. • Die Studierenden kennen gesundheitswissenschaftliche Hintergründe und Fragestellungen unterschiedlicher Lebenswelten und Milieus. • Die Studierenden kennen den Zusammenhang von gesundheitlicher und sozialer Ungleichheit. • Die Studierenden haben eine grundlegende Vorstellung von Sozialer Arbeit im Gesundheitswesen und kennen
	<p>gesundheitspolitische Diskurse.</p>
Sozial-ethische Kompetenz:	<p>□ Die Studierenden können die Wechselwirkungen zwischen KlientInnen und eigener Person überprüfen.</p>
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden entwickeln ein eigenes Verständnis von Gesundheit und Krankheit. • Die Studierenden sind in der Lage, die Trennung zwischen Wahrnehmung/Beobachtung und Deutung/Interpretation vorzunehmen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<p>□ Die Studierenden sind bei der Einschätzung und Beurteilung gesundheitlicher Problemlagen zum Perspektivwechsel fähig und können in verschiedenen Paradigmen denken.</p>

Lerninhalte

- Einführung in die Gesundheitswissenschaften
- Wissenschaftliche (integrative) Theorien zu Entstehung und Verlauf verschiedener Erkrankungen
- Wechselwirkung der Körpersysteme, Abhängigkeit von äußeren Einflüssen, Psychosomatik
- Multifaktorielle Verursachungen von Störungen, Erkrankungen, Krisen und Chronifizierungen
- Prophylaxe und Prävention
- Chronische Erkrankungen, Störungen, Krisen
- Darstellung des öffentlichen Gesundheitssystems
- Erörterung rechtlicher Rahmenbedingungen
- Public Health
- Soziale Arbeit und Gesundheit
- Rehabilitative Hilfen und sozialarbeiterische Dienstleistungen
- Sozialwissenschaftliche und praxeologische Grundlagen (Heilpädagogik – Sozialarbeit)
- Körperlich-organische und seelische Behinderungsarten
- Interventionsmöglichkeiten zur Förderung von Interaktion und Kommunikation
- Behandlungsverfahren: Theoretische Ansätze und ethische Überlegungen
- Erziehung und Förderung behinderter Menschen verschiedenen Alters
- Heilpädagogische Behandlungsplanung
- Besonderheiten in der Förderung mit schwerst-mehrfach behinderten Menschen
- Soziale Beratung
- Soziotherapie
- Krisenintervention
- Case Management im Gesundheitswesen
- Institutionalisierte Hilfekontexte (ambulant, teilstationär, stationär)

Literatur

- Franke, A. 2006. Modelle von Gesundheit und Krankheit. Bern: Verlag Hans Huber.
- Hurrelmann, K./Laaser, U./Razum, O. (Hrsg.) 2006: Handbuch Gesundheitswissenschaften. Weinheim und München: Juventa.
- Waller, H. 2006: Gesundheitswissenschaft. Eine Einführung in Grundlagen und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- Werle, J./Woll, A./Tittlbach, S. 2006. Gesundheitsförderung. Stuttgart: Kohlhammer.

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit

/1

Social Work

Studienrichtung:

**Soziale Arbeit im Feld Arbeit, Integration und Soziale
 Sicherung**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Rainer Göckler	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit *Social Work*

150	48	30	30	42	5
------------	----	----	----	----	----------

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Analyse des jeweiligen Praxisfeldes (exempl. Einführung in rechtliche Zusammenhänge, Policy-Konzepte des aktivierenden Sozialstaates) Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (exemplarisch Organisationsstrukturen bei staatlichen und gemeinnützigen Trägern im Rahmen der Grundsicherungsarbeit mit (langzeit-)arbeitslosen Menschen und in der Beschäftigungsförderung) Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Arbeitslosigkeitsfolgen, Verarbeitungsstrategien, Wohnungslosigkeit, Kompetenzanalysen) Fallbezogener Einsatz von Methoden (Erste Rollenklärung, Grundlagen beruflicher Beratung, Grundlagen der Eignungsdiagnostik)

Literatur

Abraham, M./ Hinz, T. (Hrsg.) (2008): Arbeitsmarktsoziologie. Probleme, Theorien und empirische Befunde. (2. Aufl.), Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Hielsche, r V./ Ochs, P. (2009): Arbeitslose als Kunden? Beratungsgespräche in der Arbeitsvermittlung zwischen Druck und Dialog. Edition Sigma, Berlin

Hirseland, A./ Lobato, P.R. (2010): Armutsdynamik und Arbeitsmarkt. Entstehung, Verfestigung und Überwindung von Hilfebedürftigkeit bei Erwerbsfähigen. IAB-Forschungsbericht 3, Nürnberg

Keller, B. (2008): Arbeits- und Beschäftigungspolitik. In: Heinelt H., Knodt M. (Hrsg.): Politikfelder im EU-Mehrebenensystem. Instrumente und Strategien europäischen Regierens. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. S. 213-234

Koch, S., Kupka P. (2007): Geförderte Beschäftigung für leistungsgeminderte Langzeitarbeitslose? Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn

Kolbe, Ch./ Reis, C. (2008): Die praktische Umsetzung des Fallmanagement nach dem SGB II. Eine empirische Studie. Fachhochschulverlag, Frankfurt/M.

Seifert, H./ Struck, O. (Hrsg.) (2009): Arbeitsmarkt und Sozialpolitik. Kontroversen um Effizienz und soziale Sicherheit. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Vonderach, G. (Hrsg.) (2002): Arbeitslose im Blick der Sozialforschung. Ausgewählte Studien aus der Geschichte der empirischen Arbeitslosenforschung im deutschsprachigen Raum. LitVerlag, Münster u.a.

Zohlnhöfer, R. (2007): Politische Steuerung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung? In: Schmidt M.G., Ostheim T., Siegel N.A., Zohlnhöfer R. (Hrsg.): Der Wohlfahrtsstaat. Eine Einführung in den historischen und internationalen Vergleich. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 353-371

12

Studienrichtung:

**Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation
 Care and Rehabilitation**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Klaus Grunwald	Standort:	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
150	48	30	30	42	5

	Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte

- Grundfragen der Pflege/Altenhilfe
- Grundfragen der Rehabilitation/Behindertenhilfe
- Analyse des Praxisfeldes
- Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.)
- Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.) □ Fallbezogener Einsatz von Methoden
- Grundzüge methodischen Handelns unter Berücksichtigung von Aspekten wie Nähe und Distanz, Umgang mit Konflikten, Angehörigenarbeit, Zusammenspiel von Pädagogik und Pflege, Supervision und Intervention

Literatur
Aner, K./Karl, U. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden 2010
Zippel, C./Kraus, S. (Hrsg.): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis, Berlin 2009
Antor, G./Bleidick, U. (Hrsg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis, Stuttgart, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2006
Wacker, E. u.a. (Hrsg.): Teilhabe. Wir wollen mehr als nur dabei sein, Marburg 2005
Mühlum, A./Gödecker-Geenen, N.: Soziale Arbeit in der Rehabilitation, München 2003

/3

Studienrichtung: **Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe**
Pedagogy for Looked-after Children

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Birgit Hein	Standort:	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	□ Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.
Selbstkompetenz:	□ Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
150	48	30	30	42	5

	Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte

- Analyse des jeweiligen Praxisfeldes stationärer, teilstationärer und ambulanter Erziehungshilfen
- Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.) des freien (oder öffentlichen) Trägers
- Reflexionen zu den Adressaten der eigenen pädagogischen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.)
- Fallbezogener Einsatz von Methoden

Literatur

Krause, F. & Peters, F. (Hrsg.)(2006): Grundwissen Erzieherische Hilfen. Weinheim: Juventa.
Günder, R. (2007): Praxis und Methoden der Heimerziehung. Freiburg: Lambertus.

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

/4

Studienrichtung:

Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe
Pedagogy for Looked-after Children

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Matthias Moch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten
Qualifikationsziele und Kompetenzen			
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion. 		
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.		
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen		

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
150	48	30	30	42	5

	Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des jeweiligen Praxisfeldes stationärer, teilstationärer und ambulanter Erziehungshilfen • Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.) des freien (oder öffentlichen) Trägers • Reflexionen zu den Adressaten der eigenen pädagogischen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.) • Fallbezogener Einsatz von Methoden

Literatur
Krause, F. & Peters, F. (Hrsg.)(2006): Grundwissen Erzieherische Hilfen. Weinheim: Juventa. Günder, R. (2007): Praxis und Methoden der Heimerziehung. Freiburg: Lambertus.

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit

/5

Social Work

Studienrichtung:

**Soziale Dienste in der Jugend-, Familien- und Sozialhilfe
 Child Care and Families**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ute Koch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

150	48	30	30	42	5
-----	----	----	----	----	---

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des jeweiligen Praxisfeldes • Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.) • Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.) □ Fallbezogener Einsatz von Methoden

Literatur
von Spiegel, Hiltrud: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis. UTB für Wissenschaft Stuttgart) 3. Aufl. 2008

Praxisreflexion I - Modul 9/6 (a+b)

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Kinder- und Jugendarbeit
Social Work with Children and Young People

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Thomas Meyer Prof. Rainer	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
150	48	30	30	42	5

Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das Praxisfeld der Kinder- und Jugendarbeit (Akteure, Arbeitsbereiche, rechtliche Grundlagen, Trägerstruktur) • Inhaltliche Analyse des Praxisfelds (Aufgaben, Leitprinzipien und Ziele der Kinder- und Jugendarbeit) • Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Konzeption) • Analyse der sozialräumlichen Bedingungen • Vorstellung verschiedener Projekte und Aktivitäten • Bedeutung kollegialer Beratung • Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.) • Reflexion ausgewählter Praxisansätze und medienpädagogischer Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit • Die Rolle von Sozialpädagog/innen in der Kinder- und Jugendarbeit <input type="checkbox"/> Exkursionen

Literatur
<p>Böhnisch, Lothar/Münchmeier, Richard: Wozu Jugendarbeit?: Orientierungen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis (4. Auflage). Weinheim/München 1999.</p> <p>Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden 2005.</p> <p>Thole, Werner: Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung. Weinheim/München 2000.</p>

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit

17

Social Work

Studienrichtung:

**Soziale Dienste in der Justiz
 Social Work in the Justice System**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Günther Rieger	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

150	48	30	30	42	5
-----	----	----	----	----	---

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische Standards.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des jeweiligen Praxisfeldes (Soziale Arbeit im Vollzug, Bewährungshilfe, JGH, freie Straffälligenhilfe usw.) • Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.) • Rechtliche Rahmenbedingungen (Strafrecht, StPO, JGG etc.) • Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.) □ Fallbezogener Einsatz von Methoden • Exkursionen

Literatur
Cornel, H. u. a. (Hrsg.) 32009: Resozialisierung. Handbuch, Baden-Baden. Riekenbrauk, K. 32008: Strafrecht und Soziale Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis, Köln. Graue Literatur: Konzeptionen, Handbücher, Leitbilder der Einrichtungen

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit

/8

Social Work

Studienrichtung:

**Soziale Arbeit im Gesundheitswesen
 Social Work in the Health Care Sector**

Formale Angaben zum Modul			
---------------------------	--	--	--

Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I: Organisation und methodisches Handeln	Modulnummer: 9	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I: Organisation and methodical action</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Kathrin Ripper	Standort: S	

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
--	--	--	--

Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
--	--	--	--

Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
-------------------------------------	--

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisations-, Situations- und Fallanalyse in der Sozialen Arbeit. • Sie erkennen Supervision und kollegiale Beratung als Methode der Selbst- und Praxisreflexion.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln Sozialer Arbeit in Bezug auf berufsethische

Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten
--	---------------	------------------------------	------------

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS- Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
150	48	30	30	42	5

	Standards.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Sie sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten. • Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit

Studienrichtungsspezifisch

- Analyse des jeweiligen Praxisfeldes
- Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.)
- Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.)
- Fallbezogener Einsatz von Methoden

Unit 1

- Krankheitslehre: Psychiatrische Erkrankungen
- Fallarbeit: Psychiatrie
- Krankheitslehre: Suchterkrankungen
- Fallarbeit: Sucht
- Krankheitslehre: Gesundheitsparadigmen
- Fallarbeit: Krankenhaussozialdienst

Unit 2

- Gesundheitsversorgung
- Analyse: Betriebsaufbau/Organisation
- Sozialpädagogisches Handeln: Rolle/Distanz
- Übung: Selbstreflexion
- Methodik: Soziale Beratung im Gesundheitswesen
- Übung: Techniken der Gesprächsführung

Literatur

Bossard, M. /Eberts, U. /Lazarus, M. (2010). Soziale Arbeit in der Psychiatrie Bonn: Psychiatrie-Verlag.

/9

Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik
Early Years Social work

Formale Angaben zum Modul

Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion I	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Christiane Vetter	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	keine	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
150	48	30	30	42	5

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Grundlagen der Organisation der Kindertagesbetreuung in Deutschland • Sie kennen Methoden der Selbst- und Praxisreflexion • Sie kennen moderne pädagogische Handlungsansätze
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden bewerten Praxis und methodisches Handeln in der Elementarpädagogik als sozialpädagogisches Handeln und in Bezug auf berufsethische Standards

Praxisreflexion I - Modul 9

Studiengang

Soziale Arbeit

Selbstkompetenz:	□ Die Studierenden bilden die Grundzüge einer beruflichen Identität aus und sind sich unterschiedlicher Rollenerwartungen im Praxiskontext bewusst
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none">• Studierende sind in der Lage, exemplarisch Praxisfälle fachlich zu analysieren, einzuschätzen und entsprechende Handlungskonsequenzen abzuleiten• Die Studierenden können theoretische Inhalte und Modelle der Sozialen Arbeit auf ihre Praxis transferieren und diese umgekehrt an Praxisbeispielen prüfen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none">• Analyse des jeweiligen Praxisfeldes• Analyse der jeweiligen Einrichtung/Organisation (Struktur, Prozesse, Leitbild, Aufgaben usw.)• Reflexionen zu den Adressaten der eigenen Arbeit (Problemlagen, Ressourcen usw.)• Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung

Literatur
Infans-Konzept Gesetzliche Grundlagen der Kindertagesbetreuung Senge, Peter 2000: Die fünfte Disziplin. Stuttgart.

Soziale Einzelhilfe - Modul 10

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Soziale Einzelhilfe	Modulnummer:	10
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Social case work</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Andreas Faßler, Ph.D.	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	2./3. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 3	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Übungen, Referate	Hausarbeit	ja	20-25 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	40	90	68	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die historische Entwicklung der Einzelhilfe. • Die Studierenden können Ansätze und Einsatzmöglichkeiten dieser Arbeitsform in den unterschiedlichen Feldern Sozialer Arbeit erklären.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erkennen den jeweiligen Menschen und seine individuelle Problemlage vor dem Hintergrund sozialstruktureller Bedingungen. • Die Studierenden achten die Autonomie und Ressourcen der Adressaten der Hilfe und verstehen das berufliche Handeln als „Hilfe zur Selbsthilfe“.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können die subjektive Perspektive der Adressaten der Hilfe reflektieren, anerkennen und wissen um die eigenen Grenzen. • Die Studierenden können sich mit ihrer Konfliktfähigkeit auseinandersetzen und schwierige Situationen aushalten, wenn es keine „schnelle“ Lösung gibt.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können unter Anleitung die situationsspezifische Angemessenheit von Einzelhilfe in ihrem Tätigkeitsfeld einschätzen und entsprechende Interventionen planen, durchführen und evaluieren. • Die Studierenden können unter Anleitung Prozesse der Einzelhilfe gestalten und mit anderen Hilfesystemen kooperieren. • Die Studierenden können Fälle dokumentieren und evaluieren.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einzelfallhilfe in der Systematik der Arbeitsformen (Methoden) Sozialer Arbeit • Geschichtliche Entwicklung der Einzelfallhilfe • Soziale Diagnosen in der Einzelfallhilfe • Soziale Problemlagen des Einzelnen als Gegenstand der Einzelfallhilfe • Sozialraumorientierung in der Einzelfallhilfe • Gesetzliche Leistungs- und Handlungsrahmen für die Einzelfallhilfe • Ethische Gesichtspunkte im Rahmen der Einzelfallhilfe • Problemlösungsprozesse (Fallarbeit) und Qualitätsmanagement in der Einzelfallhilfe: • Qualitätssicherung: Dokumentation und Hilfeplanung • Kennenlernen von Arbeitsformen: z. B. Beratung, Case Management, Krisenintervention, □ Mediation • Vertiefung einer Arbeitsform (Theorie, Methodik, Kritik und Reichweite)

Literatur

Epstein, Laura; Brown, Lester B (2006): Aufgabenzentrierte, zeitlich befristete Beratung in der Sozialarbeit. Luzern: Interact Verl. für Soziales und Kulturelles.
 Müller, Burkhard (2008): Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
 Neuffer, Manfred (2009): Case Management. Soziale Arbeit mit Einzelnen und Familien. Weinheim: Juventa-Verl.
 Pantucek, Peter (1998): Lebensweltorientierte Individualhilfe. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
 Rogers, Carl R; Dorfman, Elaine; Nosbüsch, Erika (2009): Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl (Fischer Geist und Psyche, 42175).
 Schlippe, Arist von; Schweitzer, Jochen (2007): Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. 10. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
 Weinberger, Sabine (2008): Klientenzentrierte Gesprächsführung. Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. 12. Aufl. Weinheim, München: Juventa-Verl. (Edition Sozial).

Soziale Gruppenarbeit - Modul 11

Studiengang

Soziale Arbeit *Social Work*

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Soziale Gruppenarbeit	Modulnummer:	11
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Social group work</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Annette Plankensteiner	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	2./3. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 3	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			

Seminar, Übungen	Mündliche Prüfung	Ja	30 Minuten
------------------	-------------------	----	------------

Workload und ECTS					
Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen unterschiedliche Definitionen und theoretische Konzeptualisierungen des Begriffs der Gruppe. • Die Studierenden kennen ausgewählte historische und aktuelle Konzepte der Sozialen Arbeit in und mit Gruppen. • Die Studierenden verfügen über theoretisches Wissen zu wesentlichen Formen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit mit Gruppen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben einen Zugang zu den Ambivalenzen von Gruppen und Sozialer Gruppenarbeit. • Die Studierenden sind in der Lage Chancen und Schwierigkeiten gruppenspezifischer Prozesse zu erkennen und ihre Verantwortlichkeit für das eigene Handeln in einer professionellen Rolle abzuleiten.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden haben sich in unterschiedlichen Rollen in ausgewählten Formen methodischen Handelns der Sozialen Gruppenarbeit erprobt.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ausgewählte Gruppen in der Sozialen Arbeit systematisch und analytisch beschreiben. • Die Studierenden können die Relevanz von Konzepten der Sozialen Arbeit in/mit Gruppen sowie die Grenzen der Übertragbarkeit für die heutige Praxis Sozialer Arbeit in unterschiedlichen Handlungsfeldern argumentieren. • Die Studierenden können Möglichkeiten und Grenzen einzelner Formen des methodischen Handelns in/mit Gruppen für ihre sozialpädagogische/sozialarbeiterische Praxis aufzeigen.

Lerninhalte

- (Vor)Geschichte der Sozialen Arbeit mit Gruppen
- Sozialpädagogische/reformpädagogische Konzepte
- Soziale Gruppenarbeit als klassische Methode
- Analyse von Gruppen
- Methoden, Verfahren, Techniken in der Sozialen Arbeit mit Gruppen

Literatur

Ritter, J./Gründer, K. (Hrsg.) (2007): Historisches Wörterbuch der Philosophie
 Stimmer, F. (2006): Grundlagen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit
 Galuske, M. (2009): Methoden der Sozialen Arbeit, Weinheim und München
 Müller, C.W. (): Wie Helfen zum Beruf wurde, Bd.1 und 2
 Müller, C.W. (2008): Helfen und Erziehen, Weinheim
 Müller, C.W. (Hrsg.) (1987): Gruppenpädagogik
 Schmidt-Grunert, M. (2002) : Soziale Arbeit mit Gruppen
 Makarenko, A.S. (1952): Der Weg ins Leben. Ein pädagogisches Poem, Berlin
 Lausberg, M. (2007): Kinder sollen sich selbst entdecken, Marburg
 Ungermann, S. (2006): Die Pädagogik Janusz Korczaks: Theoretische Grundlegung und praktische Verwirklichung, Gütersloh
 Colla, H.E. et al (1999): Handbuch Heimerziehung und Pflegekinderwesen in Europa
 Niemeyer, Ch. (2008): Klassiker der Sozialpädagogik
 Cohn, R. (2009): Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion
 Moreno, J.L. (2008): Gruppenpsychotherapie und Psychodrama

Einführung in das Recht / Kinder- und Jugendhilferecht - Modul 12

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Einführung in das Recht / Kinder- und Jugendhilferecht	Modulnummer:	12
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Introduction into law/ Children's and youth welfare law</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Rainer Patjens	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	1./2. Semester	Modulart:	Pflicht

Voraussetzungen für die Teilnahme	Keine	Moduldauer:	2 Semester
--	-------	--------------------	------------

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Exkursionen, Übungen	Klausur	ja	3 h

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	72	30	60	48	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben einen Überblick über die Rechtsordnung der BRD und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit. • Sie kennen die familienrechtlichen Normen im Kontext unterschiedlicher Felder sozialer Arbeit. • Die Studierenden kennen den gesetzlichen Auftrag, die Struktur und die Träger der Kinder- und Jugendhilfe
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung des Rechts zur Legitimation Sozialer Arbeit. • Die Studierenden erkennen und reflektieren Chancen und Risiken der Anwendung des Rechts in Bezug auf ihre KlientInnen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Die Studierenden sind sich der Gebundenheit ihres beruflichen Handelns an das Recht bewusst.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Die Studierenden sind in der Lage, Rechtssätze unterschiedlicher Rechtssysteme in Beziehung zu setzen und auf konkrete Lebenssachverhalte anzuwenden.

Lerninhalte

- Begriff und Bedeutung des Rechts für die soziale Arbeit,
 - Aufbau des dt. Rechtssystems,
 - Unterscheidung öff./priv. Recht,
 - Auslegung von unbestimmten Rechtsbegriffen,
 - Subsumtion,
 - Aufbau von Normen,
 - Überblick verschiedene Bereiche Sozialrecht, □
- Grundlagen der Sozialrechtsberatung
- SGB I, X:
 - Sozialstaatsprinzip,
 - Aufbau SGB,
 - Mitwirkungspflichten,
 - Vorrang/Vorbehalt des Gesetzes,
 - Handlungsformen,
 - Widerspruch/Rechtsschutz,
 - Widerruf/Rücknahme,
 - Beratungshilfe/Prozesskostenhilfe □ BGB und Familienrecht:
 - Geschäftsfähigkeit,
 - Haftung (insbesondere Aufsichtspflicht),
 - Elterliche Sorge,
 - Abstammung,
 - Unterhalt inkl. Unterhaltsvorschussgesetz □ Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII):
 - Allgemeine Vorschriften und Strukturen der Jugendhilfe,
 - Leistungen der Jugendhilfe,
 - Andere Aufgaben der Jugendhilfe,
 - Schutz von Sozialdaten,
 - Vereinbarungen und Qualitätsentwicklung,
 - Jugendhilfeplanung,
 - Jugendschutz

Literatur

- Falterbaum, Johannes: Rechtliche Grundlagen Sozialer Arbeit – Eine praxisorientierte Einführung, 3. Auflage 2009, Stuttgart
- Sommer, Irene: Lehrbuch Sozialverwaltungsrecht – Grundlagen der Sozialverwaltung, des Verwaltungshandelns und des Rechtsschutzsystems, 2010, Weinheim und München
- Bossong, Horst: Sozialverwaltung – Ein Grundkurs für soziale Berufe, 2004, Weinheim und München
- Münder, Johannes/Wiesner, Reinhard (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilferecht, 2007, Baden-Baden
- Gastiger, S./Winkler, J. (Hrsg.): Recht der Familienhilfe – Studienbuch für die Soziale Arbeit, 2008, Freiburg im Breisgau
- Nikles, Bruno W./Roll, Sigmar/Spürck, Dieter/Umbach, Klaus: Jugendschutzrecht, 2. Auflage 2005, München/Unterschleißheim

Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit II - Modul 13

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vermögen Menschen mit psychischen Störungen im Alltagsvollzug zu erkennen und kennen die spezifischen Versorgungsstrukturen. • Die Studierenden verfügen über ein Basiswissen psychologisch-medizinischer und sozialpädagogischer Behandlungsverfahren. • Die Studierenden kennen die Kooperationsbezüge anderer Gesundheitsberufe mit der eigenen Profession.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ethische Bewertungen unterschiedlicher Beratungs- und Behandlungsformen vornehmen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vermögen, die Grenzen eigener Kompetenz wahrzunehmen, zu respektieren und zu erweitern.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden haben gelernt, mit kooperierenden Gesundheitsberufen fachlich zu kommunizieren. • Die Studierenden sind zum Perspektivwechsel fähig und können in verschiedenen Paradigmen denken.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Begriffsbestimmung: Genussfähiger Gebrauch, Missbrauch, Abhängigkeit, Erkrankung • Theorien zur Suchtentstehung (Motivlagen) • Darstellung gebräuchlicher Suchtmittel • Alkoholkonsum, seine sozialen und gesellschaftlichen Implikationen • Netzwerke und rehabilitative Maßnahmen • Psychische Krisen und Reaktionen des sozialen Umfelds • Psychosomatik • Stationäre, teilstationäre und ambulante Versorgung • Pharmakotherapie • Netzwerke und rehabilitative Maßnahmen • Beratung, Soziotherapie und Krisenintervention • Psychotherapieansätze

Literatur
Baumann/Perrez (aktuelle Auflage). Lehrbuch Klinische Psychologie -Psychotherapie. Huber: Bern, Göttingen, Toronto, Seattle. Davison/Neale (aktuelle Auflage): Klinische Psychologie. Weinheim: PVU.

Recht der sozialen Sicherung - Modul 14

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
----------------------------------	--	--	--

Modulbezeichnung (Deutsch):	Recht der sozialen Sicherung	Modulnummer:	14
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Social security law</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Monika Sagmeister	Standort:	

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
---	--	--	--

Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 12	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
---	--	--	--

Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
4 Units			
Vorlesungen, Exkursionen, Übungen	Klausur	Ja	3h

Workload und ECTS					
--------------------------	--	--	--	--	--

Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
300	96	40	100	64	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
--	--

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verstehen das gegliederte System der sozialen Sicherung. • Die Studierenden kennen die Sozialleistungsansprüche der Leistungsberechtigten sowie die entsprechenden Leistungsträger.
-----------------------	---

Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verstehen Soziale Arbeit als Teil der sozialen Rechte entsprechend SGB I. • Die Studierenden erkennen die Mitwirkungspflicht des Leistungsberechtigten als wesentlichen Bestandteil des Sozialleistungsrechts. • Die Studierenden sehen sich verpflichtet, KlientInnen bei der Durchsetzung von Leistungsansprüchen gegen pflichtwidriges Verhalten von Leistungsträgern zu unterstützen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden erkennen die Bedeutung des Sozialstaatsprinzips als Handlungsmaxime für soziale Arbeit.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind unter Anleitung fähig, Hilfesuchende zu beraten und ggf. bei der Realisierung ihrer Leistungsansprüche zu unterstützen. • Die Studierenden sind in ihren Tätigkeitsfeldern in der Lage, Bewilligungsverfahren durchzuführen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • SGB IX, SGB XI, soweit notwendig SGB V, VI, SGB XII und Betreuungsrecht • SGB II, SGB XII, Wohngeld • Kriminalitätstheorien, Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Sinn der Strafe (Straftheorien), Jugendstrafrecht (insbes. Anwendbarkeit, Sanktionen, Jugendgerichtshilfe), Einführung in das Strafrecht (insbes. §§ 32, 34, 174 ff, 203 StGB) • Arbeitslosigkeit (SGB III), Problemlagen wie z.B. Schwangere, Drogenabhängige, Alleinerziehende, Straftatlassene, Grundlagen der Sozialrechtsberatung: RDG, Schweigen

Literatur
<p>Riekenbrauk, Klaus: Strafrecht und Soziale Arbeit: Die Einführung für Studium und Praxis, 3.Auflage 2008, Köln</p> <p>Brühl, Albrecht/Fassel, Ursula/Frings, Dorothee/Kessler, Rainer/Nothacker, Gerhard/Sauer, Jürgen/Schellhorn, Helmut/Schoch, Dieter/Winkler, Jürgen: Handbuch Sozialrechtsberatung (HRSB), 2. Auflage 2007, Baden-Baden</p> <p>Renn, Heribert/Schoch, Dietrich: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbssuche, 2.Auflage 2008, Baden-Baden</p> <p>Eissing, Thomas: Behindertenrecht – Schnell erfasst, 2007, Berlin</p>

Praxisreflexion II - Modul 15/1

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit im Feld Arbeit, Integration und Soziale Sicherung

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Rainer Göckler	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis

	übertragen.
Selbstkompetenz:	□ Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse (Profilingverfahren, Kundensteuerung, Integrationsinstrumente, Analyseverfahren) • Fallbesprechungen (Sichtweisen staatlicher Träger versus Sichtweisen karitativer Träger, kollegiale Beratung) • Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit (Ethikcodes, Rechtsgrundlagen, Menschenbilder) • Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld (Doppeltes Mandat, Rollenklarheit, Zwangskontexte)

Literatur

- Alt, H. (2010): Das Konzept der Bürgerarbeit – ein Erfolgsmodell? Öffentlich geförderte Beschäftigung für Arbeitslose. In: Soziale Sicherheit, Heft 3, S. 85-91
- Börner, M. (2001): Erfolgreiche Arbeitsuche. Personale und situative Determinanten des Arbeitsplatzsucherverhaltens. Eine empirische Untersuchung an Erwerbslosen, Erwerbstätigen und Arbeitgebern. Lit Verlag, Münster u.a.
- Dollinger, B./ Raithel, J. (2006): Aktivierende Sozialpädagogik. Ein kritisches Glossar Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Göckler, R. (2009): Beratung im Sanktionskontext. Sanktionsgespräche in der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Theorie und Praxis der Umsetzung. Dgvt-Verlag, Tübingen
- Hardes, H.-D. (2008): "Flexicurity" als beschäftigungspolitische Strategie in der Europäischen Union, In: Funk, L. (Hrsg.), Anwendungsorientierte Marktwirtschaftslehre und Neue Politische Ökonomie, E. Knappe zum 65. Geburtstag. Metropolis Verlag, Marburg, S. 609-632;
- Kessel, F./ Otto, H.U. (Hrsg.) (2008): Soziale Arbeit ohne Wohlfahrtsstaat. Zeitdiagnosen, Problematisierungen und Perspektiven. Juventa Verlag; Weinheim, München
- Konle-Seidl, R. (2008): Hilfreformen und Aktivierungsstrategien im internationalen Vergleich. IABForschungsbericht 7, Nürnberg
- Kull S., Riedmüller B., Münzner K. (2008): Neue Konzepte der Arbeitsmarktpolitik am Beispiel alleinerziehender Frauen. Edition Sigma, Berlin
- Ludwig-Mayerhofer, W./ Behrend, O., Sondermann A. (2009): Auf der Suche nach der verlorenen Arbeit. Arbeitslose und Arbeitsvermittler im neuen Arbeitsmarktregime. UVK-Verlagsgesellschaft, Koblenz
- Mehlich, M. (2005): Langzeitarbeitslosigkeit. Individuelle Bewältigung im gesellschaftlichen Kontext. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
- National Association of Social Worker (2008): Code of Ethics *of the National Association of Social Workers* (<http://www.socialworkers.org/pubs/code/code.asp>; 16.10.2010)
- Seithe, M. (2008): Engaging. Möglichkeiten klientenzentrierter Beratung in der Sozialen Arbeit. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden
- Seithe M. (2010): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Vobruba G. (2007): Entkoppelung von Arbeit und Einkommen. Das Grundeinkommen in der Arbeitsgesellschaft (2. Aufl.). Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Praxisreflexion II - Modul 15

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

/2

Studienrichtung:

Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation
Care and Rehabilitation

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Klaus Grunwald	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld: Arbeit an einer schrittweisen Erweiterung des persönlichen und fachlichen Handlungsrepertoires und die Einübung in die Reflexion des eigenen beruflichen Handelns. • Praxisbezogene Fallanalysen und Fallbearbeitung • Multiperspektivische Fallarbeit (u.a. nach Burkhard Müller) • Prozess der Fallarbeit (Anamnese, Diagnose, Intervention, Evaluation) □ <p>Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kollegiale Beratung • Abgrenzung der eigenen Profession gegenüber anderen • Handlungskompetenzen für die Soziale Arbeit • Berufliche Haltung • Team und Teamarbeit • Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit □ <p>Sexualität und Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschied, Tod und Trauer • Ethische Fragestellungen aus der Berufspraxis

Literatur

Praxisreflexion II - Modul 15

Studiengang

Soziale Arbeit Social Work

Spiegel, H. v.: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit, München, 3. Auflage 2008
 Braun, A./Graßhoff, G./Schweppe, C.: Sozialpädagogische Fallarbeit, München 2011
 Aner, K./Karl, U. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden 2010
 Zippel, C./Kraus, S. (Hrsg.): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis, Berlin 2009
 Witterstätter, K.: Soziale Hilfen im Alter. Eine Sozialgerontologie für die Pflegearbeit, Freiburg i. Br., 14. überarbeitete und erweiterte Auflage 2008
 Charlier, S. (Hrsg.): Soziale Gerontologie. Altenpflege professionell, Stuttgart 2007 (mit DVD)
 Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Nomenklatur der Altenhilfe. Kleinere Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Heft 65, Berlin, 3., völlig neu bearbeitete Auflage, 2005
 Röh, D.: Soziale Arbeit in der Behindertenhilfe, München 2009
 Moser, V./Sasse, A.: Theorien der Behindertenpädagogik, München 2008
 Antor, G./Bleidick, U. (Hrsg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis, Stuttgart, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2006
 Wüllenweber, E./Theunissen, G./Mühl, H. (Hrsg.): Pädagogik bei geistigen Behinderungen. Ein Handbuch für Studium und Praxis, Stuttgart 2006
 Wacker, E. u.a. (Hrsg.): Teilhabe. Wir wollen mehr als nur dabei sein, Marburg 2005
 Mühlum, A./Gödecker-Geenen, N.: Soziale Arbeit in der Rehabilitation, München 2003

/3

Studienrichtung:

**Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe
 Pedagogy for Looked-after Children**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Birgit Hein	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.

Lerninhalte

Praxisreflexion II - Modul 15

Studiengang

**Soziale Arbeit
 Social Work**

- Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse im Rahmen der Erzieherischen Hilfen
- Fallaufstellungen als Arbeitsform in der Hilfeplanung
- Fallrecherche, Fallbesprechungen; Fallprotokollierung
- Beurteilung sozialpädagogischer Praxisfälle auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit
- Interdisziplinäre Fallarbeit
- Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld

Literatur

Ader, S. (2006): Was leitet den Blick? Weinheim: Juventa.
 Ader, S. (2001): Sozialpädagogisches Fallverstehen und sozialpädagogische Diagnostik in Forschung und Praxis. Münster: Votum.

/4

Studienrichtung:

**Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe
 Pedagogy for Looked-after Children**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Matthias Moch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten

Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.

Lerninhalte

Praxisreflexion II - Modul 15

Studiengang

Soziale Arbeit *Social Work*

- Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse im Rahmen der Erzieherischen Hilfen
- Fallaufstellungen als Arbeitsform in der Hilfeplanung
- Fallrecherche, Fallbesprechungen; Fallprotokollierung
- Beurteilung sozialpädagogischer Praxisfälle auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit
- Interdisziplinäre Fallarbeit
- Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld

Literatur

Ader, S. (2006): Was leitet den Blick? Weinheim: Juventa.
 Ader, S. (2001): Sozialpädagogisches Fallverstehen und sozialpädagogische Diagnostik in Forschung und Praxis. Münster: Votum.

/5

Studienrichtung:

**Soziale Dienste in der Jugend-, Familien- und Sozialhilfe
 Child Care and Families**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ute Koch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten

Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse Fallbesprechungen Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit □ Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld

Praxisreflexion II - Modul 15

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Literatur
Burkhard Müller: Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit. Lambertus Verlag (Freiburg) 6. Aufl. 2009 Maus, Nodes, Röh: Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit. Wochenschauverlag 2008

Studiengang

Praxisreflexion II - Modul 15/6 (a+b)

Soziale Arbeit Social Work

Studienrichtung:

Kinder- und Jugendarbeit
Social Work with Children and Young People

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Thomas Meyer Prof. Rainer Patjens	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

- Modul 15

Studiengang

210	48	30	40	92	7
-----	----	----	----	----	---

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.

Lerninhalte

- Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse (Fallbesprechungen, fallbezogener Einsatz von Methoden)
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit anhand eines Fallbeispiels
- Besondere Lebenslagen (arbeitslose Jugendliche, gewalttätige Jugendliche, Armut usw.)
- Situationsanalysen (Umgang mit schwierigen/belastenden Situationen, Reflexion der eigenen Vorgehensweise)
- Arbeit mit Gruppen; Analyse von Gruppenprozessen
- Gestaltung von Gruppenangeboten/Räumen
- Schwierigkeiten und Knackpunkte in der Zusammenarbeit mit den Adressat/innen
- Beratung in der Kinder- und Jugendarbeit
- Übungen zu verschiedenen Gesprächstechniken
- Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit
- Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld (Reflexion der beruflichen Rolle, Nähe und Distanz im professionellen Handeln) □ Exkursionen

Literatur
Böhnisch, Lothar: Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters. Eine Einführung (2. Auflage) Weinheim/München 1997. Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden 2005. Thole, Werner: Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung. Weinheim/München 2000.

Praxisreflexion II /7

Soziale Arbeit *Social Work*

Studienrichtung: Soziale Dienste in der Justiz
Social Work in the Justice System

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>	Version:	
Sprache des Moduls:	deutsch	Standort:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Günther Rieger	Version:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

- Modul 15

Studiengang

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.
--	---

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse • Fallbesprechungen, Supervision und kollegiale Beratung • Auseinandersetzung mit typischen Problematiken und Widersprüchen des Arbeitsfeldes (Doppeltes Mandat, Nähe/Distanz, Autoritätskonflikte, Genderthematik usw.) • Methodische Grundlagen • Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit • Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld, interdisziplinäre Zusammenarbeit □ Exkursion/Expertengespräche

Literatur
<p>Cornel, H. u. a. (Hrsg.) ³2009: Resozialisierung. Handbuch, Baden-Baden.</p> <p>Müller, B. ⁶2009: Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit, Freiburg i.B.</p> <p>Riekenbrauk, K. ³2008: Strafrecht und Soziale Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis, Köln.</p> <p>Graue Literatur: Konzeptionen, Handbücher, Leitbilder der Einrichtungen, Qualitätsstandards, Diagnoseraster, Berufsethik des DBSH und Code of Ethics der IASW (Downloads)</p>

Praxisreflexion II /8

Soziale Arbeit Social Work

Studienrichtung: **Soziale Arbeit im Gesundheitswesen**
Social Work in the Health Care Sector

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II: Praxisbezogene Fallarbeit	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II:</i> Practice-related case work		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Kathrin Ripper	Standort: S	

- Modul 15

Studiengang

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit. • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut. • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Fälle der eigenen Praxis zu analysieren, entsprechende Handlungsalternativen zu planen, durchzuführen und zu bewerten. Sie können Fälle für die Bearbeitung in kollegialer Beratung oder Supervision aufbereiten. • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen.
--	---

Lerninhalte
<p>Studienrichtungsspezifisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzepte, Methoden und Techniken der Fallanalyse • Fallbesprechungen • Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit <p>□ Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld Unit 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodik: Sozialpädagogische Diagnostik • Übung: Fallbeschreibung • Sozialpädagogisches Handeln: Konflikte und Aggressionen • Übung: Lösungsfokussiertes Arbeiten • Psychohygiene • Übung: Selbstreflexion Unit 2: • Sozialpädagogische Praxis: Krisen □ Fallarbeit: Krisenintervention □ <p>Sozialpädagogisches Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Problemebenen und –dynamiken • Übung: Zielfindung • Methodik: Case Management im Gesundheitswesen • Fallarbeit: Case Management

Praxisreflexion II /9

Soziale Arbeit

Literatur
Bossard, M. /Eberts, U. /Lazarus, M. (2010). Soziale Arbeit in der Psychiatrie Bonn: Psychiatrie-Verlag.

Social Work

Studienrichtung: *Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik
 Early Years Social work*

- Modul 15

Studiengang

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Praxisreflexion II	Modulnummer:	15
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Practical reflection II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Christiane Vetter	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Wahlpflicht:
Voraussetzungen für die Teilnahme	Module 1, 9	Moduldauer:	Semester 2

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Praxisbericht	Bestanden/nicht bestanden	3-5 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	30	40	92	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die Bedeutung einer interdisziplinären und multiperspektivischen Herangehensweise für die Soziale Arbeit • Sie sind mit unterschiedlichen Konzepten des Fallverstehens vertraut • Sie können Soziale Arbeit als Profession mit ihren spezifischen Aufgaben und Herangehensweisen gegenüber anderen Professionen abgrenzen und kennen die berufsethischen Codes Sozialer Arbeit • Studierende kennen Konzepte der
	Erziehungspartnerschaft <input type="checkbox"/> Studierende kennen Beobachtungsverfahren
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können relevante berufsethische Codes Sozialer Arbeit auf ihr methodisches Arbeiten in der Praxis übertragen • Studierende kennen die Grenzen des beruflichen erzieherischen Handelns
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind bereit, eine angemessene Haltung beruflichen Engagements und professioneller Distanz zu entwickeln • Studierende sind in der Lage Bildungs- und Entwicklungsgespräche mit Eltern zu führen • Studierende kennen das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten und können mit Kindern über ihre Entwicklung reden
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, Praxissituationen zu verstehen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten zu sehen • Studierende können „Fälle“ für die Bearbeitung im Team oder in Elterngesprächen vorbereiten • Sie können ihr Handeln in der Praxis fachlich einschätzen und in seiner Eigenständigkeit gegenüber anderen Berufen begründen

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte, Methoden und Techniken der Elternberatung und Durchführung eines Elterngesprächs • Fallbesprechungen aufgrund von Beobachtungen • Beurteilung von Praxisfällen auf der Grundlage der Ethikcodes Sozialer Arbeit • Soziale Arbeit als Profession im eigenen Praxisfeld vertreten

Literatur
Norbert Neuß (Hrsg.), Bildung und Lerngeschichten im Kindergarten, Berlin 2007 Erika Kazemi - Veisari, Kinder verstehen lernen, Seelze 2004 Viernieckel / Völkel, Beobachten und dokumentieren im pädagogischen Alltag, Freiburg 2005 Leu, Flämig et al., Bildungs- und Lerngeschichten, Weimar, Berlin 2007

Studiengang

Sozialarbeitsforschung - Modul 16

Soziale Arbeit Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Sozialarbeitsforschung	Modulnummer:	16
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Social work research</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Annette Plankensteiner	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	3./4. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1 - 11	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Übungen, Seminar, angeleitete Arbeit am Computer	Projekt- oder Forschungsskizze	Nein	Forschungsbericht als Gruppenprodukt: 5 Seiten pro Person

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
240	72	30	100	38	8

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Soziale Arbeit auf ihre wissenschaftlichen Grundlagen beziehen. • Die Studierenden sind mit den Grundzügen der qualitativen und quantitativen Sozialforschung vertraut und können die Eignung einzelner Verfahren für unterschiedliche Problemstellungen einschätzen. • Die Studierenden können Funktionen und Ziele der empirischen Forschung in der Sozialen Arbeit benennen und kritisch dazu Stellung nehmen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren die ethischen Grundfragen, die mit wissenschaftlich-empirischem Forschen einhergehen. • Sie achten bei eigenen Forschungsarbeiten die Integrität und Selbstbestimmung der Forschungsadressaten.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind sich der Subjektivität eigener Erkenntnisse bewusst und kennen Verfahren, um diese zu relativieren. • Die Studierenden reflektieren ihre eigene Rolle als Forscher/in
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, empirische Daten zu bestimmten Fragestellungen in ihrem Praxisfeld problemadäquat und fachgerecht zu erheben, auszuwerten und zu interpretieren. • Die Studierenden können wissenschaftlich-empirische Arbeiten kritisch beurteilen und Ergebnisse zu ihrem Praxisfeld in Beziehung setzen

Lerninhalte

- Grundlagen und Besonderheiten sozialwissenschaftlich-empirischer Forschung in der Sozialen Arbeit
- Empirische Methoden: schriftliche und mündliche Befragung; Beobachtung; Dokumenten- und Aktenanalyse
- Evaluationsstrategien in der Sozialen Arbeit
- Dokumentation
- Einführung in die deskriptive und Inferenzstatistik; Datenanalyse
- Organisatorische und ethische Aspekte der Sozialarbeitsforschung
- Verständnis von Sinn und Zweck der Sozialarbeitsforschung
- Kenntnis der unterschiedlichen Forschungszugänge (Grundlagenforschung, Praxisforschung, Evaluation)
- Verständnis der Methoden der empirischen Sozialforschung; Grundlagen, Definitionen
- Aufbau und Entwicklung qualitativer/quantitativer Forschungsdesigns
- Formulierung von Forschungsfragen und/oder Hypothesen
- Kenntnis verschiedener Erhebungstechniken (Interview, Fragebogen, Beobachtung, Dokumentenanalyse)
- Vor und Nachteile, Reichweite und Eignung der jeweiligen Erhebungstechniken
- Entwicklung von Erhebungsinstrumenten; Grundregeln der Durchführung, methodische Reflexion
- Transkription und Dokumentation; Erstellen von Datenmasken und Datenerfassung
- Methoden der quantitativen Auswertung (statistische Analysen)
- Methoden der qualitativen Auswertung

Literatur

- Atteslander, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung (12. Auflage). ESV, Berlin, 2008
- Bortz, J.; Döring, N.: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler (4. überarbeitete Auflage). Springer Verlag, Berlin, 2006
- Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Rowohlt, Reinbek, 2008
- Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. (7. Auflage). Rowohlt, Reinbek, 2009.
- Schaffer, Hanne: Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit. Eine Einführung. Lambertus, Freiburg i.Br., 2002
- Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch (4., vollständig überarbeitete Auflage). Beltz, Weinheim/Basel, 2005
- Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken (5. Auflage). Beltz Verlag, Weinheim/Basel, 2002

Soziale Arbeit und Politik - Modul 17

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul

Modulbezeichnung (Deutsch):	Soziale Arbeit und Politik	Modulnummer:	17
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Social Work and Politics</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ursula Weber	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	4. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 2,6,12	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
2 Units			
Seminar, Textarbeit, Exkursionen; Gruppenarbeit, Fallstudien	Seminararbeit	Ja	15 Seiten

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
210	48	40	70	52	7

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen Institutionen und Akteure der unterschiedlichen Ebenen der Sozialpolitik (Kommune, Land, Bund und Europäische Union). • Sie können die grundlegenden sozialpolitischen Positionen und Begründungszusammenhänge mit Blick auf die Entwicklungsbedingungen und Konfliktlagen moderner Wohlfahrtsstaatlichkeit reflektieren. • Sie verstehen Soziale Arbeit als politischen Akteur, können die politischen Dimensionen Sozialer Arbeit begründen und kennen Methoden und Techniken politischer Intervention.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden kennen die Bedeutung des

	Sozialstaatsprinzips. Sie erarbeiten sich Maßstäbe zur Beurteilung sozialpolitischer Entscheidungen und erkennen politischen Handlungsbedarf.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erkennen die Bedeutung des eigenen politischen Engagements in der Sozialen Arbeit. • Sie erarbeiten sich eine Position als (sozial-)politisch mündiger Bürger.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können ihre jeweilige Praxis in den Gesamtzusammenhang des Wohlfahrtsstaates einordnen und die Relevanz sozialpolitischer Entscheidungen für ihren Handlungsbereich beurteilen. • Sie sind in der Lage politisches Arbeiten ihrer Träger und Einrichtungen zu erkennen und einzuordnen.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Theorie des Wohlfahrtsstaats • die Ebenen der Sozialpolitik (Institutionen, Politikprozess und Aufgabenschwerpunkte: EU, Bund Länder, Kommune) • Akteure der Sozialpolitik: (Wohlfahrtsverbände, Berufsverbände, Bundesarbeitsgemeinschaften u. a.) • Ausgewählte Themen zur Diskussion um die „Krise des Sozialstaats“ (Renten/Gesundheitspolitik und demographischer Wandel; Migrationspolitik; Familienpolitik; Armutspolitik; Arbeitsmarktpolitik; Chancen und Grenzen kommunaler Sozialpolitik) • Sozialpolitik im internationalen Vergleich • Bedeutung der Politik für die Soziale Arbeit: Hat die Soziale Arbeit ein politisches Mandat? • Historischer wie international vergleichender Blick auf das Verhältnis von Sozialarbeit und Politik (Bürgerrechtsbewegung; Radical Social Work, Heimkampagne; AntiPsychiatriebewegung; Neue Soziale Bewegungen/Selbsthilfebewegung, Social Governance usw.) • Methodische Aspekte politischen Handelns (Gremienarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit, Gutachten, Klage, Demonstration; ziviler Ungehorsam, Community Organizing, Sozial- und Jugendhilfeplanung als politischer Prozess, kommunale Sozialpolitik und Einmischungsstrategie usw.) • Partizipation der KlientInnen • Berufsverbände Sozialer Arbeit (DBSH; NASW; IFSW)

Literatur
<p>Boeckh, J./Huster, E.-U./Benz, B. 2004: Sozialpolitik in Deutschland, Wiesbaden.</p> <p>Merten, R. (Hrsg.) 2001: Hat die Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema, Opladen.</p> <p>Lallinger, M./Rieger, G. (Hrsg.) 2007: Repolitisierung Sozialer Arbeit. Engagiert und professionell. Stuttgart</p>

Studienschwerpunkt I - Modul 18/1

Studiengang

Soziale Arbeit Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit im Feld Arbeit, Integration und Soziale
 Sicherung

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Rainer Göckler	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Seminare, Übungen, Exkursionen	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretische Konzepte und methodische Ansätze der Sozialen Arbeit für ihr Arbeitsfeld. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld, haben einen guten Überblick über die Lebenslagen ihrer Klientel und Arbeitsbedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialen Arbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können aus der Kenntnis der Lebenslagen ihrer Klientel methodisch begründete Vorgehensweisen ableiten. • Die Studierenden sind in der Lage, die vermittelte Methodenkompetenz auf praktische Situationen im Arbeitsfeld zu übertragen • Die Studierenden können mit Anleitung praktische Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Beratung (Beratungskonzepte im Feld Arbeit und Beruf, Sozialberatung, Vermittlungsgespräche, lösungsorientierte und motivierende Gesprächsführung, Bewerbungs- und Vermittlungs-strategien) • Grundlagen der Arbeits- und Ausbildungsvermittlung • Rechtliche Aspekte von Beratung und Betreuung in der Grundsicherung • Case Management in der Beschäftigungsförderung • Netzwerkarbeit in der Grundsicherung • Gefährdungen im Umgang mit als schwierig geltendem Klientel

Literatur

- Bolles, R. (2009): *What Color Is Your Parachute? A Practical Manual for Job-Hunters and CareerChangers*. Ten Speed Press; Berkeley/California
- Börner, M. (2001): *Erfolgreiche Arbeitsuche. Personale und situative Determinanten des Arbeitsplatzsucheverhaltens. Eine empirische Untersuchung an Erwerbslosen, Erwerbstätigen und Arbeitgebern*. Lit Verlag: Münster u.a.
- Bothfeld, S./ Sesselmeier, W./ Bogedan, C. (Hrsg.): *Arbeitsmarktpolitik in der Sozialen Marktwirtschaft. Vom Arbeitsförderungsgesetz zum Sozialgesetzbuch II und III*. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden
- Dahme, H.-J./ Wohlfahrt, N. (Hrsg.) (2005): *Aktivierende soziale Arbeit. Theorie - Handlungsfelder - Praxis*. Schneider Verlag: Hohengehren (Baltmannsweiler)
- Egle, F./ Nagy, M. (Hrsg.) (2008): *Arbeitsmarktintegration: Grundsicherung - Fallmanagement - Zeitarbeit – Arbeitsvermittlung (2. Aufl.)*, Gabler Verlag: Wiesbaden
- Göckler, R. (2009): *Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement. Praxisorientierte Betreuung und Vermittlung in der Grundsicherung für Arbeitsuchende – SGB II (3. Aufl.)*. Walhalla Verlag: Regensburg
- Hesse, J./ Schrader H.C. (2006): *Die perfekte Bewerbungsmappe für nicht perfekte Lebensläufe. Die besten Beispiele erfolgreicher Kandidaten*. Eichborn Verlag, Frankfurt/M.
- Hielscher, V./ Ochs P. (2009): *Arbeitslose als Kunden? Beratungsgespräche in der Arbeitsvermittlung zwischen Druck und Dialog*. Edition Sigma: Berlin
- International Labour Organization (2009): *Rules of the Game. A brief introduction to International Labour Standards (Revised Edition)*, Genf
- Mehlich, M. (2005): *Langzeitarbeitslosigkeit. Individuelle Bewältigung im gesellschaftlichen Kontext*. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden-Baden
- Morgenroth, C. (1990): *Sprachloser Widerstand. Zur Sozialpathologie der Lebenswelt von Arbeitslosen*. Fischer TB Verlag: Frankfurt/M.
- Rübner, M./ Sprengard, B. (2010): *Handbuch für Berufsberaterinnen und Berufsberater. Orientierungs- und Entscheidungsberatung*. Hrsg. Von der Bundesagentur für Arbeit. Nürnberg
- Seithe, M. (2008): *Engaging. Möglichkeiten klientenzentrierter Beratung in der Sozialen Arbeit*. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden
- Udsching, P. (2011): *Das Fallmanagement im SGB II – aus der Sicht der Sozialgerichtsbarkeit*. In: *Case Management*, (8) 1, S.12-17
- Michel-Schwartze, B. (2008): *Die strukturelle Devianz des beschäftigungsorientierten Fallmanagements. Wie viel Case Management steckt im Fallmanagement?* In Müller, M./ Ehlers, C. (Hrsg): *Case Management als Brücke: Arbeitsfelder und Organisationsformen*. Schriftenreihe der Alice-Salomon-Fachhochschule. Band 4, Schibri-Verlag, Berlin

Studienschwerpunkt I - Modul 18/2

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation
Care and Rehabilitation

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Klaus Grunwald	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen
--

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte

- Einführung in den Studienschwerpunkt / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen □ Kolloquium zur Bachelorthesis
- Psychosoziale Theorien des Alter(n)s
- Lebenslagen, soziale Milieus und Lebensstile im Alter
- Überblick über das Hilfesystem der Pflege/Altenhilfe
- Grundlagen der Pflegeversicherung
- Psychologische Aspekte des Alter(n)s und der Umgang mit ihnen (Demenz, Sucht im Alter, Suizid im Alter)
- Arbeit mit Angehörigen von alten Menschen in der stationären Pflege/Altenhilfe
- Kooperation mit der Pflege – Pflegemodelle
- Arbeit mit ehrenamtlichen Kräften in der stationären Pflege/Altenhilfe
- Gewalt in der stationären und privaten Betreuung und Pflege pflegebedürftiger Menschen
- Kooperation mit Ehrenamt und Bürgerschaftlichem Engagement
- Soziale Beratung von pflegebedürftigen Menschen und pflegenden Angehörigen bezüglich der Koordination von Hilfsangeboten und finanzieller Unterstützungsmöglichkeiten
- Theoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit in der Rehabilitation/Behindertenhilfe
- Konzepte der Rehabilitation (stationär/teilstationär, indikationsspezifisch) und ihre theoretischen/methodischen Wurzeln
- Theoretische Grundlagen des Empowerments, der Normalisierung und der gesellschaftlichen und beruflichen Integration
- Formen institutioneller Hilfe in der Rehabilitation/Behindertenhilfe
- Rechtliche Grundlagen und Finanzierungsformen der Sozialen Arbeit in der Rehabilitation/Behindertenhilfe (u.a. SGB IX, SGB V)
- Ursachen und Formen geistiger und körperlicher Behinderung: Sozialwissenschaftliche Aspekte
- Dimensionen der Selbstbestimmung und der Normalisierung in der Praxis bei Menschen mit körperlicher, leichter geistiger und schwerster Behinderung – Aufsichtspflicht und Autonomie in der Praxis
- Das Selbstverständnis der SozialpädagogInnen in der Sozialen Arbeit in der Rehabilitation zwischen Betreuung und Assistenz
- Offene Hilfen als modernes Angebot
- Persönliches Budget
- Zukunftsvisionen für die Soziale Arbeit in der Rehabilitation/Behindertenhilfe

Literatur

- Aner, K./Karl, U. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden 2010
- Kruse, A./Wahl, H-W.: Zukunft Altern. Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen, Heidelberg 2010
- Zippel, C./Kraus, S. (Hrsg.): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis, Berlin 2009
- Witterstätter, K.: Soziale Hilfen im Alter. Eine Sozialgerontologie für die Pflegearbeit, Freiburg i. Br., 14. überarbeitete und erweiterte Auflage 2008
- Charlier, S. (Hrsg.): Soziale Gerontologie. Altenpflege professionell, Stuttgart 2007 (mit DVD)
- Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Nomenklatur der

- Altenhilfe. Kleinere Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Heft 65, Berlin, 3., völlig neu bearbeitete Auflage, 2005
- Kruse, A./Martin, M. (Hrsg.): Enzyklopädie der Gerontologie, Bern 2004
- Horster, D./Jantzen, W. (Hrsg.): Wissenschaftstheorie, Stuttgart 2010
- Kastl, J. M.: Einführung in die Soziologie der Behinderung, Wiesbaden 2010
- Röh, D.: Soziale Arbeit in der Behindertenhilfe, München 2009
- Dederich, M./Jantzen, W. (Hrsg.): Behinderung und Anerkennung, Stuttgart 2009
- Moser, V./Sasse, A.: Theorien der Behindertenpädagogik, München 2008
- Antor, G./Bleidick, U. (Hrsg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis, Stuttgart, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2006
- Wüllenweber, E./Theunissen, G./Mühl, H. (Hrsg.): Pädagogik bei geistigen Behinderungen. Ein Handbuch für Studium und Praxis, Stuttgart 2006
- Wacker, E. u.a. (Hrsg.): Teilhabe. Wir wollen mehr als nur dabei sein, Marburg 2005
- Mühlum, A./Gödecker-Geenen, N.: Soziale Arbeit in der Rehabilitation, München 2003
- Grunwald, K./Thiersch, H.: Lebensweltorientierung, in: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.) unter Mitarbeit von K. Grunwald, K. Böllert, G. Flösser, und C. Füssenhäuser: Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 4., völlig neu bearbeitete Auflage, München 2011, S. 854-863 (im Druck)
- Grunwald, K./Thiersch, H.: Lebensweltorientierung in der Behindertenhilfe, in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 75. Jg. 2006, Heft 2, S. 144-147

Studienschwerpunkt I - Modul 18

Studiengang

Soziale Arbeit

/3

Social Work

Studienrichtung:

**Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe
 Pedagogy for Looked-after Children**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Birgit Hein	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

300	120	40	90	50	10
-----	-----	----	----	----	----

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	□ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	□ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den Studienschwerpunkt / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen □ Kolloquium zur Bachelorthesis: Fragen; Recherche; Aufbau; Arbeitsstrategien □ Lebenswelt und Kindheit • Lebensweltorientierung und Sozialökologie • Entwicklung und Kritik der Heimerziehung • Identität und Biografie • Strukturmaxime moderner Jugendhilfe • Exkursion: Milieuverbundene Heimerziehung • Sozialpädagogische Diagnose • Fallarbeit zur sozialpädagogischen Diagnose • Auftrag und Aufgaben (teil-)stationärer Erziehungshilfen • Wohngruppe als Lebensort • Was leisten Erziehungshilfen? - Befunde und aktuelle Entwicklungen • Indikationen für und Aufnahme in (teil-)stationäre Erziehungshilfen • Hilfeplan; Erziehungsplanung • Erziehungshilfen in ausgewählten europäischen Ländern • Pädagogische Beziehung; Theoretische Aspekte von Erziehung • Flexible Betreuung • Erziehungsstelle • Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen • Tagesgruppe • rechtliche Grundlagen und Konstruktionen von Erziehungshilfen (Vertiefung) • Leistungsvereinbarung in den Hilfen zur Erziehung □ Erziehungshilfeberufen

Studienschwerpunkt I - Modul 18

Studiengang

Soziale Arbeit

Literatur
Birtsch, V., Münstermann, K. & Trede, W. (Hrsg.): Handbuch Erziehungshilfen. Münster (Votum) 2001.
Colla, Gabriel, Millham, Müller-Teusler, Winkler (Hrsg.): Handbuch Heimerziehung und Pflegekinderwesen in Europa. Neuwied (Luchterhand) 1999.
Fröhlich-Gildhoff, K. (Hrsg.) (2002): Indikationen in der Jugendhilfe. Grundlagen für die Entscheidungsfindung in Hilfeplanung und Hilfeprozess. Weinheim (Juventa).
Klatetzki, T. (Hrsg.): Flexible Erziehungshilfen. Ein Organisationskonzept in der Diskussion. Münster (Votum) 1995.
Landenberger, G. & Trost, R. (1988): Lebenserfahrungen im Erziehungsheim, Frankfurt: Brandes & Apsel
Peters, F.; Trede, W.; Winkler, M. (Hrsg.): Integrierte Erziehungshilfen. Frankfurt (IGfH) 1998.
Trieschman, A. E.; Whittaker, J.K. & Brendtro, L. K. (1981): Erziehung im therapeutischen Milieu - Ein Modell. Freiburg (Lambertus), 1981
Wolff, M., Schröer, W. & Möser, S. (Hrsg.): Lebensweltorientierung konkret - Jugendhilfe auf dem Weg zu einer veränderten Praxis. Frankfurt (IGfH-Verlag) 1997.

/4

Social Work

Studienrichtung:

**Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe
 Pedagogy for Looked-after Children**

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Matthias Moch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte

Studienschwerpunkt I - Modul 18

Studiengang

Soziale Arbeit

- Einführung in den Studienschwerpunkt / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen □ Kolloquium zur Bachelorthesis: Fragen; Recherche; Aufbau; Arbeitsstrategien □ Lebenswelt und Kindheit
- Lebensweltorientierung und Sozialökologie
- Entwicklung und Kritik der Heimerziehung
- Identität und Biografie
- Strukturmaxime moderner Jugendhilfe
- Exkursion: Milieuverbundene Heimerziehung
- Sozialpädagogische Diagnose
- Fallarbeit zur sozialpädagogischen Diagnose
- Auftrag und Aufgaben (teil-)stationärer Erziehungshilfen
- Wohngruppe als Lebensort
- Was leisten Erziehungshilfen? - Befunde und aktuelle Entwicklungen
- Indikationen für und Aufnahme in (teil-)stationäre Erziehungshilfen
- Hilfeplan; Erziehungsplanung
- Erziehungshilfen in ausgewählten europäischen Ländern
- Pädagogische Beziehung; Theoretische Aspekte von Erziehung
- Flexible Betreuung
- Erziehungsstelle
- Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Tagesgruppe
- rechtliche Grundlagen und Konstruktionen von Erziehungshilfen (Vertiefung)
- Leistungsvereinbarung in den Hilfen zur Erziehung □ Erziehungshilfekarrieren

Literatur

- Birtsch, V., Münstermann, K. & Trede, W. (Hrsg.): Handbuch Erziehungshilfen. Münster (Votum) 2001.
- Colla, Gabriel, Millham, Müller-Teusler, Winkler (Hrsg.): Handbuch Heimerziehung und Pflegekinderwesen in Europa. Neuwied (Luchterhand) 1999.
- Fröhlich-Gildhoff, K. (Hrsg.) (2002): Indikationen in der Jugendhilfe. Grundlagen für die Entscheidungsfindung in Hilfeplanung und Hilfeprozess. Weinheim (Juventa).
- Klatetzki, T. (Hrsg.): Flexible Erziehungshilfen. Ein Organisationskonzept in der Diskussion. Münster (Votum) 1995.
- Landenberger, G. & Trost, R. (1988): Lebenserfahrungen im Erziehungsheim, Frankfurt: Brandes & Apsel
- Peters, F.; Trede, W.; Winkler, M. (Hrsg.): Integrierte Erziehungshilfen. Frankfurt (IGfH) 1998.
- Trieschman, A. E.; Whittaker, J.K. & Brendtro, L. K. (1981): Erziehung im therapeutischen Milieu - Ein Modell. Freiburg (Lambertus), 1981
- Wolff, M., Schröer, W. & Möser, S. (Hrsg.): Lebensweltorientierung konkret - Jugendhilfe auf dem Weg zu einer veränderten Praxis. Frankfurt (IGfH-Verlag) 1997.

15

Social Work

Studienrichtung: Soziale Dienste in der Jugend-, Familien- und Sozialhilfe
 Child Care and Families

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ute Koch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Studienschwerpunkt I - Modul 18

Studiengang

Soziale Arbeit

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den Studienschwerpunkt / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen □ Kolloquium zur Bachelorthesis • Fallseminar Jugendhilfe / Grundsicherung / Sozialhilfe • Lebenswelt- und lebensfeldorientierte Hilfeansätze • Konzepte der Beratung und Förderung • Aufgabe und Struktur Sozialer Dienste öffentlicher und frei-gemeinnütziger Träger □ Leistungen der Grundsicherung für Erwerbslose, der Arbeitsförderung und der Jugendsozialarbeit • Berufsverständnis • Konzepte methodischen Handelns/Techniken (z.B. Beratung, Moderation, Deeskalation) • Medienpädagogische Angebote (z.B. Rhetorik, Darstellung und Ausdruck)

Literatur
<p>Maja Heiner: Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten. Ernst Reinhardt Verlag (München) 2009</p>

Studienschwerpunkt I - Modul 18/6 (a+b)

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Kinder- und Jugendarbeit
Social Work with Children and Young People

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Thomas Meyer Prof. Rainer Patjens	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den Studienschwerpunkt I / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen <ul style="list-style-type: none"> □ Kolloquium zur Bachelorthesis • Grundlagen, Handlungsfelder, Prinzipien, Aufgaben und Ziele der Kinder- und Jugendarbeit (historische Entwicklung, rechtliche Grundlagen, Trägerstruktur und Finanzierung, Organisations- und Arbeitsformen, ortsgebundene, flexible und projektbezogene Formen der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendberatung, Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe) • Ausgewählte Praxisansätze in der Kinder- und Jugendarbeit – Teil I (Erlebnispädagogik, sportive Ansätze, geschlechtsspezifische Ansätze, Arbeit mit Gruppen) • Leitprinzipien und Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit – Teil I (Partizipation und Beteiligungsformen, Arbeit mit Ehrenamtlichen, Konzeptionen und Öffentlichkeitsarbeit) • Sozialwissenschaftliche Grundlagen als Basiswissen in der Kinder- und Jugendarbeit – Teil I (Einführung in die empirische Kindheits- und Jugendforschung, Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen, Kinder und Jugendliche in der individualisierten Gesellschaft, Jugend(sub)kulturen und Milieus, Identitäts- und Orientierungssuche)

Literatur

- Andresen, Sabine: Einführung in die Jugendforschung. Darmstadt 2005.
- Bodenmüller, Martina/Piepel, Georg: Streetwork und Überlebenshilfen. Entwicklungsprozesse von Jugendlichen aus Straßenszenen. Weinheim/München 2003.
- Bruhns, Kirsten (Hrsg.): Geschlechterforschung in der Kinder- und Jugendhilfe. Praxisstand und Forschungsperspektiven. Wiesbaden 2004
- Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze (Hrsg.): Ökologische Spiel(t)räume - Ein Fachbuch zur Spielraumplanung und Spielraumgestaltung. Stuttgart 1997
- Delmas, Nanine/Häberlein, Voker/Keppeler, Siegfried/Lutz, Thomas/Reuting, Matthias/Specht, Walther: Was leistet Mobile Jugendarbeit? Ein Portrait Mobiler Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Stuttgart 2005.
- Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Konzepte entwickeln. Anregungen und Arbeitshilfen zur Klärung und Legitimation (2. Auflage). Weinheim/München 2001.
- Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. (3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden 2005
- Düx W./Prein G./Sass E./Tully C.-J.: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement: Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter (2. Auflage). Wiesbaden 2009.
- Grüneisl, Gerd/Zacharias, Wolfgang: Die Kinderstadt - eine Schule des Lebens. Handbuch für Spiel, Kultur, Umwelt. Reinbek bei Hamburg 1989.
- Hurrelmann, Klaus: Lebensphase Jugend (9. Auflage). Weinheim/München 2007.
- Krüger, Heinz-Hermann/Grunert, Cathleen (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung (2., aktualisierte und erweiterte Auflage). Wiesbaden 2010
- Lange, Hans-Jörg; Lehmann, Jens: Abenteuer erleben - Jugendfarmen und Aktivspielplätze als erlebnisorientierte Lernorte und soziale Erfahrungsräume. Lüneburg 2007.
- Müller, Wolfgang C./Kentler, Helmut/Mollenhauer, Klaus/Giesecke, Hermann: Was ist Jugendarbeit? Vier Versuche zu einer Theorie. München 1964.
- Moser S.: Beteiligt sein: Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. Wiesbaden 2010.
- Thole, Werner: Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung. Weinheim/München 2000.
- Von Spiegel, Hiltrud: Offene Arbeit mit Kindern – (k)ein Kinderspiel. Erklärungswissen und Hilfen zum methodischen Arbeiten. Münster 1997. Grunwald, K./Thiersch, H.: Lebensweltorientierung in der Behindertenhilfe, in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 75. Jg. 2006, Heft 2, S. 144-147

Modul 18/7

Social Work

Studienrichtung:

Soziale Dienste in der Justiz
Social Work in the Justice System

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Günther Rieger	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Studienschwerpunkt I -

Studiengang

Soziale Arbeit

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den Studienschwerpunkt / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen <ul style="list-style-type: none"> □ Kolloquium zur Bachelorthesis • Theoretische Grundlagen: Kriminalitätstheorie, Sozialarbeitstheorie (Lebenswelttheorie, systemische Ansätze usw.) • Kriminologische Einzelfallanalyse • Motivierende Gesprächsführung/Beratung unter Zwangsbedingungen • Case Management in der Bewährungshilfe • Spezifische Problemlagen: Arbeitslosigkeit, Drogenabhängigkeit, Migration, psychische Erkrankung, Wohnung/Wohnungslosigkeit • Datenschutz, Schweigepflicht • Neuere Entwicklungen in Bewährungshilfe, freier Straffälligenhilfe usw.

Literatur
<p>Ansen, H. 2006: Soziale Beratung bei Armut, München.</p> <p>Cornel, H. u. a. (Hrsg.) 2009: Resozialisierung. Handbuch, Baden-Baden.</p> <p>Göppinger, H. 2008: Kriminologie, München.</p> <p>Hauri, S. 2008: Sozialarbeiterische Beratung in Zwangskontexten, Saarbrücken.</p> <p>Klug, W. 2003: Mit Konzept planen – effektiv helfen. Ökosoziales Case Management in der Gefährdetenilfe, Freiburg, i.B.</p> <p>Krüger, R. (Hrsg.) 2010: Sozialberatung. Ein Werkbuch für Studium und Berufspraxis, Wiesbaden.</p> <p>Miller, W. R./Rollnick, S. 2009: Motivierende Gesprächsführung, Freiburg, i. B.</p> <p>Fachzeitschriften: „Bewährungshilfe“, Kriminologisches Journal usw.</p>

Modul 18/8

Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen
Social Work in the Health Care Sector

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I: Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I: Social Work in the Health Care Sector</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Kathrin Ripper	Standort: S	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden: (1 Unit)	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS- Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Studienschwerpunkt I -

Studiengang

Soziale Arbeit

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretische Konzepte und methodische Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen. • Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Lerninhalte

Literatur
Bossard, M. /Eberts, U. /Lazarus, M. (2010). Soziale Arbeit in der Psychiatrie Bonn: Psychiatrie-Verlag. Gromann, P. (2001). Integrierte Behandlungs- und Rehaplanung: Ein Handbuch zur Umsetzung des IBRP. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

Studienrichtungsspezifisch

- Einführung in den Studienschwerpunkt / Hinweise zu den Referaten bzw. Präsentationen
- Kolloquium zur Bachelorthesis Gesundheit/Krankheit
- Wissenschaftliche Begriffe und Modelle von Gesundheit und Krankheit
- Krankheitslehre I
- Soziale Differenz/Ungleichheit Gesundheitsversorgung
- Gesundheitsversorgung bei chronischen somatischen Krankheiten, psychischen Erkrankungen, Suchterkrankungen
- Medikation
- Ethische Fragen in der Gesundheitsversorgung Public Health
- Epidemiologie chronischer Krankheiten, psychischer Erkrankungen, von Suchterkrankungen
- Gesundheitssystemanalyse (GKV)
- Suchtprävention

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

- Klinische Sozialarbeit
- Sozialpädagogische Diagnostik
- Sozialpädagogische Behandlungsplanung
- Beratung als Methode
- Kollegiale Beratung
- Case Management als Methode
- Coaching
- Profil: Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

Modul 18/9

Social Work

Studienrichtung:

**Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik
*Early Years Social work***

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt I:	Modulnummer:	18
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study I</i>		

Studienschwerpunkt I -

Studiengang

Soziale Arbeit

Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Christiane Vetter	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5	Modulart:	
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15	Moduldauer:	

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Referat	bestanden / nicht bestanden	30 Min. Referat, Schriftfassung 10 S.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen ausgewählte theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze ihres Arbeitsfeldes. • Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld. • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel und den Bedingungen der Einrichtungen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können mit Anleitung ethisch begründet werden.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden verfügen über Methodenkompetenz und sind in der Lage, ihre Fähigkeiten auf praktische Situationen zu übertragen.• Die Studierenden können mit Anleitung Projekte planen, umsetzen und auswerten.
--	--

Lerninhalte
Wissen und Verstehen von erziehungs-, entwicklungspsychologischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagen Wissen und Verstehen von gesellschaftlichen, politischen, strukturellen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen von Erziehung, Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit Historische und theoretische Grundlagen zum Erziehungs- und Bildungsauftrag Krippen- und Hortpädagogik Rechtsgrundlagen

Literatur
Neuß, Norbert (Hrsg.) 2010: Grundwissen Elementarpädagogik. Berlin. Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans (Hg.) 2011: Handbuch Soziale Arbeit. München. 4. völlig neu bearbeitete Auflage.

Ökonomie und Management der Sozialen Arbeit - Modul 19

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Ökonomie und Management der Sozialen Arbeit	Modulnummer:	19
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Economy and management of social work</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Monika Sagmeister	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5. / 6. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 2, 6 und 17	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
4 Units			
Vorlesungen, Seminar, Übungen	Klausur	Ja	3 h

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	96	40	100	34	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verstehen makroökonomische und mikroökonomische Grundfragen als ökonomische Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit. • Die Studierenden kennen die betriebswirtschaftlichen Strukturen und Managementprozesse, die Unternehmensentscheidungen in der Sozialen Arbeit zu Grunde liegen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden sind befähigt, das Spannungsfeld zwischen ökonomischen Begriffen und Fragestellungen einerseits und Fragen der sozialpädagogischen
	Fachlichkeit mit ihren impliziten sozial-ethischen Prämissen kritisch zu reflektieren.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, ihre eigene berufliche Positionierung im organisationalen und sozioökonomischen Kontext einzuschätzen. • Die Studierenden können ihre berufliche Rolle bei der Leitung von Teamprozessen und Sitzungen reflektieren. • Die Studierenden können ihren Arbeitsalltag vor dem Hintergrund von Erkenntnissen des Selbstmanagements eigenständig organisieren.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können Konzepte des Sozial- und Qualitätsmanagements für Prozesse der Organisationsgestaltung im Interesse der Klientel und der eigenen Einrichtung aktiv nutzen und einsetzen. • Die Studierenden sind in der Lage, Teamprozesse und entwicklungen zu strukturieren

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Aspekte der Volkswirtschaftslehre • Der Strukturwandel in der Wirtschaft und seine sozialen Folgen □ Das ökonomische Prinzip • Dienstleistungsökonomie (Dritter Sektor, Wohlfahrtsproduktion, Merkmale von NPO, Leistungen der freien Wohlfahrtspflege) • Betriebswirtschaftliche Grundlagen und Finanzierungsfragen (Rechnungswesen, Kosten- und Leistungsrechnung; Controlling, Berichtswesen und Marketing) • Chancen und Probleme der Ökonomisierung • Grundbegriffe und zentrale Konzepte des Sozialmanagements • □ Grundlagen der Organisationslehre (organisationssoziologische Zugänge, Aufbau - und Ablauforganisation) • Fragen und Methoden der Personalführung • Zielorientiertes Management • Konzepte und Methoden des Qualitätsmanagements • Organisationsentwicklung und Change Management

Literatur

Arnold, U./Maelicke, B. (Hrsg.) (2009): Lehrbuch der Sozialwirtschaft, Baden-Baden
 Grunwald, K./Steinbacher, E.: (2007) Organisationsgestaltung und Personalführung in den
 Erziehungshilfen. Grundlagen und Praxismethoden, Weinheim
 Maelicke, B. (Hrsg.) (2008): Lexikon der Sozialwirtschaft, Baden-Baden

Inklusion und Exklusion/Migration - Modul 20

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Inklusion und Exklusion/Migration	Modulnummer:	20
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Inclusion and exclusion/migration</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ursula Weber	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	4./ 5. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 2, 6	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
4 Units			
Verlesungen, Seminar	Klausur (zusammen mit Modul 25)	Ja	3 h

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

300	96	40	100	64	10
-----	----	----	-----	----	----

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis soziologischer Theorien zur Erklärung gesellschaftlicher In- und Exklusionsprozesse. • Fähigkeit zur Analyse konkreter Situationen vor dem Hintergrund soziologischer Theorien. • Kenntnis der Bedeutung sozialarbeiterischer Vorgehensweisen und Bedingungen für gesellschaftliche In- und Exklusionsprozesse • Analyse von Prozessen der Diskriminierung und der fachlichen Gegenstrategien.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Bewusstsein für die Realität gesellschaftlicher In- und Exklusionsprozesse.
	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein der potentiell Exklusion verstärkenden Wirkungen der Sozialarbeit. • Reflexion verschiedener Gesellschaftsentwürfe und Bildung einer eigenen Position (Gerechtigkeit).
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Fähigkeit zur kritischen Reflexion des eigenen Wertesystems
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, sich in fremde Vorstellungswelten und Handlungsmuster hineinzusetzen und sich zu ihnen zu verhalten. • Fähigkeit, Prozesse gesellschaftlicher Inklusion anzustoßen und zu begleiten.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Soziologische Erklärungen für die Entstehung von Randgruppensituationen <input type="checkbox"/> Zentrum und Peripherie • Struktur und Entwicklung der Bevölkerung • Materielle Lebensbedingungen • Sozialer Mobilität – Aufstiege und Abstiege • Armut in der Wohlstandsgesellschaft • Ethnische Minderheiten • Bildungschancen • Modernisierungstrends • Grundkonzepte (Norm, Abweichendes Verhalten, Sanktion) • Empirische Befunde zum abweichenden Verhalten • Soziologische Theorien zum abweichenden Verhalten • Genderthematik • Fallanalysen

Literatur

Burzan, Nicole (2007): Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien (3., überarbeitete Auflage). Reihe: Hagener Studentexte zur Soziologie. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Mogge-Grotjahn, Hildegard (2008): Gesellschaftliche Ein- und Ausgrenzung. Der soziologische Diskurs. In: Huster, Ernst-Ulrich; Boeckh, Jürgen, Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S 39-49.

Hradil, Stefan (2005): Soziale Ungleichheit in Deutschland (8. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Lamnek, Siegfried (2007): Theorien abweichenden Verhaltens I: „Klassische Ansätze“. Eine Einführung für Soziologen, Psychologen, Juristen, Journalisten und Sozialarbeiter. (8. überarbeitete Aufl.). Paderborn

Lamnek, Siegfried (2008): Theorien abweichenden Verhaltens II: „Moderne Ansätze“. (3. überarbeitete Aufl.). Paderborn

Merton, Robert K. (1974): Sozialstruktur und Anomie, in: Sack, Fritz/König, René (Hrsg.): Kriminalsoziologie (2.Aufl.), Frankfurt/M., S. 283-313 (1957)

Cohen, Albert K./Short, James Jr. (1974): Zur Erforschung delinquenter Subkulturen, in: Sack, Fritz/König, René (Hrsg.): Kriminalsoziologie (2. Aufl.). Frankfurt/M., S. 372-394 (1958)

Lemert, Edwin M. (1982): Der Begriff der sekundären Devianz, in: Lüderssen, Klaus/Sack, Fritz (Hrsg.): Abweichendes Verhalten I. Die selektiven Normen der Gesellschaft. Frankfurt/M., S. 433-476

Ethik und professionelles Handeln - Modul 21

Studiengang

Soziale Arbeit *Social Work*

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Ethik und professionelles Handeln	Modulnummer:	21
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Professional ethics</i>	Version:	
Sprache des Moduls:	deutsch	Standort:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Elisabeth Conradi	Modulart:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 6	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			

Vorlesungen, Übungen, Gruppenarbeit, Textlektüre, moderierte Diskussionen	Studienarbeit	Ja	20-25 Seiten
---	---------------	----	--------------

Workload und ECTS					
Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
	180	48	30	80	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen relevante philosophische Theorien zur Beschreibung menschlicher Existenz und zur sozialen Natur des Menschen Die Studierenden kennen verschiedene Ansätze ethischen Denkens in der philosophischen Tradition und Gegenwart.
Sozial-ethische Kompetenz:	<p><input type="checkbox"/> Die Studierenden erweitern durch Diskussion und philosophische Reflexion ihre Urteilskraft hinsichtlich vielfältiger ethischer Problemstellungen der Sozialen Arbeit</p> <p><input type="checkbox"/> Durch die Auseinandersetzung mit philosophischen Ansätzen erlangen sie im beruflichen Handeln Sicherheit und können ihr Verhalten besser begründen.</p>
Selbstkompetenz:	<p><input type="checkbox"/> Durch die Weiterentwicklung ihrer ethisch- moralischen Überzeugungen verstärken sich bei den Studierenden Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen im beruflichen Alltag.</p> <p><input type="checkbox"/> Die Studierenden sind sich ihrer beruflichen Verantwortung bewusst.</p>
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Vor dem Hintergrund ethisch-moralischer Positionierung vertiefen die Studierenden handlungsleitende und handlungsbestimmende Orientierungen. Berufliches, professionelles Handeln wird überprüft durch moralische Maximen und ethische Postulate.

Lerninhalte

- Grundfähigkeiten und Grundbedürfnisse von Menschen
- Die Besonderheit menschlichen Handelns
- Individualethik und kollektives Gutes
- Die ethische Ausrichtung der Anthropologie
- Stellenwert der Diskussion für helfende Berufe
- Ethik und Moral
- Gesinnungs- und Verantwortungsethik
- Gut und Böse
- Ethische Maximen der Gegenwart und Vergangenheit
- Berufliches Handeln als sozial verantwortbares Tun
- Strukturelle und gesellschaftliche Einbettungen sozialer Arbeit im Spiegel der Ethik

Literatur
Aristoteles: Die Nikomachische Ethik. Übersetzt und herausgegeben von Olof Gigon. München: dtv 2006.
Immanuel Kant: Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Werke in zehn Bänden, hrsg. v. Wilhelm Weischedel. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983, Bd 6.
Max Weber: Politik als Beruf. In: Max Weber. Gesammelte Politische Schriften. Hg. v. Johannes Winckelmann. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 5. Aufl. 1988. S. 505-560.
Hannah Arendt: Vita Activa oder Vom tätigen Leben. Stuttgart: Kohlhammer, 1960.
Martha Nussbaum: Gerechtigkeit oder Das gute Leben. Hg. v. Herlinde Pauer-Studer. Frankfurt: Suhrkamp 1999.
Andreas Lob-Hüdepohl, Walter Lesch (Hg): Ethik sozialer Arbeit. Paderborn: Schöningh 2007.

Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung - Modul 22

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung	Modulnummer:	22
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Community work and networking in the local community</i>	Version:	
Sprache des Moduls:	deutsch	Standort:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Margarete Finkel	Modulart:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./ 6. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 3, 10, 11	Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Seminararbeit	Ja	15-20 S.; Vortrag 30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	40	90	68	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die geschichtliche Entwicklung der Gemeinwesenarbeit und verfügen über Kenntnisse der aktuellen Konzepten sozialraumorientierter Sozialer Arbeit • Die Studierenden sind mit wissenschaftlichen Theorien zur Konstituierung sozialer Räume sowie deren Beeinflussung durch ökonomische und politische Steuerungsimpulse vertraut • Die Studierenden wissen um die Bedeutung von Sozialraumorientierung als durchgängigem Arbeitsprinzip in den verschiedenen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden entwickeln Sensibilität sowohl für Exklusionsphänomene als auch für Inklusionspotentiale in sozialen Räumen. • Die Studierenden verstehen es als Aufgabe Sozialer Arbeit, in einem sozialen Raum die Teilhabechancen von Personen(gruppen) mit Exklusionsrisiken zu verbessern.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren ihre eigene sozio-kulturelle Prägung und sind auf dieser Basis in der Lage, mit den unterschiedlichen Personengruppen eines Sozialraums gleichberechtigt zu interagieren • Die Studierenden reflektieren ihr berufliches Selbstkonzept mit Blick auf ihre Rolle als „öffentliche Person“.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind in der Lage, soziale Räume in ihren Grundstrukturen zu analysieren. Sie können Strategien sozialräumlicher Interventionen entwickeln. • Bei der Entwicklung von Unterstützungsstrategien für Einzelne oder Gruppen beziehen die Studierenden sozialräumliche Ressourcen ein • Die Studierenden sind befähigt zu institutioneller Vernetzungsarbeit im Sozialraum.
--	---

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit: von den frühen Formen in Deutschland, England und den USA bis zu ausdifferenzierten Konzepten • Die Rezeption von Gemeinwesenarbeit als Methode Sozialer Arbeit in Deutschland in den 60er Jahren; Methodenkritik und Randgruppenstrategie • Gemeinwesen- und Sozialraumorientierung als Arbeitsprinzip • Analyse und Förderung sozialer Netzwerke • Gesetzliche Grundlagen für Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung • Der Soziale Raum: sozialwissenschaftliche Theorien zur Konstituierung, Beschreibung und Analyse • Grundzüge der Sozialplanung • Lebenslagenkonzept • Förderung von Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement • Aktuelle Ansätze, ihre sozialarbeitswissenschaftlichen Grundlagen und ihre Umsetzung in der Praxis Sozialer Arbeit; z.B.: - Stadtteilarbeit und Aktivierung <ul style="list-style-type: none"> - Quartiersmanagement - Gemeinwesenökonomie - Community Organizing

Literatur
<p>Früchtel , Frank; Budde , Wolfgang; Cyprian , Gudrun: Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook: theoretische Grundlagen. Wiesbaden 2007</p> <p>Früchtel , Frank; Budde , Wolfgang; Cyprian , Gudrun: Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Fieldbook: Methoden und Techniken. Wiesbaden 2007</p>

Studienschwerpunkt II - Modul 23

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

**Soziale Arbeit im Feld Arbeit, Integration und Soziale
 Sicherung**

Formale Angaben zum Modul

Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Rainer Göckler	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Seminare, Übungen, Exkursionen	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. Die Studierenden können die besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird, analysieren und daraus Schlussfolgerungen für eine angemessener Methodenwahl ziehen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden. Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.

Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden eignen sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld an und sind zur fachlichen Reflexion der Neuerungen in der Lage.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel, den Bedingungen der Einrichtungen und besitzen ein methodisches Repertoire, mit dem wirkungsvolle Interventionen ermöglicht werden. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Einzelerfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln in größeren Zusammenhängen zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Fallseminare und –besprechungen • Rechtliche Vertiefung Sanktionsnormen • Übergangsmärkte als Integrationsstrategie • Steuerung und Erfolgsmessung in der Grundsicherung • Qualitätssicherungsverfahren in der Grundsicherung und bei freien Trägern • Arbeitsmarktprogramme und Planungsprozesse • Übungen zur motivierenden Gesprächsführung • Vernetzte Dienstleistungen in der Grundsicherung □ Exkursionen

Literatur

- Böhnisch, L. (2009): Abweichendes Verhalten. Eine pädagogisch-soziologische Einführung. Juventa Verlag: Weinheim, München
- Conen, M.-L./ Cecchin, G. (2007): Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden? Therapie und Beratung in Zwangskontexten. Carl-Auer Verlag: Heidelberg
- Göckler, R. (2009): Beratung im Sanktionskontext. Sanktionsgespräche in der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Theorie und Praxis der Umsetzung. Dgvt-Verlag: Tübingen
- Heiner, M. (2009): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten. Ernst Reinhardt Verlag: München
- Hollederer, A. (Hrsg.): Gesundheit von Arbeitslosen fördern! Ein Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Fachhochschulverlag: Frankfurt/M.
- Huster, E.-U./ Boeckh J., Mogge-Grotjahn H. (Hrsg.) (2008): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden
- Kantel, H.D. (2008): Grundsicherungsarbeit. Armuts- und Arbeitsmarktpolitik nach Hartz IV. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden
- Koch, S./ Kupka, P. (2007): Geförderte Beschäftigung für leistungsgeminderte Langzeitarbeitslose? Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung: Bonn
- Ludwig-Mayerhofer, W./ Behrend O./ Sondermann A. (2009): Auf der Suche nach der verlorenen Arbeit. Arbeitslose und Arbeitsvermittler im neuen Arbeitsmarktregime. UVK-Verlagsgesellschaft: Koblenz
- Miller, W.R./ Rollnick, S. (2009): Motivierende Gesprächsführung. Lambertus Verlag: Freiburg/Brsg.
- Schlüter, A. (2010): Bildungsberatung. Eine Einführung für Studierende. Budrich Verlag: Opladen
- Schulz, A. D. (2008): Organisationen zwischen Markt, Staat und Zivilgesellschaft.
- Arbeitsmarktförderung von Langzeitarbeitslosen im Deutschen Caritasverband. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden
- Vonderach, G. (Hrsg.) (2002): Arbeitslose im Blick der Sozialforschung. Ausgewählte Studien aus der Geschichte der empirischen Arbeitslosenforschung im deutschsprachigen Raum. LitVerlag: Münster u.a.

Studienschwerpunkt II - Modul 23/2

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation
Care and Rehabilitation

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Klaus Grunwald	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden.
	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte

- Politische Entwicklungen und gesetzliche Grundlagen in der Altenhilfe: Zur Zukunft der Pflegeversicherung – Altenhilfe im europäischen Vergleich und Visionen für die Altenhilfe der Zukunft
- Umgang mit Sterben und Tod – Hospizarbeit
- Spezifische Konzepte des Qualitätsmanagements in der Altenhilfe
- Psychologische und gesundheitswissenschaftliche Aspekte des Alter(n)s: Überblick über somatische Krankheitsbilder im Alter – Multimorbidität und Überblick über psychische Erkrankungen im Alter
- Ältere MigrantInnen als besondere Zielgruppe der Altenhilfe
- Vertiefung Heimgesetz, Heimmitwirkungsverordnung, Medizinproduktegesetz, Qualitätssicherungsgesetz
- Exkursionen in Einrichtungen der Pflege mit einem besonderen Zuschnitt oder besonderem Angebot (z.B. in der Demenztbetreuung)
- Besuch einer Fachmesse/eines Kongresses der Pflege
- Frühförderung
- Sozialplanung in der Behindertenhilfe
- Arbeit mit seelisch behinderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf psychoanalytischer Grundlage
- Heilpädagogische Modelle in der und heilpädagogische Zugänge zur Behindertenhilfe
- Angehörigenarbeit: Vom Umgang mit Bittstellern zur Kernaufgabe offener und stationärer Behindertenarbeit
- Europäische Konzepte der Sozialen Arbeit in der Rehabilitation/Behindertenhilfe
- Modelle des Qualitätsmanagements in Einrichtungen der Rehabilitation/Behindertenhilfe □
Betreuungsplanung
- Alte Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung □ Sexualität und Behinderung
- Zur Situation von und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien von Kindern/Jugendlichen mit einer Behinderung
- Kommunikations- und Umgangsformen mit schwer geistig/mehrfach behinderten Personen □
Entlassungsmanagement in der Rehabilitation
- Leitung in Institutionen der Rehabilitation/Behindertenhilfe auf Gruppen- oder Hausebene wahrnehmen: zentrale Fragestellungen und methodische Hilfen (Sitzungsmoderation, Teamarbeit, MitarbeiterInnengespräche...)
- Psychische Erkrankungen: Doppeldiagnosen psychische Erkrankung/geistige Behinderung, Suchterkrankungen bei behinderten Menschen, Demenz bei behinderten Menschen
- Anthroposophische Modelle der Heil- und Sonderpädagogik
- Professionelle Gestaltung von Verhandlungen mit externen und internen PartnerInnen (z.B. mit Verwaltungen)
- Exkursionen in Einrichtungen der Rehabilitation/Behindertenhilfe
- Besuch einer Fachmesse/eines Kongresses der Rehabilitation/Behindertenhilfe/Sonderpädagogik

Literatur

Aner, K./Karl, U. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter, Wiesbaden 2010
 Kruse, A./Wahl, H-W.: Zukunft Altern. Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen, Heidelberg 2010
 Zippel, C./Kraus, S. (Hrsg.): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis, Berlin 2009
 Witterstätter, K.: Soziale Hilfen im Alter. Eine Sozialgerontologie für die Pflegearbeit, Freiburg i. Br., 14. überarbeitete und erweiterte Auflage 2008
 Charlier, S. (Hrsg.): Soziale Gerontologie. Altenpflege professionell, Stuttgart 2007 (mit DVD)
 Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.): Nomenklatur der Altenhilfe. Kleinere Schriften des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Heft 65, Berlin, 3., völlig neu bearbeitete Auflage, 2005
 Kruse, A./Martin, M. (Hrsg.): Enzyklopädie der Gerontologie, Bern 2004
 Horster, D./Jantzen, W. (Hrsg.): Wissenschaftstheorie, Stuttgart 2010
 Kastl, J. M.: Einführung in die Soziologie der Behinderung, Wiesbaden 2010
 Röh, D.: Soziale Arbeit in der Behindertenhilfe, München 2009
 Dederich, M./Jantzen, W. (Hrsg.): Behinderung und Anerkennung, Stuttgart 2009
 Moser, V./Sasse, A.: Theorien der Behindertenpädagogik, München 2008
 Antor, G./Bleidick, U. (Hrsg.): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Schlüsselbegriffe aus Theorie und Praxis, Stuttgart, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage 2006
 Wüllenweber, E./Theunissen, G./Mühl, H. (Hrsg.): Pädagogik bei geistigen Behinderungen. Ein Handbuch für Studium und Praxis, Stuttgart 2006
 Wacker, E. u.a. (Hrsg.): Teilhabe. Wir wollen mehr als nur dabei sein, Marburg 2005
 Mühlum, A./Gödecker-Geenen, N.: Soziale Arbeit in der Rehabilitation, München 2003
 Grunwald, K./Thiersch, H.: Lebensweltorientierung, in: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.) unter Mitarbeit von K. Grunwald, K. Böllert, G. Flösser, und C. Füssenhäuser: Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 4., völlig neu bearbeitete Auflage, München 2011, S. 854-863 (im Druck)
 Grunwald, K./Thiersch, H.: Lebensweltorientierung in der Behindertenhilfe, in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 75. Jg. 2006, Heft 2, S. 144-147

Studienschwerpunkt II - Modul 23/3

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe
Pedagogy for Looked-after Children

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Birgit Hein	Standort:	

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden.
	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.
--	---

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensstörungen: Grundlagen und Modelle • Das therapeutische Milieu (B. Bettelheim) • Schlüsselsituationen in den Erziehungshilfen • Verhaltensmodifikation in den Erziehungshilfen • Exkursion: Kinder- und Jugendpsychiatrie • Informationen zur mündlichen Prüfung • Teamarbeit in der Heimerziehung • Fragen zum Arbeitsrecht in den Erziehungshilfen • Konzepte zum Umgang mit aggressiven Kindern und Jugendlichen • Elternarbeit in der Heimerziehung - Übungen zur Elternarbeit • Migration und Erziehungshilfen • Frühe Gewalterfahrungen und sexueller Missbrauch • Jugendhilfe und Schule • Medienkompetenz in den Erziehungshilfen • Erziehungshilfen und Jugendpsychiatrie • Geschlossene Unterbringung • Externe Unterstützer in der Heimerziehung: Therapeuten, Berater, Supervisoren, Gutachter • Partizipation in der Heimerziehung • Familienstützende Konzepte (FIM / FAM)

Literatur
<p>Adam, A. & Peters, M. (2003): Störungen der Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen. Ein integrativer Ansatz für die psychotherapeutische und sozialpädagogische Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Diehm, Isabell (2005): Hilfen zur Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft. Forum Erziehungshilfen, 11. Jg. Heft 1, 4-7.</p> <p>Fegert, J., M. & Schrapper, C. (Hrsg.)(2004): Handbuch Jugendhilfe - Jugendpsychiatrie. Interdisziplinäre Kooperation. Weinheim (Juventa).</p> <p>Homfeld, G. & Schulze-Krüdener, J. (2007) (Hrsg.). Elternarbeit in der Heimerziehung. München: Reinhardt.</p> <p>Meiners, Maja (2003): Damit Erziehung wieder zur Strafe wird? Die Wiedereinführung der geschlossenen Unterbringung in Hamburg. Ev. Fachhochschule für Sozialpädagogik des Rauens</p>

Hauses Hamburg.

Moos, M. & Schmutz, E. (2006): Familienaktivierende Heimerziehung. Institut f. sozialpäd. Forschung Mainz: Eigenverlag.

Nienstedt, M. & Westermann, A. (1995): Pflegekinder. Psychologische Beiträge zur Sozialisation von Kindern in Ersatzfamilien. Münster: Votum.

Schröer, H. (2005): Interkulturelle Orientierung und Öffnung der Hilfen zur Erziehung. Forum Erziehungshilfen, 11. Jg. Heft 1, 14-19.

Sozialpäd. Institut im SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.)(2003): Glücklich an einem anderen Ort? Münster: Votum

Studienschwerpunkt II - Modul 23/4

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe

Pedagogy for Looked-after Children

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Matthias Moch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden.
	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte

- Verhaltensstörungen: Grundlagen und Modelle
- Das therapeutische Milieu (B. Bettelheim)
- Schlüsselsituationen in den Erziehungshilfen
- Verhaltensmodifikation in den Erziehungshilfen
- Exkursion: Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Informationen zur mündlichen Prüfung
- Teamarbeit in der Heimerziehung
- Fragen zum Arbeitsrecht in den Erziehungshilfen
- Konzepte zum Umgang mit aggressiven Kindern und Jugendlichen
- Elternarbeit in der Heimerziehung - Übungen zur Elternarbeit
- Migration und Erziehungshilfen
- Frühe Gewalterfahrungen und sexueller Missbrauch
- Jugendhilfe und Schule
- Medienkompetenz in den Erziehungshilfen
- Erziehungshilfen und Jugendpsychiatrie
- Geschlossene Unterbringung
- Externe Unterstützer in der Heimerziehung: Therapeuten, Berater, Supervisoren, Gutachter
- Partizipation in der Heimerziehung
- Familienstützende Konzepte (FIM / FAM)

Literatur

- Adam, A. & Peters, M. (2003): Störungen der Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen. Ein integrativer Ansatz für die psychotherapeutische und sozialpädagogische Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- Diehm, Isabell (2005): Hilfen zur Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft. Forum Erziehungshilfen, 11. Jg. Heft 1, 4-7.
- Fegert, J., M. & Schrapper, C. (Hrsg.)(2004): Handbuch Jugendhilfe - Jugendpsychiatrie. Interdisziplinäre Kooperation. Weinheim (Juventa).
- Homfeld, G. & Schulze-Krüdener, J. (2007) (Hrsg.). Elternarbeit in der Heimerziehung. München: Reinhardt.
- Meiners, Maja (2003): Damit Erziehung wieder zur Strafe wird? Die Wiedereinführung der geschlossenen Unterbringung in Hamburg. Ev. Fachhochschule für Sozialpädagogik des Rauhen

- Hauses Hamburg.
- Moos, M. & Schmutz, E. (2006): Familienaktivierende Heimerziehung. Institut f. sozialpäd. Forschung Mainz: Eigenverlag.
- Nienstedt, M. & Westermann, A. (1995): Pflegekinder. Psychologische Beiträge zur Sozialisation von Kindern in Ersatzfamilien. Münster: Votum.
- Schröer, H. (2005): Interkulturelle Orientierung und Öffnung der Hilfen zur Erziehung. Forum Erziehungshilfen, 11. Jg. Heft 1, 14-19.
- Sozialpäd. Institut im SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.)(2003): Glücklich an einem anderen Ort? Münster: Votum

Studienschwerpunkt II - Modul 23/5

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Soziale Dienste in der Jugend-, Familien- und Sozialhilfe
Child Care and Families

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ute Koch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden.
	<ul style="list-style-type: none"> □ Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützungsansätze in besonderen Lebenslagen: z.B. Obdachlosenhilfe, Wohnungslosenhilfe, häusliche Gewalt • Migration als Querschnittsthema Sozialer Dienste • Komplementäre Dienste und Einrichtungen, z.B.: Krankenhaussozialdienst, Schwangerschaftskonfliktberatung, Suchtkrankenhilfe • Rechtliche Betreuung, Unterbringung • Sozialgeheimnis, Datenschutz, Schweigepflicht • Soziale Arbeit und politische Entscheidungsträger • Soziale Arbeit und Planungsprozesse • Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Sozialen Diensten • Praxisfeldspezifische Wahlthemen • Konzepte methodischen Handelns/Techniken (z.B. Beratung, Moderation, Deeskalation) - Fortsetzung • Medienpädagogische Angebote (z.B. Rhetorik, Darstellung und Ausdruck) - Fortsetzung

Literatur

Maja Heiner: Soziale Arbeit als Beruf. Fälle - Felder - Fähigkeiten. Ernst Reinhardt Verlag (München) 2009

Studienschwerpunkt II - Modul 23/6 (a+b)

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Kinder- und Jugendarbeit

Social Work with Children and Young People

Formale Angaben zum Modul

Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Thomas Meyer Prof. Rainer Patjens	Standort:	

Verortung des Moduls im Studienverlauf

Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten

Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS

Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte

300	120	40	90	50	10
-----	-----	----	----	----	----

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> □ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden. □ Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Einführung in den Studienschwerpunkt II / Hinweise zur mündlichen Prüfung • Gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit (Demographischer Wandel, Bildungsauftrag, Kooperation mit der Schule) • Ausgewählte Praxisansätze in der Kinder- und Jugendarbeit – Teil II (Naturpädagogik, interkulturelle Ansätze, Kinder- und Jugendkulturarbeit, theaterpädagogische Ansätze) □ Leitprinzipien und Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit – Teil II (Projektarbeit und Projektmanagement, Professionalisierung, Qualitätsmanagement, Evaluation, innovative Kooperationen, Sozialraumorientierung, Programme und Aktionen, Rechtsfragen) • Sozialwissenschaftliche Grundlagen als Basiswissen in der Kinder- und Jugendarbeit – Teil II (Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, veränderte Lebenslagen, Armut, Ausgrenzung, Migration, Gruppenprozesse, soziale Diskriminierung)

Literatur

- Deinet, Ulrich/Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit (3., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden 2005.
- Deutscher Bundestag: Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Drucksache 15/6014, 15. Wahlperiode. Berlin 2005.
- Lindner, Werner (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden 2008.
- Fehrlen, Burkhard/Koss, Thea: Bildung im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Empirische Studien. Tübingen 2009.
- Olk, Thomas/Beutel, Silvia-Iris/Merchel, Joachim/Füssel, Hans-Peter/Münder, Johannes: Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Schule. München 2005.
- Projektgruppe WANJA: Qualität sichern, entwickeln und verhandeln. Handbuch zum Wirksamkeitsdialog in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Münster 2000.
- Rauschenbach, Thomas/Düx, Wiebken/Sachs, Erik: Kinder- und Jugendarbeit - Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderung. Weinheim und München 2003.
- Rauschenbach, Thomas/Düx, Wiebken/Züchner, Ivo (Hrsg.): Jugendarbeit im Aufbruch. Selbstvergewisserungen, Impulse, Perspektiven. Münster 2002.
- Rauschenbach, Thomas; Borrmann, Stefan; Düx, Wiebken; Liebig, Reinhard; Pothmann, Jens; Züchner, Ivo: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Dortmund, Frankfurt, Landshut, München 2010.
- Thole, Werner: Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung. Weinheim/München 2000.

Studienschwerpunkt II - Modul 23/7

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Soziale Dienste in der Justiz
Social Work in the Justice System

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Günther Rieger	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden.
	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Kriminalpolitik und gesellschaftlicher Diskurs (Sicherheitsdiskurs usw.) • Mediation und TOA • Schuldnerberatung • Konfrontative Pädagogik/Gesprächsführung • AAT/AGT • Geschäftsführung und Qualitätssicherung • Soziale Arbeit mit Sexualstraftätern • Bürgerengagement in der Justiz • Angehörigenarbeit • Opferschutz und Soziale Arbeit mit Opfern • Bewährungshilfe in Europa/International • Fallanalysen • Weiterbildung • Exkursion

Literatur

Anhorn, R./Bettinger, F. (Hrsg.) 2002: Kritische Kriminologie und Soziale Arbeit. Impulse für professionelles Selbstverständnis und kritisch-reflexive Handlungskompetenz, München, Weinheim.

Cornel, H. u. a. (Hrsg.) 2009: Resozialisierung. Handbuch, Baden-Baden.

Foucault, M. 1994: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt a. M.

Frank, I. 2004: Mitgefangen. Hilfe für Angehörige und Inhaftierte, Berlin.

Haupt, H. u. a. 2003: Opferschutz und Opferhilfe. Ein praxisorientierter Leitfaden für Straftatopfer und ihre Angehörigen, Mitarbeiter von Polizei und Justiz, Angehörige der Sozialberufe und ehrenamtliche Helfer, Baden-Baden.

Hartmann, J. (Hrsg.) 2010: Perspektiven professioneller Opferhilfe. Theorie und Praxis eines interdisziplinären Handlungsfeldes, Wiesbaden.

Lange, H.-J. (Hrsg.) 2008: Kriminalpolitik, Wiesbaden.

Schlages, S. u. a. 2011: Schuldnerberatung in der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogische, juristische und gesellschaftspolitische Grundkenntnisse für die Praxis, München, Weinheim.

Studienschwerpunkt II - Modul 23/8

Studiengang

**Soziale Arbeit
 Social Work**

Studienrichtung:

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

Social Work in the Health Care Sector

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II: Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II: Social Work in the Health Care Sector</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Kathrin Ripper	Standort: S	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester
Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			

Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden. Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte

Studienrichtungsspezifisch

- Vorbereitung der mündlichen Abschlussprüfung Gesundheit/Krankheit
- Wissenschaftliche Begriffe und Modelle von Gesundheit und Krankheit
- Krankheitslehre II
- Interdisziplinarität
- Spezialthemen

Gesundheitsversorgung

- Sozialwirtschaftliche Grundlagen/Finanzierung
- Rechtliche Aspekte
- Gesundheitsmarkt
- Öffentlicher Gesundheitsdienst Public Health
- Ethische Fragen in der Gesundheitsversorgung
- Geltende Versorgungsparadigmen
- Agenda-Setting, Öffentlichkeitsarbeit
- Output- und Outcome-Messung
- Gesundheitspolitik (national, international) Soziale Arbeit im

Gesundheitswesen

- Angehörigenarbeit
- Die Einbindung ehrenamtlicher HelferInnen
- Die Begleitung Sterbender

Schuldnerberatung Gesundheitsedukation/Psychoedukation Coaching Profil: Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

Literatur

Bossard, M. /Eberts, U. /Lazarus, M. (2007). Soziale Arbeit in der Psychiatrie Bonn: Psychiatrie-Verlag.
Gromann, P. (2001). Integrierte Behandlungs- und Rehaplanung: Ein Handbuch zur Umsetzung des IBRP. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

Studienschwerpunkt II - Modul 23/9

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Studienrichtung:

Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik

Early Years Social work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Studienschwerpunkt II	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Major field of study II</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Christiane Vetter	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Wahlpflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1, 9, 15, 18	Moduldauer:	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
1 Unit			
Vorlesungen, Übungen, Exkursionen, Gruppenarbeit, Referate, Gastvorträge	Mündliche Prüfung	Ja	30 Min.

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
300	120	40	90	50	10

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze. • Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird. • Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen.
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Berufliche Handlungen im Praxisfeld können ethisch begründet werden.
	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Die Studierenden sind zu einem kommunikativen Diskurs befähigt.
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden können typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrnehmen und ausbalancieren. • Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachliche Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden besitzen ein breites methodisches Repertoire, das wirkungsvolle Interventionen ermöglicht. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, von den exemplarischen Erfahrungen zu abstrahieren und fachliches Handeln zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Lerninhalte
<p>Wissen und Verstehen von Leitungsaufgaben Wissen und Verstehen von Gruppenprozessen Kinderschutz Erziehungspartnerschaft Elementarpädagogische Grundlagen: Konzepte, Didaktik und Spieltheorie Diagnostische Kompetenz: Beobachtung und Dokumentation Sprachentwicklung und Sprachförderung Leitungs- und Führungsaufgaben</p>

Literatur
<p>Pausewang, Freya u.a. 2009. Ins Leben begleiten. Bildung und Erziehung in der sozialpädagogischen Praxis. Berlin, Düsseldorf.</p> <p>Thole, Werner (Hrsg.) 2011: Grundriss Soziale Arbeit. Opladen.</p>

Wahlpflichtbereiche - Modul 24/1

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Wahlthema:

Bürgerschaftliches Engagement
Volunteer community services

Formale Angaben zum Modul			
---------------------------	--	--	--

Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereiche: Bürgerschaftliches Engagement	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subjects: Volunteer community services</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Paul-Stefan Roß	Standort:	

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
--	--	--	--

Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
--	--	--	--

Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS					
-------------------	--	--	--	--	--

Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes	Transferzeit	

			Selbststudium h	h	
270	72	40	90	68	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<p>□ Die Studierenden verfügen über Wissen zum sozialen und gesellschaftspolitischen Hintergrund freiwilligen Engagements sowie zum aktuellen empirischen Forschungsstand</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Wissen zum politikwissenschaftlichen Hintergrund der Forderung nach neuen Formen demokratischer Beteiligung • Die Studierenden haben Kenntnisse über Projekte, Einrichtungen und Handlungsfelder bürgerschaftlichen Engagements (Organisation, Finanzierung, Konzeption, Netzwerke)
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren die spezifischen möglichen und Grenzen sowohl professionellen als auch freiwilligbürgerschaftlichen Handelns • Die Studierenden betrachten BürgerInnen, die sich in Freiwilligenarbeit, Bürgerbeteiligung oder Selbsthilfe engagieren, als PartnerInnen bzw. als KoproduzentInnen von Wohlfahrt
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden setzen sich mit der Spannung zwischen professioneller Sozialer Arbeit einerseits und Freiwilligenengagement bzw. Selbsthilfe andererseits auseinander • Die Studierenden entwickeln Aspekte eines Rollenbildes, das die fachliche Unterstützung freiwilligen Engagements als einen wesentlichen Bestandteil des Professionalitätsprofils Sozialer Arbeit versteht • Die Studierenden verfügen über Sicherheit in der Interaktion mit Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteursfeldern (Bürgerschaft, öffentliche Verwaltung, Politik, Unternehmen usw.)
Übergreifende Handlungskompetenz:	<p>□ Die Studierenden verfügen über methodische Basiskompetenzen zur professionellen Förderung bürgerschaftlichen Engagements (Gewinnung, Fortbildung, Begleitung und Würdigung freiwillig Engagierter) bzw. zur professionellen Förderung von Bürgerbeteiligung</p>

Lerninhalte

Theoretische und praktische Einführung in BE-Förderung und Freiwilligenmanagement

- Eigene Erfahrungen mit freiwilligem Engagement aus bürgerschaftlicher und fachlicher Sicht
- Forschungsstand zu freiwilligem bürgerschaftlichen Engagement
- Stand der Praxisentwicklung zum Freiwilligenmanagements
- Recherche von Projekten zur Engagementförderung (Entwicklung von Kriterien zur Projektbeschreibung, Projektbesuche in Teams, Projektpräsentation im Seminar)

Entwicklung und Umsetzung eines Projekts zur Engagementförderung im eigenen Arbeitsfeld

- Projektmanagement und Methode der Kollegialen Beratung
- Entwicklung von Projekten zur Engagementförderung zur Umsetzung im eigenen Arbeitsfeld in Arbeitsgruppen und Präsentation im Seminar (von der Ideenfindung über die Zieldefinition organisatorische, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen bis zur Operationalisierung von Arbeitspaketen und Umsetzungsschritten)

Vertiefung eines praktischen Arbeitsansatzes in der Engagementförderung; z.B.:

- Mediation im Bürgerschaftlichen Engagement
- Fundraising für bürgerschaftliche Projekte
- Freiwilligenprojekte mit Jugendlichen

Literatur

- BMFSFJ = Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement. Zusammenfassung). München 2010
- Enquete-Kommission "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" des Deutschen Bundestages (Hg.) (2002): Bericht. Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft (Schriftenreihe Bd. 4). Opladen 2002
- Gensicke, Thomas; Picot, Sibylle; Geiss, Sabine (2006): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. Wiesbaden 2006
- Hanusa, Barbara; Hess, Gerhard; Roß, Paul-Stefan (Hg.) Engagiert in der Kirche. Ehrenamtsförderung durch Freiwilligenmanagement. Ludwigsburg 2010
- Prognos-AG; Generali Deutschland AG (2008): Engagementatlas 09. Daten, Hintergründe, Volkswirtschaftlicher Nutzen. Berlin/Aachen 2008 (URL: [http://zukunftsfonds.generalideutschland.de/internet/csr/csr_inter.nsf/ContentByKey/MPLZ-7L3EHX-DE-p/\\$FILE/Engagementatlas%202009_PDF_Version.pdf](http://zukunftsfonds.generalideutschland.de/internet/csr/csr_inter.nsf/ContentByKey/MPLZ-7L3EHX-DE-p/$FILE/Engagementatlas%202009_PDF_Version.pdf))
- Reifenhäuser, Carola; Hoffmann, Sarah G.; Kegel, Thomas (2009): Freiwilligen-Management. Augsburg 2009
- Rosenkranz Doris; Weber Angelika (Hg.) (2002): Freiwilligenarbeit : Einführung in das Management von Ehrenamtlichen in der sozialen Arbeit. Weinheim 2002
- Schöffler, Mona (2006): Ehrenamtliche Mitarbeit organisieren. Hannover 2006
- Steinbacher, Elke (2004): Bürgerschaftliches Engagement in Wohlfahrtsverbänden. Professionelle und organisationale Herausforderungen in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden 2004
- Stiftung Mitarbeit (2002): Wege zur nachhaltigen Engagementförderung. Bundestagung der Freiwilligenagenturen. In: Dies. (Hg.): mitarbeiten 4/2002, 1f
- Wagner, Stephan F. (2006): Das Ehrenamt managen. Der faire Einsatz freiwilliger Helfer verändert eine Organisation nachhaltig. In: Blätter der Wohlfahrtspflege (153) 2006, 209-211

Wahlpflichtbereiche - Modul 24/2

Studiengang

Soziale Arbeit Social Work

Wahlthema:

**Heilpädagogik
 Therapeutic pedagogy**

Formale Angaben zum Modul

Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereiche: Heilpädagogik	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subjects: Therapeutic pedagogy</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Matthias Moch	Standort:	

Verortung des Moduls im Studienverlauf

Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortsspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten

Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS

Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte

270	72	40	90	68	9
-----	----	----	----	----	---

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/>
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Übergreifende Handlungskompetenz:	<input type="checkbox"/>

Lerninhalte
<p>Die Heilpädagogik ist der Sozialpädagogik insofern sehr verwandt, als benachteiligte und gesellschaftlich randständige Menschen durch sie spezifisch gefördert werden. Insbesondere sind dies Menschen mit Lern- und Leistungsstörungen, mit psychischen Auffälligkeiten in Kindheit und Jugend, behinderte und ältere Menschen. Für sie hält die Heilpädagogik ein breites Feld an diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bereit.</p> <p>Das Wahlmodul Heilpädagogik vertieft die vorhandenen Grundkenntnisse in folgender Weise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • heilpädagogisch relevante Störungsbilder, wie ADHS, Autismus und andere Störungen • spezifisch heilpädagogische Diagnose- und Behandlungsformen: z.B.: HPÜ, Sensorische Integration, Psychomotorik u. andere • Umgang mit und Bewältigung von Lern- und Leistungsstörungen, Lese- und Rechtschreibschwäche. Gezielte Fördermöglichkeiten.

Literatur

Wahlpflichtbereiche - Modul 24/3

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Wahlthema:

Psychologie
Psychology

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereiche: Psychologie	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subjects: Psychology</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Stefan Krause	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

270	72	40	90	68	9
-----	----	----	----	----	---

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind mit dem jeweilig aktuellen Erkenntnisstand bzgl. der Arbeitsweise von Gehirn und Organismus mit den neurowissenschaftlichen Implikationen für Menschenbild und Gesellschaft vertraut.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Grenzen- und Möglichkeiten der Veränderbarkeit von KlientInnen können durch Studierende besser eingeschätzt werden, wodurch es zu weniger Über- bzw. Unterforderung der Klientin/des Klienten in der sozialpädagogischen Intervention kommt.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden verstehen in einem Wandel des Selbstbildes zunehmend, eigene Denk- und Verhaltensweisen zu hinterfragen und sind in der Lage, die eigene Selbstreflexionsfähigkeit realistischer einzuschätzen.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<input type="checkbox"/> Die eigene Funktionsweise kann hinsichtlich ihrer Wechselwirkungen mit dem Verhalten von KlientInnen kritischer hinterfragt und eigene Reaktionen besser moduliert werden.

Lerninhalte
<p>Persönlichkeit, Entscheidung und Verhalten - moderne Hirnforschung und Psychologie versuchen zunehmend genau die Grundlagen menschlichen Erlebens und Verhaltens zu ergründen. Eher naturwissenschaftlich orientiert aber im Menschenbild nicht biologischreduktionistisch werden so Antworten auch auf zentrale Fragen der Sozialpädagogik möglich. Professionelles Handeln braucht, um sich nicht selbst auf die Anwendung von Rezeptwissen zu reduzieren, vertieftes Hintergrundwissen über die Funktionsweisen des Menschen, Veränderbarkeit und Beeinflussbarkeit von Klienten. Vorbereitend auf die Prüfungsleistung „Forschungsskizze“ beschäftigt sich ein Teil des Seminars auch mit den methodischen Grundlagen biowissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung.</p>

Literatur
<p>Roth, G. (2007). Persönlichkeit, Entscheidung und Verhalten. Warum es so schwierig ist, sich und andere zu ändern. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Roth, G. (2010). Wie einzigartig ist der Mensch? Die lange Evolution der Gehirne und des Geistes. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Singer, W. (2006). Gekränkte Freiheit. Interview mit Wolf Singer. In G. Roth & K.-J. Grün (Hrsg.), Das Gehirn und sein Freiheit. Beiträge zur neurowissenschaftlichen Grundlegung der Philosophie (S. 83–87). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.</p>

Wahlpflichtbereiche - Modul 24/4

Studiengang

Soziale Arbeit
Social Work

Wahlthema:

Kreative Pädagogik
Creative pedagogy

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereich: Kreative Pädagogik	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subject: Creative pedagogy</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Christiane Vetter	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	40	90	68	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Musikalische Kenntnisse: Rhythmus, Drum Circle Moderation, Harmonielehre, Skalenlehre, Liedbegleitung mit verschiedenen Mitteln (z. B. Gitarre, Orffinstrumentarium), Improvisation vermitteln • Anleitung von Gruppen, ein Thema musikalisch auszugestalten
Sozial-ethische Kompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen in der Gruppe sammeln und Gruppenprozesse kennen lernen • Das Entstehen musikalischer Prozesse ermöglichen, Partizipation
Selbstkompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen des eigenen kreativen Potentials, der eigenen Spontaneität • Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit • Auseinandersetzung mit Emotionen und motorischen Fähigkeiten
Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • Musikalische Improvisation stärkt die Fähigkeit, sich einzufühlen und Spontaneität auch im außermusikalischen Handeln auszuprobieren • Kognitive und motorische Fertigkeiten stärken die Selbstkompetenz • Musik als Medium für Bildungsprozesse mit verschiedenen Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderung, alte Menschen) nutzen
Lerninhalte	
<p>Die Lehrinhalte aller Units beziehen sich auf die Möglichkeiten, Musik als kreative Ausdrucksfähigkeit des Menschen zu begreifen. Im Kontext sozialpädagogischer Aufgaben kann Musik in verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit dazu beitragen, Menschen anzusprechen und zu stärken. Im Seminar werden theoretische Grundlagen wie Rhythmus, Liedbegleitung und Tonlehre vermittelt und praktisch erprobt. Body- und Vocalpercussion werden mit pädagogischen Erkenntnissen zur Umsetzung in Praxisangebote verbunden.</p> <p>Am Ende werden Musikprojekte erarbeitet. Die Konzepte zur Durchführung von musikalischen Angeboten in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und alten Menschen vertiefen die praktische Erfahrung.</p>	

Literatur
Hartogh T./Wickel H.: Handbuch Musik in der sozialen Arbeit, Juventa/2004 Stiftung „Singen mit Kindern“: Singen im Kindergarten 111 Lieder mit Gestaltungsideen zum Singen, Spielen, Bewegen (Handbuch), Helbling/ 2007 Moritz, U./Staffa K., Trommeln ist Klasse B1 Musik mit Körper und Stimme, Trommeln, Fässern, Rohren und Flaschen, Helbling/2008

Wahlpflichtbereiche - Modul 24/5

Studiengang

Soziale Arbeit Social Work

Wahlthema:

Praxis systemischer Beratung und Therapie
Practice of systemic consulting and therapy

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereich: Praxis systemischer Beratung und Therapie	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subject: Practice of systemic consulting and therapy</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Kathrin Ripper	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	40	90	68	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen

Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierende kennen die wesentlichen theoretischen Grundlagen und Paradigmen des systemischen Ansatzes.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden achten ihre KlientInnen, nehmen deren Anliegen und Lösungsversuche ernst und können ihren KlientInnen gegenüber eine empathische und lösungsorientierte Haltung einnehmen.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind sich im Sinne der Kybernetik 2. Ordnung bewusst, Teil des Systems zu sein und können die Interaktion zwischen ihrer Person als BeraterIn und der Klientin/dem Klienten reflektieren.
Übergreifende Handlungskompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können systemische Zusammenhänge im Verhalten ihrer KlientInnen erkennen und bei entsprechender Indikation systemische Interventionen durchführen.

Lerninhalte
<p>Ziel dieser Veranstaltung ist es, einen Einblick in systemische Konzepte zu erhalten und systemische Basistechniken zu erlernen.</p> <p>Bei der systemische Beratung und Therapie handelt es sich um einen lösungsorientierter Ansatz, d.h. im Fokus liegt nicht die Betrachtung und Analyse von Problemen, sondern die Beschäftigung mit deren Lösungen. Die Perspektive systemischer Beratung und Therapie richtet sich dabei weniger auf den einzelnen Menschen, bei dem Probleme sichtbar werden, dem so genannten Symptomträger, sondern vor allem auf die sozialen Systeme, in denen sich diese Person befindet. Beim systemischen Ansatz wird davon ausgegangen, dass zwischen der Kommunikation und der Interaktion, die in diesen sozialen Systemen stattfinden, und der Entstehung von Problemen ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Systemische Interventionen konzentrieren sich daher hauptsächlich auf die Veränderung von Kommunikations- und Interaktionsmuster.</p> <p>Die historischen Ursprünge der systemischen Beratung und Therapie liegen in der Familientherapie. Mittlerweile zeigt sich ein breites Anwendungsfeld des systemischen Ansatzes, das u.a. Einzeltherapie, psychosoziale Beratung, Paartherapie, Coaching und Organisationsberatung umfasst. Seit 2008 wurde die systemische Therapie vom Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) als Psychotherapieverfahren wissenschaftlich anerkannt. SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen können nach abgeschlossenem Studium neben PsychologInnen und ÄrztInnen eine berufliche Weiterbildung in systemischer Beratung und Therapie absolvieren und dadurch die fachliche Qualifikation als systemische BeraterIn und TherapeutIn erwerben.</p> <p>Inhalte der Veranstaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines narrativen Interviews zum Kennenlernen einer wissenschaftlichen Methode zu Erhebung qualitativer Daten • Vermittlung von Basiswissen systemischer Beratung und Therapie • Kennenlernen und gegenseitiges Einüben systemischer Interventionsmethoden <p>Ausgewählte systemische Interventionsmethoden: Auftragsklärung, Systemische Fragetechniken (z.B. Zirkuläre Fragetechnik, Skalierungsfragen, Wunderfrage), Ressourcenarbeit, Paradoxe Intervention, Schlussinterventionen / Kommentare / Komplimente, Time-Line, Reflecting Team, Skulptur</p>

Literatur

- Schlippe, A. von & Schweitzer, J. (1996). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Simon, F.B. (2009). Einführung in die Systemtheorie und Konstruktivismus. (4. Aufl.). Heidelberg: CarlAuer-Systeme.
- Walker, W. (2010). Abenteuer Kommunikation. (5. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Modul 24/6

Social Work

Wahlthema: **Interkulturelle Soziale Arbeit**
Intercultural social work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereiche: Interkulturelle Soziale Arbeit	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subjects: Intercultural social work</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Ute Koch	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortsspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	

Wahlpflichtbereiche -

Studiengang

Soziale Arbeit

270	72	40	90	68	9
-----	----	----	----	----	---

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/>
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Übergreifende Handlungskompetenz:	<input type="checkbox"/>

Lerninhalte
<p>Internationale Migration verändert die Zuwanderungsgesellschaften insgesamt, nicht nur weil Menschen mit Migrationshintergrund zu einem dauerhaften Teil ihrer Bevölkerungen werden, sondern auch weil von diesen Zuwanderungs- und Integrationsprozessen vielfältige Wandlungsprozesse für die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche und ihre sozialen Strukturen selbst ausgehen. Für die Soziale Arbeit ergeben sich aus der Einwanderung und den Integrationserfordernissen vielfältige Probleme und Herausforderungen, die ihr Selbstverständnis berühren.</p> <p>Für Studierende der Sozialen Arbeit ist daher ein fundierter Einblick in die internationalen und interkulturellen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit, Kompetenzen und Qualifikationen im Bereich der Interkulturellen Sozialen Arbeit sowie Kenntnisse von Konzepten, Methoden und Strategien der Migrationssozialarbeit unerlässlich geworden.</p> <p>Im Rahmen dieses Moduls wird es zunächst darum gehen, die (sozial-)politischen Rahmenbedingungen interkultureller Sozialer Arbeit kennen zu lernen, unterschiedliche theoretische und empirische Aussagen zu Migration, Integration und Interkultureller Sozialer Arbeit zu erarbeiten sowie die Frage nach den Möglichkeiten und Ansätzen zur Förderung einer interkulturellen Kompetenz zu diskutieren. Hier wird sowohl mit Texten wie mit Filmanalysen gearbeitet. Darauf aufbauend werden im zweiten und dritten Teil des Moduls die Strategien und Konzepte interkultureller Stadtpolitik als Rahmenbedingung Interkultureller Sozialer Arbeit erarbeitet. Für Forschungsergebnisse und Best Practice-Beispiele wird hier Raum zur Darstellung und Diskussion gegeben und es werden verschiedene Einrichtungen in Stuttgart aufgesucht.</p>

Literatur

Modul 24/7

Social Work

Wahlthema: Sozialarbeitswissenschaft - Fragen der Sozialen Arbeit als professioneller Handlungspraxis von Personen

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereiche: Sozialarbeitswissenschaft - Fragen der Sozialen Arbeit als professioneller Handlungspraxis von Personen	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subjects</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Birgit Hein	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/>

Wahlpflichtbereiche -

Studiengang

Soziale Arbeit

Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	
------------------	------------------	-----------------------------	--

Workload und ECTS

Workload (in h)	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	ECTS-Punkte
270	72	40	90	68	9

Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Übergreifende Handlungskompetenz:	<input type="checkbox"/>

Lerninhalte

Was ist Soziale Arbeit? Oder geht es eigentlich – historisch oder immer noch - um Sozialarbeit und Sozialpädagogik? Erübrigt sich die Klärung dieser Fragen, weil Soziale Arbeit schlicht das ist, was SozialarbeiterInnen tun? Und: Ist Soziale Arbeit nicht eigentlich nur von den Handlungsfeldern her zu denken – von den AdressatInnen her, mit denen wir es in der Sozialen Arbeit zu tun haben? Und mit wem haben es diese AdressatInnen zu tun, wenn Sie es mit den professionell handelnden SozialpädagogInnen/ SozialarbeiterInnen zu tun haben? Gibt es dann nicht doch so etwas, wie eine gemeinsame Perspektive der Profession Sozialer Arbeit auf das gesamte Feld? Was wäre dann der „sozialpädagogische Blick“? Welche Zusammenhänge lassen sich auffinden zwischen der professionellen Perspektive von SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen und deren Haltung und Handeln? Wie also steht es um die Personen in der Profession? Inwiefern gestalten die AkteurInnen in der Sozialen Arbeit nicht nur aus Ihrer Profession, sondern auch in Folge ihrer biographischen und personalen Bedingtheit sozialpädagogisches/ sozialarbeiterisches Handeln?

Die Ausgestaltung des prekären Verhältnisses von Nähe und Distanz, Fragen nach der Authentizität, Vertrauen, Sympathien – insgesamt der Emotionalität ergeben sich hier ebenso wie die Notwendigkeit der Klärung eigener Motivstrukturen und die Frage nach Macht und Herrschaftsverhältnissen im professionellen Kontext.

Fragen der professionellen Praxis Sozialer Arbeit zu klären, setzt eine Auseinandersetzung mit der theoretischen Konstruktion von Fragestellungen, die sich in der Sozialen Arbeit ergeben voraus. Im Rahmen der Veranstaltung werden wir diesen Fragen nachgehen. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft zum analytischen Umgang mit Texten und Filmen sowie die Bereitschaft zum Diskurs.

Literatur

Modul 24/8

Social Work

Wahlthema: **Gewalt und Aggression**
Aggression/violence

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Wahlpflichtbereiche: Gewalt und Aggression	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>Obligatory elective subjects: Aggression/violence</i>		

Wahlpflichtbereiche -

Studiengang

Soziale Arbeit

Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Prof. Dr. Susanne Schäfer-Walkmann	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	5./6. Semester	Modulart:	Standortsspezifisches Modul
Voraussetzungen für die Teilnahme		Moduldauer:	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen und Lerneinheiten			
Lehr- und Lernmethoden	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
3 Units			
Seminar; Übungen	Forschungsskizze	Bestanden / nicht bestanden	

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
270	72	40	90	68	9

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/>
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/>
Übergreifende Handlungskompetenz:	<input type="checkbox"/>

Lerninhalte

Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Gewalt ist seit mehr als dreißig Jahren Gegenstand politischer, wissenschaftlicher und nicht zuletzt öffentlicher Debatten. Die Studierenden sollen die grundlegenden Zusammenhänge der Entstehung von Gewalt und Aggression kennenlernen und sich kritisch mit der eigenen Position zu Gewalt und Aggression im beruflichen und privaten Kontext auseinandersetzen. Als zweiter Baustein des Seminars wird das Model der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg sowohl theoretisch als auch mit praktischen Übungen erschlossen. Durch ein tieferes Verständnis der eigenen Kommunikationsmuster, können die Studierenden kooperative Reaktionen auch in Konfliktsituationen anwenden.

Literatur

Studiengang

Bachelorarbeit - Modul 25

Soziale Arbeit Social Work

Formale Angaben zum Modul			
Modulbezeichnung (Deutsch):	Bachelorarbeit	Modulnummer:	
Modulbezeichnung (Englisch):	<i>bachelor thesis</i>		
Sprache des Moduls:	deutsch	Version:	
Modulverantwortlicher:	Studiengansleitung	Standort:	
Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester:	6. Semester	Modulart:	Pflicht
Voraussetzungen für die Teilnahme	Modul 1-25	Moduldauer:	1 Semester

Workload und ECTS					
Workload (in h)					ECTS-Punkte
	Präsenz h	Prüfungszeit h	Angeleitetes Selbststudium h	Transferzeit h	
360			360		12

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
Sachkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden können sich umfassende Kenntnisse zu einer ausgewählten Thematik selbstständig aneignen, diese analysieren und reflektieren.
Sozial-ethische Kompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind bereit, Redlichkeit als ethisches Prinzip wissenschaftlichen Arbeitens anzuerkennen und zu praktizieren.
Selbstkompetenz:	<input type="checkbox"/> Die Studierenden sind sich der Relativität wissenschaftlichen Arbeitens bewusst.

Übergreifende Handlungskompetenz:	<ul style="list-style-type: none">• Die Studierenden beherrschen die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens und können diese in der Bachelorarbeit exemplarisch anwenden.• Die Studierenden können eine praxisrelevante Fragestellung unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden selbstständig bearbeiten.
--	--

Literatur
Grunwald, K./Spitta, J. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten. Grundlagen zur Herangehensweisen, Darstellungsformen und Regeln (7. Auflage). Eschborn.

7. Curriculum für den Lernort Praxis

7.1 Studienrichtung Arbeit – Integration –soziale Sicherung

1. Praxisphase: Orientierung im Arbeitsfeld
--

<p>Praktische Ausbildung</p> <p>Kennenlernen der der Ausbildungsinstitution, der MitarbeiterInnen und Führungskräfte, der Aufgaben und betreuten Klientel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisations- und Stellenpläne (Aufbauorganisation) • Rechtliche Weisungen, Interne Vorschriften und Verfahrensweisen • Berichtswesen, Grundlagenstatistik • Pressearbeit <p>Einbeziehung in die interne Kommunikation/ Vorstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Teamsitzungen und Dienstbesprechungen • Teilnahme an ersten und einfachen KlientInnengesprächen • Wenn möglich Teilnahme an kollegialer Beratung/ Supervision • Teilnahme an Gruppenveranstaltungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit <p>Administrative Mitarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anfertigung von Protokollen/ Niederschriften • Kennenlernen der Registraturverfahren und Einsichtnahme in KlientInnenakten • Unterstützung bei der Antragstellung und Bearbeitung einfacherer wirtschaftlicher Hilfen • Unterstützung bei der Bearbeitung einfacher Anträge im Rahmen von sichernden oder integrativen Leistungen • Nutzung vorhandenen Bearbeitungsmittel wie IT-Verfahren, Vorschriften, interne Hilfen etc. <p>Anlegen eines Handordners mit zentralen Dokumenten zur Organisation, aktuellen Berichten, Statistiken, Arbeitshilfen etc.</p> <p>Bearbeitung anstehender Transferaufgaben</p>	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <p>Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellung, rechtliche Einbindung und Leitbild der Institution • Geschichte/Hintergrund der Institution • Hinweise zur Aufbau- und Ablauforganisation • Interne Netze • Wichtige PartnerInnen und Form der Zusammenarbeit • Datenschutzregelungen/Schweigepflicht • Rechtliche/organisatorische Rahmenbedingungen • IT-Verfahren im Überblick <p>Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit bürotechnischen Hilfsmitteln/ Einführung IT-Verfahren • Speichermedien/KlientInnenendaten • Ablagesysteme/ Protokolle und Niederschriften/ Dokumentation <p>Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verarbeitungshilfe der ersten Eindrücke, Strukturierungshilfe • Eindrücke aus KlientInnenkontakten <p>Möglichkeit zu aktuellen Rücksprachen bei Einarbeitungsschwierigkeiten und Verstehens- und Verarbeitungsproblemen</p> <p>Klärung der Studierendenteilnahme an internen Dienstbesprechungen/ kollegialer Beratung/ Supervision</p> <p>Auswertung der Praxisphase</p>
---	---

2. Praxisphase: Vernetztes Arbeiten

<p>Praktische Ausbildung</p> <p>Mitarbeit unter Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung bei KlientInnenkontakten • Vorbereitung des KlientInnenkontakts/ Auswertung vorhandener Unterlagen • Einladung der Klientin/des Klienten Bedeutung von Rechtsfolgenbelehrungen • Nach Absprache Übernahme leichter Teilsequenzen der Beratung • Entwurf Niederschrift/ Protokoll/ Beratungsvermerk • Begleitung von Fachkräften bei Hausbesuchen, Betriebsbesuchen, Sprechstundenangeboten • Mitwirkung bei Gruppenveranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbereitende Arbeiten ○ Übernahme einzelner Sequenzen nach Absprache und Leistungsfähigkeit ○ Nacharbeiten/ Niederschriften • Übertragung weiterer Teilaufgaben nach Kenntnisstand des Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ○ Einfache Leistungsbearbeitung ○ Mitarbeit in Eingangszonen <p>Kennenlernen der mit der Institution kooperierenden sozialen und arbeitsmarktintegrativen Dienste</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsverfahren und –modelle □ Recherchearbeit zu den jeweiligen Aufgaben, rechtlichen Hintergründen • Internetauftritte • Aktualisierung der Handakte <p>Hospitation in aufgabenübergreifenden Teildiensten der Institution sowie Außendienstbegleitung bei kooperierenden Diensten</p> <p>Durchführung verwaltungstechnischer Arbeiten</p> <p>Begleitung und Mitarbeit in aktuellen Projekten/ Programmen der Institution</p> <p>Teilnahme an Dienstbesprechungen, Öffentlichkeitsarbeit, kollegialer Beratung/ Supervision</p>	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <p>KlientInneninformation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedingungsstrukturen der Institution • Soziale Arbeit und Handlungsfeld • Hintergrundinformationen zum KlientInnenstatus • Verfolgte klientInnenbezogene Integrationsstrategien • Indikationen aufsuchender Sozialer Arbeit/ von Hausbesuchen • Rechtliche und wirtschaftliche Aspekte der Hilfe-/Integrationsplanung • Zielsetzungen und pädagogische Planung bei Gruppenmaßnahmen und Veranstaltungen • Überblick über vernetzte Hilfsangebote der Region (Case Managementangebote) <p>Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei der Übertragung weiterer Aufgaben, die dem Kenntnisstand des Studierenden entsprechen • IT-Schulung initiieren <p>Reflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung zu den ausgeführten Teilaufgaben • (Un-)Zufriedenheit der/des Studierenden • Zusammenarbeit/Akzeptanz im Team <p>Möglichkeit zu aktuellen Rücksprachen bei Verstehens- und Verarbeitungsproblemen</p> <p>Klärung der Studierendenteilnahme an Schulungen</p> <p>Auswertung der Praxisphase</p>
---	--

Fachgespräch mit der Geschäftsleitung zu Zielvereinbarungsprozessen, aktueller Geschäftspolitik	
--	--

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM / PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 26)

4. Praxisphase: Übernahme von Praxisaufgaben der Sozialen Arbeit unter Anleitung

<p>Praktische Ausbildung</p> <p>Beratungs- und Betreuungsaufgaben unter Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme erster wenig komplexer KlientInnenkontakte • Vorbereitung des KlientInnenkontakts/Auswertung vorhandener Unterlagen • Einladung der Klientin/des Klienten Bedeutung von Rechtsfolgenbelehrungen • Übernahme der Beratung unter Anleitung • Schließung eines Arbeitsbündnisses • Feststellung von Hilfebedarf und Ressourcen (Assessment) • Hilfeplanung und Einleitung von Unterstützungsmaßnahmen • Stärkung der Selbsthilfepotenziale • Entwurf Niederschrift/ Protokoll/ Beratungsvermerk <p>Vorbereitung und Übernahme von Hausbesuchen, Betriebsbesuchen, Sprechstundenangeboten in ausgewählten Fällen</p> <p>Übernahme von weitgehend standardisierten Gruppenveranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitende Arbeiten • Übernahme großer Teile der Sequenzen nach Absprache und Leistungsfähigkeit • Nacharbeiten/ Niederschriften <p>Übertragung weiterer Teilaufgaben nach Kenntnisstand des Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbearbeitung bei wirtschaftlichen Hilfen • Entscheidung über formale Rechtmäßigkeit bei Leistungserbringungen <p>Praktizierte Zusammenarbeit mit kooperierenden Institution bei</p>	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <p>Anleitung bei der Übernahme von Fällen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallvorbesprechung • Thematisierung von notwendigen Entscheidungshilfen im Rahmen von Assessment und Hilfeplanung • Aufklärung über rechtliche und ökonomische Möglichkeiten bei der Hilfeplanung <p>Entscheidungsunterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Entscheidung über (finanzielle) Hilfen • Begründungsmuster • Administrative Verfahren • Abstimmung mit anderen Entscheidern (zuständige Abteilungen, Führungskräfte) <p>Reflexion der Fallbetreuung unter den Aspekten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen auf KlientInnen • Auswirkungen auf die Institution • Auswirkungen auf Team/Anleitung • Auswirkung auf Studierende <p>Informationen zu Organen der Institution</p> <p>Möglichkeiten zu aktuellen Rücksprachen bei Schwierigkeiten in der Fallbetreuung</p> <p>Unterstützung bei der Wahl eines Bachelorthemas</p> <p>Auswertung der Praxisphase</p>
--	--

<p>Standardfällen</p> <ul style="list-style-type: none">• KlientInnenbetreuung abstimmen• KlientInnenbegleitung (warme Übergabe)• Betreuungsabstimmung• Aktualisierung der Handakten/IT-Verfahren <p>Weitere Hospitation in aufgabenübergreifenden Teildiensten der Institution</p> <p>Begleitung und Mitarbeit in aktuellen Projekten/ Programmen der Institution</p> <p>Teilnahme an Dienstbesprechungen, Öffentlichkeitsarbeit, kollegialer Beratung/ Supervision</p> <p>Fachgespräch mit der Geschäftsleitung, Teilnahme an Besprechungen der Institutionsorgane (Beiräte, Mitgliederversammlungen, (Lenkungs-) Ausschüsse, Kommunalpolitik</p> <p>Bearbeitung anstehender Transferaufgaben</p>	
--	--

5. Praxisphase: Eigenverantwortliche Übernahme von Praxisaufgaben der Sozialen Arbeit

<p>Praktische Ausbildung</p> <p>Beratungs- und Betreuungsaufgaben</p> <ul style="list-style-type: none">• Übernahme komplexerer KlientInnenkontakte• Vorbereitung des KlientInnenkontakts/ Auswertung vorhandener Unterlagen• Einladung der Klientin/des Klienten Bedeutung von Rechtsfolgenbelehrungen• Übernahme der Beratung bei der Möglichkeit der Rückabsicherung• Schließung eines Arbeitsbündnisses• Feststellung von Hilfebedarf und Ressourcen (Assessment)• Hilfeplanung und Einleitung von Unterstützungsmaßnahmen• Stärkung der Selbsthilfepotenziale• Entwurf Niederschrift/ Protokoll/ Beratungsvermerk <p>Vorbereitung und Übernahme von Hausbesuchen, Betriebsbesuchen, Sprechstundenangeboten bei betreuten Fällen</p>	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <p>Anleitung bei der Übernahme von Fällen</p> <ul style="list-style-type: none">• Fallvorbesprechung• Thematisierung von notwendigen Entscheidungshilfen im Rahmen von Assessment und Hilfeplanung• Aufklärung über rechtliche und ökonomische Möglichkeiten bei der Hilfeplanung <p>Entscheidungsreflexion</p> <ul style="list-style-type: none">• Begründungsmuster• Administrative Verfahren• Abstimmung mit anderen EntscheiderInnen (zuständige Abteilungen, Führungskräfte) <p>Reflexion der eigenen Arbeit mit Blick auf</p> <ul style="list-style-type: none">• Zunehmende Sicherheit in der KlientInnenbetreuung• Kompetenzerweiterung• Feststellung und Aufarbeitung von Wissens- und Handlungsdefiziten• Verselbstständigung
---	--

<p>Übernahme von weitgehend standardisierten Gruppenveranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitende Arbeiten • Eigenverantwortliche Durchführung der Maßnahmen • Nacharbeiten/ Niederschriften <p>Übertragung von Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbearbeitung bei wirtschaftlichen Hilfen • Entscheidung über formale Rechtmäßigkeit bei Leistungserbringungen <p>Praktizierte Zusammenarbeit mit kooperierenden Institution</p> <ul style="list-style-type: none"> • KlientInnenbetreuung eigenverantwortlich abstimmen • KlientInnenbegleitung (warme Übergabe) • Rückmeldung an betreuende Einrichtungen • Kooperationsverfahren nutzen und gestalten (Fallbesprechungen, Fallkonferenzen etc.) • Aktualisierung der Handakten/IT-Verfahren <p>Übernahme von Aufgaben in aktuellen Projekten/ Programmen der Institution</p> <p>Teilnahme an Dienstbesprechungen, Öffentlichkeitsarbeit, kollegialer Beratung/ Supervision</p> <p>Beginn Bachelorarbeit</p> <p>Bearbeitung anstehender Transferaufgaben</p>	<p>Möglichkeiten zu aktuellen Rücksprachen bei Schwierigkeiten in der Fallbetreuung</p> <p>Unterstützung bei der Wahl eines Bachelorthemas</p> <p>Auswertung der Praxisphase</p>
---	---

6. Praxisphase: Selbständiges Arbeiten in einem Aufgabenfeld, Übernahme von regelmäßigen Arbeiten, Zusammenarbeit mit Internen und Externen, Bachelorarbeit

<p>Praktische Ausbildung</p> <p>Beratungs- und Betreuungsaufgaben</p> <p>Kennenlernen wesentlicher Strukturen des Personalwesens in der Institution</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenpläne, Personalplanung • Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren • Aus- und Weiterbildung des Personals • Personalrecht • Hospitation im Personal- 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <p>Anleitung bei der Übernahme von Fällen</p> <ul style="list-style-type: none"> • siehe letzte Praxisphase <p>Informationsgespräch zum Personalwesen der Institution</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen/Entscheider • Verfahren • Vernetzung/Kontakte <p>Reflexion der eigenen Arbeit mit Blick auf</p>
<p>/Verwaltungsbereich der Institution</p> <p>Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Teamsitzungen/ Dienstbesprechungen und fachlichen Austauschformen (kollegiale Beratung, Supervision)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Moderationsaufgaben • Einbringen von Fallbesprechungen <p>Erstellung der Bachelorarbeit (Kurse mit Praxisbeginn)</p> <p>Bearbeitung anstehender Transferaufgaben</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Sicherheit • Kompetenzfestigung • Feststellung und Aufarbeitung von Wissens- und Handlungsdefiziten • Verselbstständigung <p>Möglichkeiten zu aktuellen Rücksprachen bei Schwierigkeiten in der Fallbetreuung</p> <p>Unterstützung bei gegebenenfalls notwendigen Feldzugängen im Rahmen der Bachelorarbeit</p> <p>Auswertung der Praxisphase und des gesamten Praxisstudiums auf den Ebenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Person des/der Anleiters/in • Person der/des Studierenden • Institutionelle Ebene/Arbeitsfeld

Auswertungsgespräch des Praxisstudiums mit Vorgesetzten/ Geschäftsführung

Curriculum 3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

**Praxisphase bei wichtigen Partnern im Feld Beschäftigung und soziale Sicherung
 (Fremdpraktikum)**

<p>Praktische Ausbildung</p> <p>Denkbare Angebote im Feld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebe mit betrieblicher Sozialarbeit • Suchtberatungsstellen • Schuldnerberatungsstellen • Psychosoziale Beratungsstellen • Offene Angebote für Kinder und Jugendliche • Andere Einsatzstellen in der Praxisstelle • Kommunale Einrichtungen der Beschäftigung, der Jugend- oder Sozialhilfe • Weitere <p>Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Institution, der MitarbeiterInnen und Führungskräfte, der betreuten KlientInnen • Einsatz- und Unterstützungsplanung der/des Studierenden für die Partnerinstitution • Einarbeitung in spezifische Anforderungen des Klientel an MitarbeiterInnen der Institution • Teilnahme an KlientInnenengesprächen • Teilnahme/Teilübernahme administrativer Aufgaben • Rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen im Einsatzfeld <p>Praxiseinsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von vorbereiteten Gesprächsanteilen mit begleiteter Klientel • Hilfeplanung mit Klientel unter fachlicher Anleitung • Reflexion der Arbeitsweisen im Unterschied zur Ausbildungseinrichtung • Teilnahme an Besprechungen und institutionen-typischen Reflexionsformen der Sozialen Arbeit • Mitarbeit an Konzeptionen für Gruppenmaßnahmen, Schulungen bzw. typischen Gruppenaufgaben der Institution 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <p>Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorhandenes Wissen über zu besuchende Institutionen vermitteln • Regularien der Zusammenarbeit klären • Vorbereitung auf spezifische Anforderungen in der Praxisphase aus Sicht der beteiligten Partner • Rechtliche und wirtschaftliche Besonderheiten klären <p>Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl potenzieller Partner • Zugang zur Praxisphase mit AnsprechpartnerInnen der Institution klären • AnsprechpartnerInnen für Partnerunternehmen bei Unklarheiten und Problemen <p>Möglichkeit zu aktuellen Rücksprachen bei Verstehens- und Verarbeitungsproblemen</p> <p>Auswertung der Praxisphase</p>
---	---

7.2 Studienrichtung Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation

Soziale Arbeit in der Rehabilitation

1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der organisatorischen Einheit, in der die Studentin oder der Student arbeiten wird, Teilnahme an Tagesstruktur derselben • Kennenlernen der Zielgruppe und derer Bedarfe • Vertraut werden mit den Alltagsroutinen innerhalb der Institution • Vertraut werden mit (behinderungsbedingten) Verhaltensoriginalitäten • Kennenlernen der gesamten Organisation und der unterschiedlichen Arbeitsbereiche: Trägerbegriff, Finanzierung, organisatorischer Aufbau, Sozialer Auftrag • Kennenlernen der sozialrechtlichen Aspekte, die für die Arbeit relevant sind • Informationen zur Kostenträgerschaft sammeln • Kennenlernen der einrichtungsspezifischen Methoden • Teilnahme an besonderen Aufgaben z.B. Teilnahme an Gesprächen mit Angehörigen, Info-Veranstaltungen und Teambesprechungen <p>Verantwortliche Übernahme kleiner Aufgaben, z.B. die Gestaltung eines Projektes/eines Freizeitangebotes</p>	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekannt machen der Studentin oder des Studenten in der Arbeitsstelle, Vermittlung der Aufgabenstellung der Einrichtung • Konzeption, Leitbild und Menschenbild der Einrichtung vorstellen • Vermittlung von Grundkenntnissen über die Zielgruppe • Richtlinien der Praxis darstellen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären, z.B.: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Dienstaufträge etc. • Förderung der Reflexion der Lebenslagen der Kinder/Jugendlichen/Erwachsenen mit Behinderungen • Auseinandersetzung mit der Individualität behinderter Menschen anregen • Einführung in Möglichkeiten der Kommunikation und Gesprächsführung (auch ohne Worte) • Einführung in wiederkehrende Verwaltungshandlungen • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution • Besprechung des Curriculums für den Lernort Praxis • Unterstützung bei der Rollenklärung der Studentin und des Studenten • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
--	--

2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von bestimmten Aufgaben (z.B. in einer Wohnstätte: Übernahme hauswirtschaftlicher Aufgaben zusammen mit den betreuten Menschen) • Vertraut werden mit pflegerischen 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen (Angebote, Regeln usw.) □ Vermittlung von Informationen über die
--	---

<p>Tätigkeiten und lebenspraktischen Verrichtungen; Aufklärung über Hilfsmittel;</p> <ul style="list-style-type: none"> □ Reflexion des Umgangs mit Intimität □ Entwicklung eines Bewußtseins für die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen □ Mitgestaltung der Elternarbeit □ Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision □ Kennenlernen von Verwaltungs- und Rechtsbezügen □ Kennenlernen von Maßnahmen der MitarbeiterInnenführung und Ansätzen der Moderation von (Team)besprechungen □ Kennenlernen von Möglichkeiten der Konfliktlösung und Krisenintervention □ Kennenlernen der Kooperationsnetzwerke mit anderen Institutionen □ Beteiligung bei Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Teilnahme an Gremien und Ausschüssen) und der □ Qualitätsentwicklung □ Auseinandersetzen mit Förderungsmöglichkeiten und notwendigen von Bürgerengagement und Ehrenamt 	<ul style="list-style-type: none"> □ Alltagsvollzüge der Praxis □ Exemplarische Vorstellung von einzelnen Personen, Einzelfallbesprechungen und Reflexion □ Informationen über die unterschiedlichen pädagogischen Planungssysteme (Bsp.: Metzler, Haisch u.a.) bereitstellen □ Beteiligung beim Führen von Elterngesprächen □ Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen fördern □ Einführung in administrative Tätigkeiten (Anfertigung von Berichten, Protokollen, Stellungnahmen, Aktenführung) □ Einführung in die rechtlichen Grundlagen des Arbeitsfeldes, z.B. Sozialversicherungs-, Versorgungs-, Sozialhilfe-, Familien-, Schwerbehinderten-, Betreuungsrecht, etc. □ Reflexion der Bedeutung und Stellung der Einrichtung im Gesamt der Behindertenarbeit □ Vermittlung von Methoden zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements und zur Begleitung und Anleitung ehrenamtlicher Helfer in der Einrichtung □ Anleitung zur Reflexion der eigenen Berufsrolle □ Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
--	---

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM (s. S. 26)

4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbstständige Erledigung von Teilaufgaben • Bezugsperson für Menschen mit Behinderungen sein, soweit möglich • Begleitung, Betreuung im Arbeits-, Wohn- und Freizeitbereich • Betreute mit Verhaltensauffälligkeiten fördern • Methodisch-didaktische Planung und Durchführung von Angeboten für die Betroffenen • Wahrnehmung der institutionellen Prägung sozialpädagogischen Handelns • Durchführung von Elternarbeit • Vorbereitung und Leitung von Teamsitzungen 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur methodischen Arbeit mit einzelnen Personen und mit der Gruppe • Unterstützung bei der Reflexion der Beziehung zum Kind, Jugendlichen, Erwachsenen mit Behinderungen • Unterstützung bei der Reflexion pädagogischer Ziele und methodischer Vorgehensweisen • Förderung der Auseinandersetzung mit Verhaltensoriginalitäten • Unterstützung bei der Reflexion der Angebote • Unterstützung bei der Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution • Unterstützung bei der Reflexion der Elternarbeit • Einführung in die Chancen und Grenzen der Teamarbeit
<p><input type="checkbox"/> Protokolle erstellen</p>	<p><input type="checkbox"/> Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase</p>

5. Praxisphase: Verantwortliche Mitarbeit

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung bei Aufnahmen von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen in die Werkstatt, die Wohnstätte, den Kindergarten etc. • Durchführung von Elterngesprächen • Planung und Durchführung von Angeboten • Mitarbeit bei der besonderen Unterstützung und Beratung von einzelnen Personen • Kennenlernen von Leitungsaufgaben • Kennenlernen der Fachberatung • Zeitweise Mitarbeit in einem anderen Teil der Institution • Erstellung der Bachelorarbeit (evtl. auch in der 6. Praxisphase) 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der Studierenden an Aufnahmegesprächen • Ermöglichen, dass die Studierenden Elterngespräche führen können • Eigenverantwortliches Übertragen von Aufgaben, z.B. die Gestaltung eines Projektes, eines Freizeitangebotes u.ä. • Einbeziehen der Studierenden in die (sozial)therapeutischen Maßnahmen • Einbeziehung der Studierenden in Leitungsaufgaben • Hospitationen in anderen Teilbereichen der Einrichtung ermöglichen • Unterstützung bei der Erstellung der Bachelorarbeit, insbesondere beim praktischen Teil • Unterstützung bei der Reflexion der eigenständigen Erfahrung • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
---	--

6. Praxisphase: Selbstständiges Arbeiten

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Übernahme von Routineaufgaben • Selbstständige Übernahme von Projekten und Angeboten • Mitwirkung bei Leitungsaufgaben • Teilnahme an und Leitung von Sitzungen • Kooperation mit internen und externen Berufsgruppen • Auseinandersetzung mit der Gesamtsituation der Einrichtung und den unterschiedlichen Perspektiven auf die fachliche Arbeit • Auseinandersetzung mit ethischen Fragen • Reflexion des gesamten Verlaufs der Praxisphasen • Reflexion über die entwickelte berufliche Identität 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der eigenverantwortlichen Übernahme von unterschiedlichen Tätigkeiten • Unterstützung bei der Mitwirkung von Leitungsaufgaben, der Sitzungsleitung und der MitarbeiterInneneinführung • Begleiten der Reflexion über die Kooperationen und Vernetzungen der Einrichtung • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder z.B. Elternperspektive • Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen (Bsp.: Partnerschaftlichkeit, Sexualität) • Einschätzung der Arbeit durch die Kolleginnen und Kollegen • Forderungen des Trägers
	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sicht der Öffentlichkeit, etc. <input type="checkbox"/> Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind (Berufsethik, Parteilichkeit) <input type="checkbox"/> Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis der Ausbildung

Soziale Arbeit in der Pflege

1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes

Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten	Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Gruppe oder organisatorischen Einheit, in der die Studentin oder der Student arbeiten werden, Teilnahme am Tagesablauf derselben • Kennenlernen der Zielgruppe und deren Bedarfe • Vertraut werden mit altersbedingten Verhaltensauffälligkeiten (Bsp.: Demenz) • Vertraut werden mit den Alltagsroutinen innerhalb der Institution • Kennenlernen der gesamten Organisation und der unterschiedlichen Arbeitsbereiche (Trägerbegriff, rechtl. Regelungen, Finanzierung, organisatorischer Aufbau, Sozialer Auftrag) • Kennenlernen der einrichtungsspezifischen Methoden • Teilnahme an besonderen Aufgaben z.B. Teilnahme an Gesprächen mit Angehörigen, Info-Veranstaltungen und Teambesprechungen • Verantwortliche Übernahme kleiner Aufgaben, z.B. Gestaltung einer Gedächtnistraininggruppe • Kennenlernen der sozialrechtlichen Aspekte, die für die Arbeit relevant sind (vor allem SGB XI: Gesetzliche Pflegeversicherung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekannt machen der Studentin oder des Studenten in der Arbeitsstelle und Vermitteln der Aufgabenstellung der Einrichtung • Vorstellung der Konzeption, der Leitlinien und des Menschenbildes der Einrichtung • Vermittlung von Grundkenntnissen über die Zielgruppe • Reflexion der Lebenslagen der pflegebedürftigen Menschen • Richtlinien der Praxis darstellen • Regeln der Gruppe oder organisatorischen Einheit transparent machen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären, z.B.: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Dienstaufträge, Tarifrecht, Arbeitszeiten etc. • Reflexion von Erfahrungen mit Altern und Tod • Einführung in Möglichkeiten der Kommunikation und Gesprächsführung (auch ohne Worte) • Einführung in wiederkehrende Verwaltungshandlungen • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution • Besprechung des Curriculums für den Lernort Praxis • Unterstützung bei der Rollenklärung der Studentin und des Studenten • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle

Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten	Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle
<input type="checkbox"/> Übernahme von bestimmten Aufgaben (z.B.	<input type="checkbox"/> Übertragen von Aufgaben, die selbstständig

<p>regelmäßige Durchführung eines Gruppenangebots)</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Vertraut werden mit pflegerischen Tätigkeiten und lebenspraktischen Verrichtungen <input type="checkbox"/> Kennenlernen unterschiedlicher Hilfsmittel <input type="checkbox"/> Entwicklung eines Bewußtseins für die individuellen Bedürfnisse der pflegebedürftigen und/oder alten Menschen <input type="checkbox"/> Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision <input type="checkbox"/> Aktenführung kennenlernen <input type="checkbox"/> Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen der Pflege und Altenhilfe <input type="checkbox"/> Kennenlernen von Maßnahmen der MitarbeiterInnenführung und Ansätzen der Moderation von (Team)besprechungen <input type="checkbox"/> Kennenlernen von Möglichkeiten der Konfliktlösung und Krisenintervention <input type="checkbox"/> Kennenlernen der Kooperationsnetzwerke mit anderen Institutionen Teilnahme an Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. an Gremien und Ausschüssen) und der Qualitätsentwicklung <input type="checkbox"/> Angehörigenarbeit mitgestalten <input type="checkbox"/> Kennenlernen der Förderungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten von Bürgerengagement und Ehrenamt 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> erledigt werden können <input type="checkbox"/> Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen (Angebote, Regeln usw.) <input type="checkbox"/> Vermittlung von Informationen über die Alltagsvollzüge der Praxis, Methoden und Hilfsmittel <input type="checkbox"/> Reflexion des eigenen Umgangs mit Intimität <input type="checkbox"/> Hilfe bei der Reflexion des Umgangs mit Sterben, Trauer und Tod <input type="checkbox"/> Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen fördern <input type="checkbox"/> Einführung in die rechtlichen Grundlagen der Pflege und Altenhilfe (z.B.: SGB XI, SGB V und VI, Hilfe zur Pflege, Eingliederungshilfe, Grundsicherung, Betreuungsgesetz, Patientenverfügung etc.) <input type="checkbox"/> Reflexion der Bedeutung und Stellung der Einrichtung im Gesamt der Altenhilfelandchaft <input type="checkbox"/> Begleitung bei der Angehörigenarbeit <input type="checkbox"/> Vermittlung von Methoden zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements und zur Begleitung und Anleitung ehrenamtlicher Helfer in der Einrichtung <input type="checkbox"/> Anleitung zur Reflexion der eigenen Berufsrolle <input type="checkbox"/> Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
---	---

4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme und selbstständige Erledigung von Teilaufgaben • Begleitung, Betreuung und Assistenz im Alltag • Bezugsperson für pflegebedürftige und/oder alte Menschen und deren Angehörige • Methodisch-didaktische Planung und Durchführung von Angeboten für die Betroffenen (Bsp.: Tanznachmittage) • Wahrnehmung der institutionellen Prägung sozialpädagogischen Handelns • Mitwirkung bei der Angehörigenberatung • Vorbereitung und Leitung einer Teamsitzung • Protokolle erstellen 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur methodischen Arbeit mit einzelnen Personen und mit Gruppen • Reflexion der Beziehungen zum Klient/zur Klientin und seinen/ihren Angehörigen • Unterstützung bei der Reflexion sozialarbeiterischer Ziele und methodischer Vorgehensweisen • Unterstützung bei der Reflexion der Angebote □ Unterstützung bei der Reflexion der Bedingungen des sozialarbeiterischen Handelns in der Institution • Unterstützung bei der Reflexion der Angehörigenarbeit • Einführung in die Chancen und Grenzen der Teamarbeit • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
--	---

5. Praxisphase: Verantwortliche Mitarbeit

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung bei Aufnahmen von Klienten/Klientinnen in die Einrichtung • Führung und Reflexion von Gesprächen mit Betroffenen und Angehörigen • Planung von Angeboten • Kennenlernen von Leitungsaufgaben • Kennenlernen der Fachberatung • Zeitweise Mitarbeit in einem anderen Teil der Institution • Erstellung der Bachelorarbeit • (evtl. auch in der 6. Praxisphase) 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der Studierenden an Aufnahmegesprächen • Ermöglichen, dass die Studierenden Angehörigengespräche führen können • Eigenverantwortliche Übertragung von einzelnen Aufgaben (z.B. die Gestaltung eines Projektes) • Einbeziehen der Studierenden in Leitungsaufgaben • Unterstützung bei der Reflexion eigenständiger Erfahrungen • Ermöglichung von Hospitationen in anderen Teilbereichen der Einrichtung • Unterstützung bei der Erstellung der Bachelorarbeit, insbesondere beim praktischen Teil • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphas
---	--

6. Praxisphase: Selbstständiges Arbeiten

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Übernahme von Routineaufgaben • Selbstständige Übernahme von Projekten und Angeboten • Mitwirkung bei Leitungsaufgaben • Teilnahme an und Leitung von Sitzungen • Kooperation mit internen und externen Berufsgruppen • Auseinandersetzung mit der Gesamtsituation der Einrichtung und der unterschiedlichen Perspektiven auf die fachliche Arbeit • Auseinandersetzung mit ethischen Fragen • Reflexion des gesamten Verlaufs der Praxisphasen • Reflexion über die entwickelte berufliche Identität 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der eigenverantwortlichen Übernahme von unterschiedlichen Tätigkeiten • Unterstützung bei der Mitwirkung von Leitungsaufgaben, der Sitzungsleitung und der MitarbeiterInneneinführung • Begleiten der Reflexion über die Kooperationen und Vernetzungen der Einrichtung • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder z.B. • Angehörigenperspektive • Bedürfnisse der alten Menschen (Bsp.: Selbstbestimmung) • Einschätzung der Arbeit durch die Kolleginnen und Kollegen • Forderungen des Trägers • Sicht der Öffentlichkeit, etc. • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind, auch hinsichtlich der Fragen über Pflegebedürftigkeit, Altern, Sterben, Trauer • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase, auch über den gesamten Verlauf und das Ergebnis des Studiums am Lernort Praxis
--	---

Curriculum
3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

Gesamteinrichtung: Erarbeitung des Curriculums für den Lernort Praxis und Kennenlernen des neuen Arbeitsfeldes

<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des Curriculums für den Lernort Praxis mit dem/der AnleiterIn • Kennenlernen des Arbeitsplatzes und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe • Kennenlernen der Klientel • Teilnahme an Kontakten mit KlientInnen • Teilnahme am Tagesablauf der Gruppe oder an anderen institutionell vorgegebenen Abläufen • Vertraut werden mit den Alltagsroutinen innerhalb der Organisation • Kennenlernen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der neuen Institution oder der anderen Teileinrichtung • Den Umgang mit den KlientInnen erlernen • Hinweise auf besondere Schwierigkeiten, die dieses Arbeitsfeld und die Klientel kennzeichnen, einholen • Die häufigsten Verwaltungshandlungen kennenlernen • Kennenlernen der Wirtschaftsführung und einrichtungsspezifischer ökonomischer Aspekte 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekannt machen der Studentin oder des Studenten in der Arbeitsstelle und Vermitteln der Aufgabenstellung der Einrichtung • Erläuterung der Konzeption der Einrichtung, Ziele, Inhalte und Methoden vorstellen • Regeln der Institution transparent darstellen • Rechtliche Hintergründe klären: (z.B.: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag, Dienstaufträge, Tarifrecht, Arbeitszeiten, etc.) • Reflexion der Lebenslagen der Klientel dieser Institution • Einführung in wiederkehrende Verwaltungsabläufe geben • Ökonomische, rechtliche, methodische und materielle Grundlagen der Institution darstellen • Vermittlung von Kenntnissen über besondere Methoden und Techniken im Umgang mit dem Klientel • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
--	---

Vertiefung der Praxis im neuen Arbeitsfeld: Übernahme von Aufgaben und Kennenlernen von Verwaltungsaufgaben	
<p>Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Routineaufgaben • Erledigung von Aufgaben/Projekten unter Aufsicht • Selbstständige Erledigung von Aufgaben/Projekten unter Anleitung • Teilnahme an Besprechungen, Gremien, Teamsitzungen • Kennenlernen der wichtigsten Tätigkeiten innerhalb dieses Arbeitsfeldes • Reflexion der Probleme und Aufgabenstellungen 	<p>Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Vergabe von Aufgaben/Projekten an die Studierenden • Beaufsichtigen und anleiten, wenn die Studierenden selbstständige Arbeitsaufträge ausführen • Ermöglichen der Teilnahme an Besprechungen, Fallarbeit, Gremienarbeit, Supervision, etc. □ Vermittlung spezifischer Wissensbestände • Vermittlung spezifischer Handlungsabläufe und Methoden • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis der Ausbildung

Andere Bereiche in der Einrichtung Kennenlernen (Hospitationen)
--

Inhalte des Studiums am Lernort Praxis der Studentinnen und Studenten	Praxisbegleitende Informationen durch Ausbildungsstelle
<ul style="list-style-type: none">• Hospitieren in anderen Bereichen der Einrichtung• Mehrtägige Mitarbeit in einem anderen Arbeitsbereich der Institution• Teilnahme an Außendiensten und Kontakten zu anderen Personen, die mit der Institution kooperieren• Auswertung der Praxisphase• Anfertigung eines Praxisberichtes	<ul style="list-style-type: none">• Darstellen der Funktionen und Arbeitsweisen in anderen Bereichen der Einrichtung• Nähere Erläuterung der rechtlichen und materiellen Bedingungen, der Methoden und der fachspezifischen Prozesse in anderen Arbeitsbereichen der Organisation• Besonderheiten des Klientels aufzeigen• Professionelle Anforderungen darstellen• Beurteilung des Praxisberichts• Reflexion über den Praxisbericht mit den Studierenden• Abschlussgespräch führen

7.3 Studienrichtung Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe

**1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes:
Die Gruppe, die MitarbeiterInnen, Rahmenbedingungen,
Verwaltungsabläufe**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Gruppe • Erarbeitung des Ausbildungsplans • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden der Einrichtung, zu Kindern/Jugendlichen der Gruppe • Teilnahme am Tagesablauf der Gruppe • Mitwirkung an Aktivitäten und Angeboten der Gruppe sowie an Einzelmaßnahmen • Kennenlernen der Gesamtorganisation und ihrer unterschiedlichen Arbeitsfelder • Kennenlernen der einrichtungsspezifischen Kommunikationskultur • Abklärung der (künftigen) Teilnahme an besonderen Aufgaben, z.B. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Elterngesprächen, Hilfeplangesprächen, Supervision und Jugendamtskontakten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachen der/des Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeiten eines Ausbildungsplans • Einsicht in die Konzeption der Einrichtung sowie die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit geben • Richtlinien und Regeln der Gruppe und der Einrichtung transparent machen und evtl. zur Verfügung stellen • Arbeitsrechtliche Hintergründe (Dienstplan, Fachaufsicht, Urlaub, Tarifrecht, MitarbeiterInnenvertretung) klären • Informationen zu Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag • Informationen zu biografischen Hintergründen und aktuellen Lebenslagen der Kinder/Jugendlichen • regelmäßige Reflexion des pädagogischen Handelns der/des Studierenden • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution • Unterstützung bei der beruflichen Rollenfindung • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

**2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle:
 Alltagsroutinen, spezifische Angebote, Team, Verwaltung**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung am Alltag der Gruppe • Übernahme von bestimmten Versorgungs- und hauswirtschaftlichen Aufgaben • spezifische Aufgaben mit Kindern/Jugendlichen (z.B. Hausaufgaben, Kochen, Freizeit) • Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen • Anleitung zur Beobachtung und Beurteilung des Verhaltens von KlientInnen • Anleitung zur Gesprächsführung und zum

<p>und Supervision</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen der Jugendhilfe • Erziehungs- und Hilfepläne kennenlernen • Teilnahme an Einzelgesprächen (sowie deren Vor- und Nachbereitung) • Teilnahme an Außenkontakten (Jugendamt, Schule, Vereine) • Das pädagogische Konzept der Einrichtung kennenlernen • Konzept der Elternarbeit kennenlernen 	<p>Konfliktmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung von Konzept, Funktion und Praxis von Entwicklungsberichten und Erziehungsplänen • Casemanagement und Aktenführung in der Einrichtung kennenlernen • Übertragen und Auswerten von selbstständig erledigten Aufgaben • In Elternarbeit einführen und Mitgestaltung anregen • Informationen zum Träger, zum Leitbild sowie ggf. zum Dachverband der Einrichtung • Informationen zur Einordnung der Einrichtung in das System der Jugendhilfe • Finanzierung von Erziehungshilfen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Evaluation der Praxisphase
--	--

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM / PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 23)

**4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution:
 Spezifische Aufgaben, Teamarbeit, eigene Projekte.**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme spezieller Aufgaben und deren selbstständige Erledigung und Dokumentation • Aufnahmeverfahren einer Klientin/eines Klienten begleiten (Gespräch, Akten, Rechtsaspekte, Hospitation) • Vorbereitung, Leitung und Dokumentation einer Teamsitzung • Teilnahme an Hilfeplangesprächen • Außenkontakte (zu Schule, Jugendamt, Kooperationspartnern) mitgestalten • Angebote der Elternarbeit mitgestalten • eigene Projekte planen, durchführen, reflektieren und evaluieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie der Beziehungen des Studierenden zu KlientInnen • Erläuterung spezifischer Störungsbilder von KlientInnen • Erläuterungen zu Methoden der Gruppenarbeit der Einrichtung • Unterstützung zur Teamarbeit • Anwendung von Methoden der Fallarbeit: Genogramm, Lebenslaufanalyse, Soziogramm • Erläuterung spezifischer Angebote der Einrichtung (Heilpädagogik, Therapie, Erlebnispädagogik etc.) • Erläuterung der Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen (aus Medizin, Psychologie, Recht, Ökonomie) • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Evaluation der Praxisphase

**5. Praxisphase: Eigenständiges Arbeiten:
 Planung, Dokumentation, Übergangsbegleitung**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche Mitarbeit in der Gruppe • Begleitung einer Entlassung einer Klientin/eines Klienten (Gespräch, Kontaktvermittlung, Vorbereitung) • Mitarbeit bei der Nachbetreuung einer Klientin/eines Klienten • Planung von größeren gruppenbezogenen Angeboten/Projekten (Feste, Freizeiten, Werk- und Lernprojekte etc.) • zweitweise Mitarbeit in anderen Abteilungen der Einrichtung (auch Verwaltung, QEAbteilung etc.) • Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung kennenlernen • (Kurse A-D:) Erstellung der Bachelor-Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Erläuterungen und Übungen zur Projektarbeit im Arbeitsfeld • Erläuterung zum Management der Einrichtung: lernende Organisation • Einbeziehen der Studierenden in Leitungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Erläuterungen zu Leitungsvereinbarung, QE-Vereinbarung und Entgeltverhandlungen • Hospitationen in anderen Teilbereichen der Einrichtung ermöglichen und begleiten • (Kurse A-D:) Die Erstellung der Bachelor-Arbeit berücksichtigen • Reflexion der Bachelor-Arbeit • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Evaluation der Praxisphase

**6. Praxisphase: Eigenständiges Arbeiten:
 Regiearbeiten**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<p>Verantwortliche Übernahme folgender Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Festlegung eines Schwerpunktes (etwa in den Bereichen Gender, Transkulturalität, Medien etc.) • Erstellen eines Erziehungsplans • Erstellen einer Tischvorlage für ein Hilfeplangespräch • Korrespondenz mit Jugendamt, Schulen und anderen Kooperationspartnern • Mitwirkung an Leitungsaufgaben • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • (Kurse E-H:) Erstellung der Bachelor-Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung in die konzeptionellen Überlegungen der Einrichtung • Erläuterung von erzieherischen Gesamtkonzepten: Therapeutisches Milieu, Lernklima, systemische Grundhaltung • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder in Hinsicht auf <ul style="list-style-type: none"> - Bedürfnisse von Kindern - Eltern - Teamaufgaben - Forderungen des Trägers - Öffentlichkeit etc. • (Kurse E-H:) Die Erstellung der Bachelor-Arbeit berücksichtigen • Reflexion der Bachelor-Arbeit • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind • Abschließende Auswertung des Verlaufs und des Ergebnisses des Praxisstudiums

Curriculum

3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

**1. Gesamteinrichtung Kennenlernen:
 Konzeption, Arbeitsabläufe, rechtliche Grundlagen**

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des Ausbildungsplans mit der Anleitung • Kennenlernen der Einrichtung, des Arbeitsplatzes und der Aufgabenstellungen • Erarbeiten der konzeptionellen Grundlagen der Einrichtung • Kennenlernen und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe • Kennenlernen der KlientInnen • Teilnahme an Kontakten • Hinweise auf besondere Schwierigkeiten • Erarbeitung der häufigsten Verwaltungshandlungen sowie der ökonomischen Grundlagen und Abläufe • Kennenlernen anderer Arbeitsbereiche der neuen Institution • Reflexion des Handelns 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachen der Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeitung des Ausbildungsplans • Erläuterung der Konzeption der Einrichtung und Einführung in die Organisationsstruktur der Institution • Regeln der Institution transparent darstellen und arbeitsrechtliche Hintergründe klären • Erläuterungen zu: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag, Dienstaufträge • Reflexion der Lebenssituation der KlientInnen dieser Institution • Einführung in wiederkehrende Verwaltungsabläufe geben • Ökonomische, rechtliche und methodische Grundlagen der Institution darstellen
--	---

2. Übernahme von Aufgaben: Routineabläufe, Gremien, Projekte

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der wichtigsten Tätigkeiten innerhalb dieses Arbeitsfeldes • Übernahme von Routineaufgaben • Selbstständige Erledigung von Aufgaben/Projekten unter Anleitung • Teilnahme an Besprechungen, Gremien, Teamsitzungen • Reflexion der Probleme und Aufgabenstellungen 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Vergabe von Aufgaben/Projekten an die Studierenden • Beaufsichtigen und anleiten selbstständig ausgeführter Arbeitsaufträge • Ermöglichen der Teilnahme an Besprechungen, Fallarbeit, Gremienarbeit, Supervision etc. • Vermittlung spezifischer Wissensbestände (fachlich, rechtlich ...) • Vermittlung spezifischer Handlungsabläufe und Methoden
--	--

3. Erfahrungen in anderen Bereichen der Einrichtung: Hospitation, Kooperation, spezifische Fachlichkeiten

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none">• Hospitieren in anderen Bereichen der Einrichtung• Mehrtägige Mitarbeit in einem anderen Arbeitsbereich der Institution• Teilnahme an Außendiensten und Kontakten zu anderen Personen, die mit der Institution kooperieren• Auswertung der Praxisphase• Transferaufgaben	<ul style="list-style-type: none">• Darstellen der Funktionen und Arbeitsweisen in anderen Bereichen der Einrichtung• Fachspezifische Prozesse erläutern• Besonderheiten der KlientInnen aufzeigen• Professionelle Anforderungen darstellen• Einblick in Leitungsaufgaben• Auswertungsgespräch und Evaluation am Ende der Praxisphase

7.4 Studienrichtung Erziehungshilfen / Kinder- und Jugendhilfe

**1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes:
 Die Gruppe, die MitarbeiterInnen, Rahmenbedingungen,
 Verwaltungsabläufe**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Gruppe • Erarbeitung des Ausbildungsplans • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden der Einrichtung, zu Kindern/Jugendlichen der Gruppe • Teilnahme am Tagesablauf der Gruppe • Mitwirkung an Aktivitäten und Angeboten der Gruppe sowie an Einzelmaßnahmen • Kennenlernen der Gesamtorganisation und ihrer unterschiedlichen Arbeitsfelder • Kennenlernen der einrichtungsspezifischen Kommunikationskultur • Abklärung der (künftigen) Teilnahme an besonderen Aufgaben, z.B. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Elterngesprächen, Hilfeplangesprächen, Supervision und Jugendamtskontakten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachen der/des Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeiten eines Ausbildungsplans • Einsicht in die Konzeption der Einrichtung sowie die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit geben • Richtlinien und Regeln der Gruppe und der Einrichtung transparent machen und evtl. zur Verfügung stellen • Arbeitsrechtliche Hintergründe (Dienstplan, Fachaufsicht, Urlaub, Tarifrecht, MitarbeiterInnenvertretung) klären • Informationen zu Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag • Informationen zu biografischen Hintergründen und aktuellen Lebenslagen der Kinder/Jugendlichen • regelmäßige Reflexion des pädagogischen Handelns der/des Studierenden • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution • Unterstützung bei der beruflichen Rollenfindung • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

**2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle:
 Alltagsroutinen, spezifische Angebote, Team, Verwaltung**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung am Alltag der Gruppe • Übernahme von bestimmten Versorgungs- und hauswirtschaftlichen Aufgaben • spezifische Aufgaben mit Kindern/Jugendlichen (z.B. Hausaufgaben, Kochen, Freizeit) • Regelmäßige Teilnahme an 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen • Anleitung zur Beobachtung und Beurteilung des Verhaltens von KlientInnen
<p>Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Kooperationen mit anderen Institutionen der Jugendhilfe • Erziehungs- und Hilfepläne kennenlernen • Teilnahme an Einzelgesprächen (sowie deren Vor- und Nachbereitung) • Teilnahme an Außenkontakten (Jugendamt, Schule, Vereine) • Das pädagogische Konzept der Einrichtung kennenlernen • Konzept der Elternarbeit kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Gesprächsführung und zum Konfliktmanagement • Erläuterung von Konzept, Funktion und Praxis von Entwicklungsberichten und Erziehungsplänen • Casemanagement und Aktenführung in der Einrichtung kennenlernen • Übertragen und Auswerten von selbstständig erledigten Aufgaben • In Elternarbeit einführen und Mitgestaltung anregen • Informationen zum Träger, zum Leitbild sowie ggf. zum Dachverband der Einrichtung • Informationen zur Einordnung der Einrichtung in das System der Jugendhilfe • Finanzierung von Erziehungshilfen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Evaluation der Praxisphase

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM / PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 23)

**4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution:
 Spezifische Aufgaben, Teamarbeit, eigene Projekte.**

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernahme spezieller Aufgaben und deren selbstständige Erledigung und Dokumentation • Aufnahmeverfahren einer Klientin/eines Klienten begleiten (Gespräch, Akten, Rechtsaspekte, Hospitation) • Vorbereitung, Leitung und Dokumentation einer Teamsitzung • Teilnahme an Hilfeplangesprächen • Außenkontakte (zu Schule, Jugendamt, Kooperationspartnern) mitgestalten • Angebote der Elternarbeit mitgestalten • eigene Projekte planen, durchführen, reflektieren und evaluieren 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie der Beziehungen des Studierenden zu KlientInnen • Erläuterung spezifischer Störungsbilder von KlientInnen • Erläuterungen zu Methoden der Gruppenarbeit der Einrichtung • Unterstützung zur Teamarbeit • Anwendung von Methoden der Fallarbeit: Genogramm, Lebenslaufanalyse, Soziogramm • Erläuterung spezifischer Angebote der Einrichtung (Heilpädagogik, Therapie, Erlebnispädagogik etc.) • Erläuterung der Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen (aus Medizin, Psychologie, Recht, Ökonomie) • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Evaluation der Praxisphase
---	---

**5. Praxisphase: Eigenständiges Arbeiten:
 Planung, Dokumentation, Übergangsbegleitung**

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche Mitarbeit in der Gruppe • Begleitung einer Entlassung einer Klientin/eines Klienten (Gespräch, Kontaktvermittlung, Vorbereitung) • Mitarbeit bei der Nachbetreuung einer Klientin/eines Klienten • Planung von größeren gruppenbezogenen Angeboten/Projekten (Feste, Freizeiten, Werk- und Lernprojekte etc.) • zweitweise Mitarbeit in anderen Abteilungen der Einrichtung (auch Verwaltung, QEAbteilung etc.) • Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung kennenlernen • (Kurse A-D:) Erstellung der Bachelor-Arbeit 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterungen und Übungen zur Projektarbeit im Arbeitsfeld • Erläuterung zum Management der Einrichtung: lernende Organisation • Einbeziehen der Studierenden in Leitungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Erläuterungen zu Leitungsvereinbarung, QE-Vereinbarung und Entgeltverhandlungen • Hospitationen in anderen Teilbereichen der Einrichtung ermöglichen und begleiten • (Kurse A-D:) Die Erstellung der Bachelor-Arbeit berücksichtigen • Reflexion der Bachelor-Arbeit • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Evaluation der Praxisphase
---	--

**6. Praxisphase: Eigenständiges Arbeiten:
Regiearbeiten**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<p>Verantwortliche Übernahme folgender Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Festlegung eines Schwerpunktes (etwa in den Bereichen Gender, Transkulturalität, Medien etc.) • Erstellen eines Erziehungsplans • Erstellen einer Tischvorlage für ein Hilfeplangespräch • Korrespondenz mit Jugendamt, Schulen und anderen Kooperationspartnern • Mitwirkung an Leitungsaufgaben • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • (Kurse E-H:) Erstellung der Bachelor-Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung in die konzeptionellen Überlegungen der Einrichtung • Erläuterung von erzieherischen Gesamtkonzepten: Therapeutisches Milieu, Lernklima, systemische Grundhaltung • Reflexion der Selbst- und Fremdbilder in Hinsicht auf <ul style="list-style-type: none"> - Bedürfnisse von Kindern - Eltern - Teamaufgaben - Forderungen des Trägers - Öffentlichkeit etc. • (Kurse E-H:) Die Erstellung der Bachelor-Arbeit berücksichtigen • Reflexion der Bachelor-Arbeit • Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind • Abschließende Auswertung des Verlaufs und des Ergebnisses des Praxisstudiums

Curriculum

3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

**1. Gesamteinrichtung Kennenlernen:
Konzeption, Arbeitsabläufe, rechtliche Grundlagen**

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des Ausbildungsplans mit der Anleitung • Kennenlernen der Einrichtung, des Arbeitsplatzes und der Aufgabenstellungen • Erarbeiten der konzeptionellen Grundlagen der Einrichtung • Kennenlernen und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe • Kennenlernen der KlientInnen • Teilnahme an Kontakten • Hinweise auf besondere Schwierigkeiten • Erarbeitung der häufigsten Verwaltungshandlungen sowie der ökonomischen Grundlagen und Abläufe • Kennenlernen anderer Arbeitsbereiche der neuen Institution • Reflexion des Handelns 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachen der Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeitung des Ausbildungsplans • Erläuterung der Konzeption der Einrichtung und Einführung in die Organisationsstruktur der Institution • Regeln der Institution transparent darstellen und arbeitsrechtliche Hintergründe klären • Erläuterungen zu: Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag, Dienstaufträge • Reflexion der Lebenssituation der KlientInnen dieser Institution • Einführung in wiederkehrende Verwaltungsabläufe geben • Ökonomische, rechtliche und methodische Grundlagen der Institution darstellen
--	---

2. Übernahme von Aufgaben: Routineabläufe, Gremien, Projekte

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der wichtigsten Tätigkeiten innerhalb dieses Arbeitsfeldes • Übernahme von Routineaufgaben • Selbstständige Erledigung von Aufgaben/Projekten unter Anleitung • Teilnahme an Besprechungen, Gremien, Teamsitzungen • Reflexion der Probleme und Aufgabenstellungen 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Vergabe von Aufgaben/Projekten an die Studierenden • Beaufsichtigen und anleiten selbstständig ausgeführter Arbeitsaufträge • Ermöglichen der Teilnahme an Besprechungen, Fallarbeit, Gremienarbeit, Supervision etc. • Vermittlung spezifischer Wissensbestände (fachlich, rechtlich ...) • Vermittlung spezifischer Handlungsabläufe und Methoden
--	--

3. Erfahrungen in anderen Bereichen der Einrichtung: Hospitation, Kooperation, spezifische Fachlichkeiten

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none">• Hospitieren in anderen Bereichen der Einrichtung• Mehrtägige Mitarbeit in einem anderen Arbeitsbereich der Institution• Teilnahme an Außendiensten und Kontakten zu anderen Personen, die mit der Institution kooperieren• Auswertung der Praxisphase• Transferaufgaben	<ul style="list-style-type: none">• Darstellen der Funktionen und Arbeitsweisen in anderen Bereichen der Einrichtung• Fachspezifische Prozesse erläutern• Besonderheiten der KlientInnen aufzeigen• Professionelle Anforderungen darstellen• Einblick in Leitungsaufgaben• Auswertungsgespräch und Evaluation am Ende der Praxisphase

7.5 Studienrichtung Soziale Dienste der Jugend-, Familien- und Sozialhilfe

Kennenlernen des Arbeitsfeldes und der Einrichtung/Dienststelle:
MitarbeiterInnen, KlientInnen, Organisationsstrukturen und -abläufe

Praktische Ausbildung Studierende

1 Kennenlernen des Ausbildungsziels der

1. Praxisphase

2 Kennenlernen der Institution, der MitarbeiterInnen, der KlientInnen

2.1 Beschäftigung mit

- Aufbauorganisation (Organisationsplan)
- Ablauforganisation (interne Vorschriften, Richtlinien, Dienstanweisungen etc.)
- Jahresberichten
- einrichtungsbezogenen Statistiken
- Pressespiegel

2.2 Einsicht in KlientInnen-Akten

2.3 Teilnahme an KlientInnen-Gesprächen

2.4 Teilnahme an Gruppenveranstaltungen

2.5 Teilnahme an

Teamsitzungen/Dienstbesprechungen

3 Mitarbeit in Verwaltungsbereichen

3.1 Fertigung von Kurzprotokollen, Aktenvermerken etc.

3.2 Mitarbeit bei der Antragstellung auf Gewährung von wirtschaftlichen Hilfen

- Sozialhilfe/Grundsicherung
- Jugendhilfe
- Wohngeld
- sonstige Hilfen

3.3 Erlernen des Umgangs mit Hilfsmitteln der Verwaltung

- interne Vorschriften, Richtlinien, Dienstanweisungen etc.

4 Anlegen eines Handordners

- Sammlung/Dokumentation von Vorgängen, Berichten, Statistiken, Handlungsabläufen, Vordrucken, Arbeitshilfen u.ä.

5 Bearbeitung anstehender Transferaufg.

Aufgaben der Anleitung

1 Festlegung der Lernziele zwischen AnleiterIn und StudentIn

2 Information

- Aufgabenstellung und Leitbild der Institution (Einrichtung, Amt, Dienststelle ...)
- Geschichte/bisherige Entwicklung der Institution
- Struktur der Institution
- interne Zuständigkeiten
- Arbeitsabläufe (einschließlich Dienstzeiten)

- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- berufliche Schweigepflicht
- rechtliche Rahmenbedingungen und Aspekte
- elektronische Datenverarbeitung

3 Anleitung

- Umgang mit bürotechnischen Hilfsmitteln
- Umgang mit KlientInnen-Akten
- Anfertigen von Kurzprotokollen und Aktenvermerken

5 Reflexion

- eigene Betroffenheit durch das Erleben in der beruflichen Praxis
- Erfahrungen in/aus Klientenkontakten

6 Möglichkeit zur aktuellen Rücksprache bei eventuellen Problemen des/der Studierenden in seiner/ihrer Arbeit

7 Klärung einer möglichen Teilnahme der/des Studierenden an Supervision

8 Auswertung der Praxisphase

Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 2. PRAXISPHASE

Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle: Arbeit unter Anleitung

ggf. Supervision

Praktische Ausbildung Studierende

- 1 Kennenlernen des Ausbildungsziels der 2. Praxisphase**
- 2 Mitarbeit unter Anleitung**
 - 2.1 Mitwirkung bei KlientInnen-Kontakten
 - Vorbereitung des Kontaktes/Gesprächs
 - Einladung des/der Klienten/in – sofern möglich und angemessen: Übernahme einzelner Gesprächs-/Beratungssequenzen
 - Entwurf des Protokolls/Aktenvermerks
 - 2.2 Begleitung von Fachkräften bei Hausbesuchen oder aufsuchender Arbeit
 - Entwurf des Protokolls/Aktenvermerks
 - 2.3 Mitwirkung bei Gruppenveranstaltungen
 - Vorbereitung
 - sofern möglich und angemessen: Übernahme einzelner Sequenzen
 - Fertigung von Verlaufsprotokollen
 - 2.4 Übertragung weiterer, dem Stand des Studierenden entsprechenden Aufgaben aus dem Arbeitsfeld der Institution
- 3 Kennenlernen der mit der Institution kooperierenden sozialen Dienste**
- 4 Durchführung verwaltungstechnischer Arbeiten**
- 5 Hospitationen in anderen Bereichen oder Projekten der Institution**
- 6 Teilnahme an Teamsitzungen/Dienstbesprechungen;**

7 Bearbeitung anstehender Transferaufgaben Aufgaben der Anleitung

- 1 Festlegung der Lernziele zwischen AnleiterIn und StudentIn**
- 2 Information**
 - soziales Umfeld der KlientInnen
 - sozialarbeiterische Handlungskonzepte
 - Bedingungsstrukturen der Institution
 - Indikation und wesentliche Aspekte von Hausbesuchen oder aufsuchender Arbeit
 - Ziele und Vorgehensweisen in der Anleitung von Gruppen
 - rechtliche und kostenrechtliche Rahmenbedingungen der Hilfeangebote der Institution
 - weitere Hilfeangebote in der Region
- 3 Anleitung**
 - bei der Übertragung weiterer, dem Stand des Studierenden entsprechenden Aufgaben aus dem Arbeitsfeld der Institution
- 4 Reflexion**
 - Ausführung der übertragenen Aufgaben
 - Zufriedenheit/Unzufriedenheit des/der Studierenden
 - Zusammenarbeit im Team
- 5 Möglichkeit zur aktuellen Rücksprache bei eventuellen Problemen des/der Studierenden in seiner/ihrer Arbeit**
- 6 Auswertung der Praxisphase**

Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS

3. Praxisphase (Pflichtwahlstation)

4. PRAXISPHASE

Mitarbeit in der Institution: Konsolidierung bislang erworbener
Kompetenzen, Eigenständige
Übernahme von Aufgaben und Projekten unter Anleitung

Praktische Ausbildung Studierende

- 1 Kennenlernen des Ausbildungsziels der 4. Praxisphase**
- 2 Eigenständige Übernahme von sozialarbeiterischen Aufgaben im Arbeitsfeld der Institution unter Anleitung**
 - Übernahme eines Falles, einer Gruppe, eines Kurses usw.
 - Kontaktaufnahme zu KlientInnen
 - Erstellung von Anamnese und Diagnose
 - Erstellung einer Hilfe- bzw. Maßnahmen- oder Förderplanung in Zusammenarbeit mit dem/der Klienten/in
 - Führen der Klientenakte
 - Antragstellung auf wirtschaftliche Hilfen
- 3 Übernahme von Hausbesuchen und aufsuchender Arbeit (soweit angemessen)**
- 4 Fertigung von Berichten**
 - je nach Setting klientenbezogen, maßnahmenbezogen, einrichtungsbezogen usw.
- 5 Hospitationen in anderen Bereichen oder Projekten der Institution**
- 6 Teilnahme an Teamsitzungen/ Dienstbesprechungen; ggf. Supervision**
- 7 Teilnahme an Sitzungen der Organe der Institution**

- z.B. Gemeinderat, Kreistag, Ausschüsse
- z.B. Mitgliederversammlung, Vorstand
- z.B. Kirchenbezirksausschuss, Diakonieausschuss, Dekanatsrat

8 Bearbeitung anstehender Transferaufg. Aufgaben der Anleitung

1 Festlegung der Lernziele zwischen AnleiterIn und StudentIn

2 Anleitung bei der Übernahme von Fällen

2.1 Fallbesprechung

- Besprechung von Anamnese, Diagnose und Interventionsplan
- Besprechung der Klientenakte
- Besprechung von ggf. zu stellenden Anträgen
- Besprechung von Berichten

2.2 Reflexion der Schritte bei der Umsetzung der Hilfe- bzw. Maßnahmen- oder Förderplanung

3 Anleitung der Festlegung eventueller wirtschaftlicher Hilfen (ggf. durch die entsprechende Fachabteilung)

4 Reflexion der Hilfeprozesse mit Blick auf

- die/den Klientin/en
- die/den Studierende/n
- die/den AnleiterIn
- die Institution

5 Information zu den Organen der Institution und ihren Funktionen

- Entscheidungswege
- Hintergründe von Entscheidungen

6 Möglichkeit zur aktuellen Rücksprache bei eventuellen Problemen des/der Studierenden in seiner/ihrer Arbeit

- 7 Unterstützung Themenfindung für die Bachelorarbeit (Kurse mit Theoriebeginn)** **8 Auswertung der Praxisphase**
Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 5. PRAXISPHASE

Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Eigenständiges Arbeiten,
Mitarbeit im Leitungsbereich, Bachelorarbeit

Praktische Ausbildung Studierende

- 1 Kennenlernen des Ausbildungsziels der 5. Praxisphase AnleiterIn und StudentIn**
- 2 Eigenständige Übernahme von sozial-arbeiterischen Aufgaben im Arbeitsfeld der Institution**
 - Übernahme weiterer Fälle **3**
 - Jugendamt: ggf. Bearbeitung von Melvon Kindeswohlgefährdung
 - ggf. Übernahme von Vertretungen **4**
 - Übernahme eines thematischen punkts/Aufgabenbereichs –
- Kompetenzerweiterung
- 3 Teilnahme an Teamsitzungen/Dienstbesprechungen; ggf. Supervision**
- 5**
- 4 Kennenlernen der des/der sozialer Dienste und Arbeit**
 -
 - Haushaltspläne/Finanzierungskonzepte
 - Zuschussanträge **6**
 - Pflegesätze, Leistungsentgelte, Fachleistungsstunden etc. (Kurse mit
 - Jahresabschlüsse, Verwendungsnachweise
- 5 Erstellung der Bachelorarbeit (Kurse mit Theoriebeginn)**
- 6 Bearbeitung anstehender Transferaufgaben**

Aufgaben der Anleitung

- 1 Festlegung der Lernziele zwischen**
- Anleitung bei der Übernahme von Fällen**
 - Fallbesprechung (s.o.)
- Information zur Finanzierung der Institution und ihrer Dienstleistungen**
- Reflexion der eigenständigen Arbeit mit Schwer-Blick auf zunehmende Sicherheit**
 - zunehmende Verselbständigung
- Möglichkeit zur aktuellen Rücksprache bei Finanzierungsstruktur eventuellen Problemen Dienstleistungen Studierenden in seiner/ihrer**
- Unterstützung bei ggf. notwendigen Feldzugängen im Rahmen der Bachelorarbeit (Theoriebeginn)**
- Unterstützung Themenfindung für die Bachelorarbeit (Kurse mit Praxisbeginn)**
- 7 Auswertung der Praxisphase**

Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 6. PRAXISPHASE

Selbstständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten in einem Tätigkeitsbereich, Übernahme von Alltagsaufgaben und Teamarbeit; Bachelorarbeit

Praktische Ausbildung Studierende

1 Kennenlernen des Ausbildungsziels der 6. Praxisphase

2 Weiter eigenständige Übernahme von sozialarbeiterischen Aufgaben im Arbeitsfeld der Institution

- Übernahme weiterer Fälle
- ggf. Übernahme von Vertretungen
- Übernahme eines thematischen Schwerpunkts/Aufgabenbereichs

3 Kennenlernen des Personalwesens der Institution

- Stellenpläne, Personalplanung
- Stellenausschreibungs-, Bewerbungs- und Einstellungsverfahren
- Fort- und Weiterbildung, Personalentwicklung
- Personalrecht
- ggf. Hospitation in der Personalabteilung

4 Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Teamsitzungen/ Dienstbesprechungen; ggf. Supervision

- Übernahme von Moderationen

5 Erstellung der Bachelorarbeit (Kurse mit Praxisbeginn)

6 Bearbeitung anstehender Transferaufgaben

Aufgaben der Anleitung

1 Festlegung der Lernziele zwischen AnleiterIn und StudentIn

2 Anleitung bei der Übernahme von Fällen
– Fallbesprechung (s.o.)

3 Information zum Personalwesen der Institution

4 Reflexion der eigenständigen Arbeit mit Blick auf

- zunehmende Sicherheit –
- Kompetenzerweiterung
- zunehmende Verselbständigung

5 Möglichkeit zur aktuellen Rücksprache bei eventuellen Problemen des/der Studierenden in seiner/ihrer Arbeit

6 Unterstützung bei ggf. notwendigen Feldzugängen im Rahmen der Bachelorarbeit
(Kurse mit Praxisbeginn)

7 Besprechung des Dienstzeugnisses für die/den Studierende/n

8 Auswertung der Praxisphase

9 Auswertung der Anleitung und des Praxisstudiums insgesamt als Rückmeldung

- für den/die AnleiterIn
- die/den Studierende/n
- die Institution

Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

AUSBILDUNGSPLAN FÜR DEN LERNORT PRAXIS 3. PRAXISPHASE – PFLICHTWAHLSTATION

Gesamteinrichtung kennenlernen: Erarbeitung des Ausbildungsplans und
 Kennenlernen der neuen Einrichtung

Praktische Ausbildung Studierende	Aufgaben der Anleitung
<p>1 Kennenlernen der Institution, ihrer Aufgaben und Angebote</p> <p>1.1 Kennenlernen der Institution und der MitarbeiterInnen, der KlientInnen</p> <p>1.2 Kennenlernen des Arbeitsplatzes, der potentiellen Aufgaben der/des Studierenden sowie allgemeiner Verhaltensregeln</p> <p>1.3 Besprechung der Ausbildungsziele für die Praxisphase</p> <p>2 Kennenlernen der KlientInnen</p> <p>2.1 Teilnahme an KlientInnen-Kontakten</p> <p>2.2 Spezifische Problembilder der Klientel</p> <p>2.3 Einführung in die fachliche praktische Arbeit mit den KlientInnen</p> <p>2.4 Einführung in das erforderliche Verwaltungshandeln (Aktenführung, Berichte, Schriftverkehr usw.)</p> <p>2.5 Kennenlernen der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Arbeit</p>	<p>1 Festlegung der Lernziele zwischen AnleiterIn und StudentIn</p> <p>2 Information</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenstellung und Leitbild der Institution – Geschichte/bisherige Entwicklung der Institution – spezifische Problembilder der Klientel – sozialarbeiterische Konzeption, methodische Grundlagen – Struktur der Institution – interne Zuständigkeiten – Arbeitsabläufe (einschließlich Dienstvorschriften und Arbeitszeiten) – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen
<p>3 Einübung in die Arbeit im Praxisfeld</p> <p>3.1 Übernahme einzelner Aufgaben unter Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Mitwirkung bei Aufgaben – selbständige Erledigung von Aufgaben <p>3.2 Kennenlernen und Auseinandersetzung mit spezifischen Arbeitsweisen, die in der Stammeinrichtung nicht vorkommen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hilfen <p>3.3 Teilnahme an den in der Institution üblichen Besprechungen</p> <p>3.4 Übernahme einzelner zusammenhängender Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einzelfallbearbeitung, Gruppenleitung, Projekte usw. 	<p>3 Gespräche über die Tätigkeit im Praxisfeld</p> <p>3.1 Erörterung der spezifischen Arbeitsweisen und fachlichen Handlungskonzepte, die in der Institution praktiziert werden</p> <ul style="list-style-type: none"> – insbesondere Arbeitsweisen, die der/dem Studierenden aus der Stammeinrichtung nicht vertraut sind <p>3.2 Fallbesprechungen</p> <p>3.3 Reflexion von Erfahrungen des/der Studierenden mit bislang nicht vertrauten Arbeitsweisen und Handlungskonzepten</p> <ul style="list-style-type: none"> – insbesondere potentiell auftretende Schwierigkeiten <p>3.4 Erörterung von Problemen der Zusammenarbeit in der Institution</p> <p>3.5 Auswertungs- und Feedback-Gespräche</p>

--	--

<p>4 Punktuelle Einblicke in andere Tätigkeitsbereiche der Institution</p> <p>4.1 Kurzhospitationen in anderen Bereichen</p> <p>4.2 Mehrtätige Mitarbeit in einem anderen Bereich</p> <p>4.3 Teilnahme an ggf. anfallenden Außendiensttätigkeiten bzw. an Kontakten zu kooperierenden Institutionen</p>	<p>4 Darstellung der Aufgaben und Arbeitsweisen in anderen Bereiche der Institution</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erläuterung der fachlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – Hinweise auf die jeweilige Klientel und eventuelle spezifische Problemkonstellationen – Reflexion der in anderen Bereichen gesammelten Eindrücke und Erfahrungen
<p>5 Bearbeitung anstehender Transferaufgaben</p> <p>6 Reflexion der Praxisphase</p>	<p>5 Reflexion der Praxisphase</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kritische Reflexion der gemachten Erfahrungen unter besonderer Berücksichtigung von Unterschieden bzw. Parallelen zur Stammeinrichtung <p>6 Beurteilung bzw. Dienstzeugnis über die Praxisphase</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erstellung – Besprechung mit der/dem Studierenden

Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

7.6 Studienrichtung Kinder- und Jugendarbeit (a+b)

**1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes:
 Die Kinder und Jugendlichen, die MitarbeiterInnen, Rahmenbedingungen,
 Verwaltungsabläufe**

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen der Gesamteinrichtung und ihrer unterschiedlichen Arbeitsfelder • Erarbeitung des Ausbildungsplans • Kontaktaufnahme zu MitarbeiterInnen, Kindern und Jugendlichen • Mitwirkung bei Aktivitäten und Angeboten der Einrichtung • Abklärung der (künftigen) Teilnahme an besonderen Aufgaben z.B. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, InfoVeranstaltungen, Teambesprechungen und Supervision, Gremienarbeit • Kennenlernen der einrichtungsspezifischen Kommunikationskultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntmachen der/des Studierenden in der Arbeitsstelle und die Erarbeitung des Ausbildungsplans • Einsicht in die Konzeption der Einrichtung geben und die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit besprechen • Die Richtlinien der Praxis und die Regeln der Einrichtung transparent machen und sie evtl. zur Verfügung stellen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären (Dienstplan, Fachaufsicht, Tarifrecht, Mitarbeitervertretung) klären • Informationen zu Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag, Umgang mit dem BTMG geben • Reflexion der Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion zum Umgang mit Konflikten • Einführung in wiederkehrende Verwaltungshandlungen • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution • Unterstützung bei der beruflichen Rollfindung • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle: Teilnahme an Besprechungen, Angebote für Kinder und Jugendliche, Verwaltung und Organisation

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision • Mitwirkung am Alltag der Einrichtung • Übernahme spezieller pädagogischer Aufgaben (z.B.: Mitarbeit im offenen Bereich, Durchführung von Einzel- und Gruppenangeboten, Mitarbeit bei Grossveranstaltungen u.a.) • Kennenlernen der Kooperation mit anderen Institutionen (z.B.: Jugendring, Jugendamt, AGJF, Vereine, Schulen) • Kennenlernen der Problemlagen im Stadtteil 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen mitteilen • Anleitung zur Beobachtung und Beurteilung des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen • Methode der Programmplanung • Bedingungen einer kommunikations- und aktionsfördernden Gestaltung des offenen Bereichs • Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können • Reflexion des Gesprächsverlaufs mit Kindern und Jugendlichen • Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen herstellen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM / PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 23)

4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution: Spezifische Aufgaben, eigene Projekte, Teamarbeit

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbstständige Erledigung von Teilaufgaben • Bezugsperson für einzelne Kinder oder Jugendliche • Angebote/Projekte für Jugendliche planen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur pädagogischen Arbeit mit einzelnen Kindern, Jugendlichen und Gruppen • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung • Reflexion der Beziehung zum einzelnen Jugendlichen und / oder Kind
<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> durchführen, reflektieren und evaluieren <input type="checkbox"/> Kontakte mit KooperationspartnerInnen gestalten <input type="checkbox"/> Vorbereitung und Leitung einer Teamsitzung <input type="checkbox"/> Protokolle erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution <input type="checkbox"/> Reflexion pädagogischer Ziele und Bildungsaufträge <input type="checkbox"/> Reflexion der Zusammenarbeit mit KooperationspartnerInnen <input type="checkbox"/> Reflexion der Angebote <input type="checkbox"/> Teamarbeit ermöglichen und reflektieren

- Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- Ggfs. Problemfindung für die Bachelorarbeit

5. Praxisphase: Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Eigenständiges Arbeiten, Mitarbeit im Leitungsbereich, Bachelorarbeit

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung in einen Arbeitsschwerpunkt • Arbeit mit besonderen Zielgruppen (z.B.: Ehrenamtliche, Berufssuchende, Jungen) • Gruppenarbeit mit einem besonderen Medium (z.B.: Siebdruck, Tanz, Theater) • Selbständige Planung von Angeboten/Projekten • Gesellschafts- und kommunalpolitische Arbeit mit Jugendlichen (z.B.: Jugendrat, Jugendgemeinderat, themenorientierte Gesprächskreise) • Übernahme von Teilleitungsaufgaben • Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen und in ihr mitarbeiten • Erstellung der Bachelorarbeit (evtl. auch in der 6. Praxisphase) 	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Lebenssituation bestimmter Zielgruppen • Rechtliche Bestimmungen und Zielsetzung der Öffentlichkeitsarbeit • Einbeziehen der Studierenden in Leitungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit und entsprechende Information • Reflexion der durchgeführten Angebote/Projekte • Die Erstellung der Bachelorarbeit wohlwollend begleiten • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase: Selbstständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten in der Einrichtung, Übernahme von Alltagsaufgaben und Teamarbeit

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche Übernahme von Aufgaben • Mitarbeit im offenen Bereich • Festlegung eines Schwerpunktes: (etwa in den Bereichen: Gender, Medien, Interkulturelle Arbeit, Erlebnispädagogik, Schulung Ehrenamtlicher) und selbständige Arbeit in diesem Schwerpunkt • Mitwirkung bei Leitungsaufgaben • Teilnahme und Leitung von Sitzungen • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen • Evtl. Bachelorarbeit • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung in die konzeptionellen Überlegungen der Einrichtung • Diskussion ethischer Werte, die in der Arbeit von Bedeutung sind • Reflexion der beruflichen Situation der Sozialarbeiter (Tarif, Interessenvertretung, Berufsperspektive, Fortbildungsmöglichkeiten) • Ggfs. Reflexion der Bachelorarbeit • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis der Ausbildung (Gesamtreflexion)

Curriculum 3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

1. Gesamteinrichtung kennenlernen: Erarbeitung des Ausbildungsplans und Kennenlernen der neuen Einrichtung

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des Ausbildungsplans mit der/dem AnleiterIn • Kennenlernen der Einrichtung und ihrer Aufgabenstellungen • Kennenlernen des Arbeitsplatzes und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe • Kennenlernen der Klientel • Teilnahme an Kontakten • Hinweise auf besondere Schwierigkeiten • Erklärung der häufigsten Verwaltungshandlungen, evtl. kennenlernen der Wirtschaftsführung und des Kassenwesens • Kennenlernen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der neuen Institution • Reflexion des Handelns 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekannt machen der/des Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeitung des Ausbildungsplans • Erläuterung der Konzeption der Einrichtung und Einführung in die Organisationsstruktur der Institution • Regeln der Institution transparent darstellen und arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufsichtspflicht, Schweigepflicht, ○ Datenschutz, ○ Erziehungs- und Bildungsauftrag, ○ Dienstaufträge, ○ Tarifrecht, Arbeitszeiten etc. • Reflexion der Lebenssituation der Klientel dieser Institution • Einführung in wiederkehrende Verwaltungsabläufe geben • Ökonomische, rechtliche und methodische Grundlagen der Institution darstellen

2. Übernahme von Aufgaben: Routineabläufe, Gremien, Projekte

Ausbildungsinhalte	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Routineaufgaben • Erledigung von Aufgaben/Projekten unter Anleitung • Teilnahme an Besprechungen, Gremien, Teamsitzungen • Kennenlernen der wichtigsten Tätigkeiten innerhalb dieses Arbeitsfeldes • Reflexion der Probleme und Aufgabenstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Vergabe von Aufgaben/Projekte an die/den Studierenden • Beaufsichtigen und anleiten, wenn die/der Studierenden selbstständige Arbeitsaufträge ausführt • Ermöglichen der Teilnahme an Besprechungen, Fallarbeit, Gremienarbeit, Supervision, etc. • Vermittlung spezifischer Wissensbestände (fachlich, rechtlich)

	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung spezifischer Handlungsabläufe und Methoden • Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis der Ausbildung
--	--

**3. Erfahrungen in andere Bereiche der Einrichtung:
 Hospitation, Kooperation, spezifische Fachlichkeit**

<p>Ausbildungsinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hospitieren in anderen Bereichen der Einrichtung • Mehrtägige Mitarbeit in einem anderen Arbeitsbereich der Institution • Teilnahme an Kontakten zu anderen Personen, die mit der Institution kooperieren • Auswertung der Praxisphase 	<p>Aufgaben der Anleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellen der Funktionen und Arbeitsweisen in anderen Bereichen der Einrichtung • Fachspezifische Prozesse erläutern • Besonderheiten des Klientel aufzeigen • Professionelle Anforderungen darstellen • Einblick in die Leitungsaufgaben • Abschlussgespräch führen
--	---

Lernergebnisse

<p>Nach Abschluss der sechs Praxisphasen sollten die Studierenden des Studiengangs Kinder- und Jugendarbeit in der Lage sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die spezifischen Grundlagen des Arbeitsfeldes als allgemeine Aufgaben der Sozialen Arbeit zu identifizieren. • Die fachspezifischen, ethischen, rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Aspekte aus der wissenschaftlichen Perspektive zu reflektieren. • Mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu kommen. • Bildungsprozesse zu gestalten. • Team- und organisationsdynamische Prozesse zu analysieren. • Fachberatung und Leitungsaufgaben zu kennen.

7.7 Studienrichtung Soziale Dienste in der Justiz

**1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes:
 Klientel, MitarbeiterInnen, Aufbau und Verwaltungsabläufe der Institution**

Inhalte der praktischen Ausbildung der Studierenden

- Einführung ins Team / Kontaktaufnahme zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung
- Erarbeiten des Ausbildungsplans im Rahmen eines Anleitungsgesprächs
- Ausführliche Information und Einführung zu relevanten Sicherheitsbestimmungen, arbeits-, sozial- und strafrechtlichen Rahmenbedingungen sowie einschlägiger Verwaltungsvorschriften (Schweigepflicht, Datenschutz usw.)
- Kennenlernen des Klientels und deren Bedarfe; Reflexion der Lebenslagen des Klientels
- Kennenlernen der Routinen und des täglichen Ablaufs (Aktenführung, Datenverarbeitung usw.)
- Kennenlernen der gesamten Institution und deren unterschiedlichen Arbeitsbereiche: Trägerbegriff, Finanzierung, Auftrag der Einrichtung/des Dienstes, organisatorischer Aufbau, Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe
- Diskussion ethischer Aspekte im Umgang mit dem Klientel
- Einführung in die Fallarbeit (Mitarbeit bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Gesprächen mit KlientInnen)
- Teilnahme an Aktivitäten und Angeboten mit und für KlientInnen
- Teilnahme an besonderen Aufgaben, z.B. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Angehörigengesprächen, Informationsveranstaltungen, Teambesprechungen und Supervision
- Verantwortliche Übernahme kleiner Aufgaben
- Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge am Arbeitsort: Teilnahme an Besprechungen, Angebote für KlientInnen, Verwaltung

Praktische Ausbildung der Studierenden

- Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision
- Mitwirken im Alltag der Einrichtung
- Mitwirken bei Aktivitäten und Angeboten mit und für KlientInnen (begleitet), z.B.: Einzelgespräche und Gruppenangebote
- Kennenlernen der Kooperationsnetzwerke mit anderen Institutionen
- Beobachtung, Teilnahme und Reflexion sozialarbeiterisch, methodischen Handelns (Anamnese, Fallverstehen, Planung, Durchführung, Evaluation)
- Anleitung zur Erstellung von Hilfeplänen (Vollzugsplan, Bewährungsplan, Behandlungsplan usw.)
- Reflexion der Umsetzung von Hilfeplänen
- Kennenlernen von Möglichkeiten der Konfliktlösung und Krisenintervention
- Reflexion alltäglicher Problemstellungen, Haltungen und der Berufsrolle; Reflexion der eigenen

Grenzen; Nähe und Distanz; Selbstsorge

- Vermittlung kriminologischen Grundwissens
- Mitgestaltung von Angehörigenarbeit
- Weiteres Kennenlernen von Verwaltung und Rechtsbezügen
- Übernahme von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können
- Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM / PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 22)

4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben, eigene Projekte

Praktische Ausbildung der Studierenden

- Übernahme von Aufgaben und selbstständige Erledigung von Teilaufgaben (Erstellung von Anamnesen; Anfertigung von Berichten, Begleitung von KlientInnen usw.)
- Bezugsperson für KlientInnen sein (abhängig von Arbeitsauftrag und Kompetenzen der/des Studierenden)
- Kleinere Angebote/Projekte für KlientInnen/Gruppen übernehmen: methodisch-didaktische Planung und Durchführung, Reflexion und Evaluation
- Verwaltungsinstrumente eigenständig handhaben lernen
- Gestaltung und Durchführung von Angehörigenarbeit
- Vorbereitung und Leitung einer Teamsitzung, Besprechung o. ä.
- Erstellen von Protokollen
- Beteiligung bei Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Teilnahme an Gremien und Ausschüssen) und der Qualitätsentwicklung
- Auseinandersetzung mit Förderungsmöglichkeiten und –notwendigkeiten von Bürgerengagement und Ehrenamt
- Reflexion der Bedingungen sozialpädagogischen Handelns in der Institution
- Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

5. Praxisphase: Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Eigenständiges Arbeiten, Mitarbeit im Leitungsbereich, Bachelorarbeit

Praktische Ausbildung der Studierenden

- Mitwirkung bei Aufnahmen von KlientInnen in die Institution
- Durchführung von Angehörigengesprächen
- Eigenständige Planung und Durchführung von Beratungsgesprächen/Angeboten/Projekten (Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Projektarbeit usw.)
- Kennenlernen der Leitungsaufgaben
- Selbstständiges Verhandeln/Kooperieren mit anderen Behörden und Einrichtungen
- Kennenlernen der Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an Gremien, Sitzungen, Lobbyarbeit
- Einführung in Netzwerkarbeit, Case Management oder anderen für die Einrichtung spezifischen Ansätzen methodischen Handelns
- Hospitation in anderen (Teil-)Bereichen der Institution; tlw. Mitarbeit in anderen Bereichen

- Erstellen der Bachelorarbeit (evtl. auch in der 6. Praxisphase)
- Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

6. Praxisphase: Selbstständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, Übernahme von Alltagsaufgaben und Teamarbeit

Praktische Ausbildung der Studentinnen und Studenten

- Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, Projekten und Angeboten
- Übernahme eigener KlientInnen/Vertretungsaufgaben
- Reflexion der Selbst- und Fremdbilder, z.B.: Angehörigenperspektive, Bedürfnisse der KlientInnen, Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams, Forderungen des Trägers, Öffentlichkeit, etc.
- Austausch über die Gesamtsituation in der Institution und mit den unterschiedlichen Perspektiven auf die fachliche Arbeit
- Mitwirkung bei Leitungsaufgaben
- Teilnahme an / Leitung von Sitzungen
- Kooperation mit internen und externen Berufsgruppen
- Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen
- Vertiefte Auseinandersetzung mit ethischen Fragen
- Reflexion über die entwickelte berufliche Identität
- Evtl. Bachelorarbeit (wenn nicht bereits im 5. Semester)
- Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase: Reflexion des gesamten Verlaufs der Praxisphasen

Curriculum

3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

Erarbeitung eines Ausbildungsplans, Kennenlernen der neuen Einrichtung, Teilnahme und Mitarbeit an den sozialarbeiterischen Angeboten/Leistungen der Einrichtung

Praktische Ausbildung der Studentinnen und Studenten

- Erarbeitung des Ausbildungsplans mit der Anleitung
- Kennenlernen der Einrichtung und ihrer Aufgabenstellungen, bzw. der Konzeption; Hinweise auf besondere Schwierigkeiten
- Kennenlernen des Arbeitsplatzes und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe und methodischen Grundlagen
- Kennenlernen der Regeln der Institution und der arbeitsrechtlichen Hintergründe: Aufsichts-/Schweigepflicht, Datenschutz, Dienstaufträge, Tarifrecht, Arbeitszeiten, etc.
- Kennenlernen der Klientel und deren Lebenslagen
- Beobachtung, Teilnahme, Mitarbeit an sozialarbeiterischem methodischem Handeln
- Teilnahme an den für die Einrichtung typischen Angeboten

- Eigenständiges Handeln (KlientInnenarbeit, kleines eigenständiges Projekt im Rahmen der Möglichkeiten der Einrichtung sowie der Kompetenzen der/des Studierenden usw.)
- Reflexion des Handelns
- Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

(Hinweis: Im Rahmen der Wahlpflichtstation darf in Absprache mit dem Anstellungsträger und der ausführenden Einrichtung höchstens die Hälfte des jährlich zustehenden Urlaubs genommen werden)

Lernergebnisse

Nach Abschluss der sechs Praxisphasen sollten die Studierenden in der Studienrichtung Soziale Dienste in der Justiz folgende Kompetenzen erworben haben:

Bereich 1: Wissenskompetenz

- Die Studierenden kennen die für ihr Praxisfeld relevanten theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze.
- Die Studierenden setzen sich mit den besonderen strukturellen, organisatorischen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinander, unter denen Soziale Arbeit im Praxisfeld geleistet wird.
- Die Studierenden sind befähigt, die spezifischen Aufgaben im jeweiligen Praxisfeld differenziert zu erkennen und professionelle Handlungskonzepte zu entwerfen.

Bereich 2: Handlungskompetenz

- Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen ihrer Klientel, den Bedingungen der Einrichtungen und besitzen ein breites methodisches Repertoire, mit dem wirkungsvolle Interventionen ermöglicht werden.
- Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, einen eigenständigen fachlichen Standpunkt zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten.
- Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, fachliche Handlungen zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Bereich 3: Sozial-ethische Kompetenz

- Berufliche Handlungen im Praxisfeld sind ethisch begründet.
- Die Studierenden sind zu einem fachlichen wie ethischen Diskurs über die Gründe für ihre Interventionen befähigt.

Bereich 4: Selbstkompetenz

- Praktische und theoretische Eindrücke führen bei den Studierenden zu einer ausbalancierten inneren Verfasstheit, die beruflich verantwortbare Leistungen erst ermöglicht.
- Die Studierenden sind in der Lage, typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialarbeit als solche wahrzunehmen und auszubalancieren.
- Die Studierenden sind in der Lage sich neue fachlichen Entwicklungen im Praxisfeld anzueignen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

7.8 Studienrichtung Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

**1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes:
Klientel, MitarbeiterInnen, Aufbau und Verwaltungsabläufe der
Institution**

Inhalte der praktischen Ausbildung der Studierenden

- I.1 Einführung ins Team / Kontaktaufnahme zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung
- I.2 Erarbeiten des Ausbildungsplans im Rahmen eines Anleitungsgesprächs
- I.3 Kennenlernen des Klientels und deren Bedarfe; Reflexion der Lebenslagen des Klientels
- I.4 Kennenlernen der Routinen und des täglichen Ablaufs
- I.5 Kennenlernen der gesamten Institution und deren unterschiedlichen Arbeitsbereiche: Trägerbegriff, Finanzierung, organisatorischer Aufbau, sozialer Auftrag
- I.6 Kennenlernen arbeits- und sozialrechtlicher Hintergründe: Aufsichts-, Schweigepflicht, Datenschutz, Dienstaufträge, Tarifrecht, Arbeitszeiten, etc.
- I.7 Diskussion ethischer Aspekte im Umgang mit dem Klientel
- I.8 Einführung in die Behandlungsplanungs- und diagnostischen Instrumente der Institution
- I.9 Teilnahme an Aktivitäten und Angeboten mit und für KlientInnen
- I.10 Teilnahme an besonderen Aufgaben, z.B. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Angehörigengesprächen, Informationsveranstaltungen, Teambesprechungen und Supervision
- I.11 Verantwortliche Übernahme kleiner Aufgaben, z.B. Mitgestaltung eines Projektes/eines Freizeitangebotes
- I.12 Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- I.13 Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge am Arbeitsort, Teilnahme an Besprechungen, Angebote für KlientInnen, Verwaltung

Praktische Ausbildung der Studierenden

- II.1 Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision
- II.2 Kennenlernen von Maßnahmen der MitarbeiterInnenführung und Ansätzen der Moderation von (Team-)Besprechungen
- II.3 Mitwirken am Alltag der Einrichtung
- II.4 Mitwirken bei Aktivitäten und Angeboten mit und für KlientInnen (begleitet), z.B.: Einzel- und Gruppenangebote
- II.5 Kennenlernen von Möglichkeiten der Konfliktlösung und Krisenintervention
- II.6 Übernahme von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können
- II.7 Kennenlernen der Kooperationsnetzwerke mit anderen Institutionen
- II.8 Reflexion der Umsetzung von Behandlungsplänen
- II.9 Reflexion alltäglicher Problemstellungen, Haltungen und der Berufsrolle; Reflexion der eigenen Grenzen; Nähe und Distanz; Selbstsorge
- II.10 Anleitung zum Erstellen von (Entwicklungs-)Berichten; Aktenführung
- II.11 Grundwissen über Krankheitsbilder, Störungen und Medikation

- II.12 Mitgestaltung von Angehörigenarbeit
- II.13 Kennenlernen von Verwaltung und Rechtsbezügen
- II.14 Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM/PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 23)

4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben, eigene Projekte

Praktische Ausbildung der Studierenden

- IV.1 Übernahme von Aufgaben und selbstständige Erledigung von Teilaufgaben
- IV.2 Bezugsperson für KlientInnen sein, soweit möglich
- IV.3 Kleinere Angebote/Projekte für KlientInnen/Gruppen übernehmen: methodisch-didaktische Planung und Durchführung, Reflexion und Evaluation IV.3 Verwaltungsinstrumente
- IV.4 Gestaltung und Durchführung von Angehörigenarbeit
- IV.5 Vorbereitung und Leitung einer Teamsitzung
- IV.6 Erstellen von Protokollen
- IV.7 Beteiligung bei Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Teilnahme an Gremien und Ausschüssen) und der Qualitätsentwicklung
- IV.8 Auseinandersetzung mit Förderungsmöglichkeiten und –notwendigkeiten von Bürgerengagement und Ehrenamt
- IV.9 Reflexion der Bedingungen sozialpädagogischen Handelns in der Institution
- IV.10 Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- IV.11 Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- IV.12 Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

5. Praxisphase: Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Eigenständiges Arbeiten, Mitarbeit im Leitungsbereich, Bachelorarbeit

Praktische Ausbildung der Studierenden

- V.1 Mitwirkung bei Aufnahmen von KlientInnen in die Institution
- V.2 Durchführung von Angehörigengesprächen
- V.3 Eigenständige Planung und Durchführung von Angeboten/Projekten
- V.4 Kennenlernen der Leitungsaufgaben
- V.5 Kennenlernen der Fachberatung
- V.6 Kennenlernen der Öffentlichkeitsarbeit

- V.7 Teilnahme an Gremien, Sitzungen, Lobbyarbeit
- V.8 Einführung in Netzwerkarbeit, Case Management
- V.9 Hospitation in anderen (Teil-)Bereichen der Institution; tlw. Mitarbeit in anderen Bereichen
- V.10 Erstellen der Bachelorarbeit (evtl. auch in der 6. Praxisphase)
- V.11 Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
- V.12 Evtl. Anfertigen der Transferaufgaben

6. Praxisphase: Selbstständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, Übernahme von Alltagsaufgaben und Teamarbeit

Praktische Ausbildung der Studierenden

- VI.1 Verantwortliche Übernahme von Aufgaben, Projekten und Angeboten
- VI.2 Übernahme eigener KlientInnen
- VI.3 Reflexion der Selbst- und Fremdbilder, z.B.: Angehörigenperspektive, Bedürfnisse der KlientInnen, Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams, Forderungen des Trägers, Öffentlichkeit, etc.
- VI.4 Austausch über die Gesamtsituation in der Institution und mit den unterschiedlichen Perspektiven auf die fachliche Arbeit
- VI.5 Mitwirkung bei Leitungsaufgaben
- VI.6 Teilnahme an / Leitung von Sitzungen
- VI.7 Kooperation mit internen und externen Berufsgruppen
- VI.8 Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen
- VI.9 Vertiefte Auseinandersetzung mit ethischen Fragen
- VI.10 Reflexion über die entwickelte berufliche Identität
- VI.11 Evtl. Bachelorarbeit
- VI.12 Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase: Reflexion des gesamten Verlaufs der Praxisphasen

Curriculum 3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

Erarbeitung eines Ausbildungsplans und Kennenlernen der neuen Einrichtung

Praktische Ausbildung der Studierenden

- III.1 Erarbeitung des Ausbildungsplans mit der Anleitung
- III.2 Kennenlernen der Einrichtung und ihrer Aufgabenstellungen, bzw. der Konzeption

- III.3 Kennenlernen des Arbeitsplatzes und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe und methodischen Grundlagen
- III.4 Kennenlernen der Regeln der Institution und der arbeitsrechtlichen Hintergründe: Aufsichts-/Schweigepflicht, Datenschutz, Dienstaufträge, Tarifrecht, Arbeitszeiten, etc.
- III.5: Kennenlernen der Klientel und deren Lebenslagen
- III.6 Teilnahme an Kontakten
- III.7 Hinweise auf besondere Schwierigkeiten
- III.8 Erklärung der häufigsten Verwaltungshandlungen, evtl. kennenlernen der Wirtschaftsführung und des Kassenwesens
- III.9 Kennenlernen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der neuen Institution
- III.10 Reflexion des Handelns
- III.11 Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

Lernergebnisse

Nach Abschluss der sechs Praxisphasen sollten die Studierenden in der Studienrichtung Sozialgesundheitliche Dienste folgende Kompetenzen erworben haben:

Bereich 1: Wissenskompetenz

- Die Studierenden kennen ausgewählte theoretische Konzepte und methodische Ansätze des Arbeitsfeldes.
- Die Studierenden kennen die spezifischen Aufgaben in ihrem Arbeitsfeld.

Bereich 2: Handlungskompetenz

- Die Studierenden sind vertraut mit den Lebenslagen der KlientInnen und den Rahmenbedingungen der Einrichtung.
- Die Studierenden sind in der Lage, die vermittelte Methodenkompetenz auf praktische Situationen zu übertragen.
- Die Studierenden können mit Anleitung praktische Projekte planen, umsetzen und auswerten.

Bereich 3: Sozial-ethische Kompetenz

- Die Studierenden können berufliche Handlungen in ihrem Praxisfeld ethisch begründen.

Bereich 4: Selbstkompetenz

- Die Studierenden kennen typische Spannungsfelder und Handlungsparadoxien der Sozialen Arbeit und können ihre Handlungsspielräume einschätzen.

7.9 Studienrichtung Elementarpädagogik

1. Praxisphase: Kennenlernen des Arbeitsfeldes: Das Aufgabenfeld, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Verwaltungsabläufe der Institution

Aufgaben der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Gruppe, in der die Studierenden arbeiten und die Erarbeitung des spezifischen Curriculums • Kontaktaufnahme zu den Mitarbeitenden der Einrichtung, zu Kindern und Eltern • Teilnahme am Tagesablauf der Gruppe • Kennenlernen des Trägers und der unterschiedlichen Arbeitsfelder innerhalb der Gesamtorganisation • Kennenlernen des pädagogischen Konzeptes der Einrichtung, Beobachtungsinstrumente und Dokumentationsverfahren • Mitwirkung bei Aktivitäten und Angeboten mit und für Kinder • Abklärung der Teilnahme an besonderen Aufgaben z.B. Teilnahme an Einzel- und Gruppengesprächen, Elterngesprächen, Elternabenden, Info-Veranstaltungen, Teambesprechungen und Supervision • Mitwirkung bei pflegerischen Tätigkeiten, z.B. bei Verpflegung, Sauberkeit, Erster Hilfe oder ärztlicher Untersuchungen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekannt machen der Studentin / des Studenten in der Arbeitsstelle und die Erarbeitung des spezifischen Curriculums • Einsicht in die Konzeption der Einrichtung geben und die Ziele der sozialen und pädagogischen Arbeit besprechen • Die Richtlinien der Praxis und die Regeln der Gruppe transparent machen und evtl. zur Verfügung stellen • Arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufsichtspflicht, Schweigepflicht ○ Datenschutz, Erziehungs- und Bildungsauftrag ○ Dienstaufträge, Tarifrecht ○ Arbeitszeiten etc. • Reflexion der Lebenslagen der Kinder • Einführung in wiederkehrende Verwaltungshandlungen • Einführung in ökonomische Grundlagen der Institution • Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Praxis anregen, Literaturhinweise geben • Unterstützung bei der beruflichen Rollfindung • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase • Informationen über grundlegende Fachliteratur weitergeben

2. Praxisphase: Vertiefung der Arbeitsvollzüge in der Praxisstelle: Teilnahme an Besprechungen, Angebote für Kinder, Verwaltung

Aufgaben der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Planungsgesprächen und Supervision • Mitwirkung am Alltag der Einrichtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Reflexion alltäglicher Problemstellungen und der Berufsrolle • Über die Alltagsvollzüge in der Praxis informieren und wichtige neue Informationen
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von bestimmten versorgungs- und pädagogischen Aufgaben, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> ○ Einzel- oder Gruppenangebote ○ Morgenkreis, Vorlesen ○ Spielkreis, Basteln ○ Frühstück richten, Wickeln, etc. ○ Elterngespräche kennen lernen • Kennen lernen der Kooperation mit anderen Institutionen, z.B. der Jugendhilfe • Erziehungs- und Bildungspläne kennenlernen • Das pädagogische Konzept der Einrichtung kennenlernen • Individuelles Curriculum erstellen • Aktuelle Anforderungen kennen: z.B. die Aufnahme der unter dreijährigen, die Schulkindarbeit und die Kooperation mit anderen Institutionen 	<p>mitteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Beobachtung des kindlichen Verhaltens • Anleitung zum Erstellen von Entwicklungsberichten • Aktenführung kennenlernen • Übertragen von Aufgaben, die selbstständig erledigt werden können • Die Umsetzung der Erziehungs- und Bildungspläne reflektieren • Elternarbeit mitgestalten, Erziehungspartnerschaft • Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen herstellen • Aufgaben der Klein- und Kleinstkindpädagogik unterscheiden können • Evtl. Schulkindbetreuung kennen lernen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

3. PRAXISPHASE – FREMDPRAKTIKUM / PFLICHTWAHLSTATION (s. S. 24)

4. Praxisphase: Mitarbeit in der Institution: Übernahme von Aufgaben, eigene Projekte

Aufgaben der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme von Aufgaben und selbstständige Erledigung von Teilaufgaben • Bezugsperson für Kinder • Kleinere Angebote/Projekte für Kinder planen, durchführen, reflektieren und evaluieren • Eingewöhnungsphase der Kinder beobachten und ggf. betreuen • Übergang zur Schule begleiten • Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern erkennen, Integration von Kindern mit Assistenzbedarf • Erziehungsziele erarbeiten und im Team vorstellen • Kontakte mit Eltern gestalten • Vorbereitung und Leitung einer Teamsitzung • Protokolle erstellen • Teilnahme an Sprachförderung • Leitungsaufgaben erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur pädagogischen Arbeit mit einzelnen Kindern und mit der Gruppe • Reflexion der Selbst- und Fremdwahrnehmung • Reflexion der Beziehung zum Kind • Reflexion der Bedingungen des pädagogischen Handelns in der Institution • Reflexion pädagogischer Ziele und Bildungsaufträge • Reflexion der Elternarbeit • Reflexion der Angebote • Teamarbeit ermöglichen • Beratung bei der Erstellung des Praxisberichts • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase
<input type="checkbox"/> Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase	

5. Praxisphase: Eigenverantwortliche Mitarbeit in der Institution: Vertiefung der Aufgaben, Eigenständiges Arbeiten, Mitarbeit im Leitungsbereich, Bachelorarbeit

Aufgaben der Studierenden	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung der Bachelorarbeit • Mitwirkung bei Aufnahmen von Kindern • Mitwirkung bei der Verabschiedung und der Gestaltung des Übergangs zur Grundschule • Elternarbeit (Erziehungspartnerschaft) • Eigenständigkeit • Planung von Angeboten/Projekten • Teilnahme am Prozess der Früherkennung von kindlichen Entwicklungsdefiziten und Verhaltensauffälligkeiten • Betreuung von Kindern mit Assistenzbedarf • Kennenlernen der Leitungsaufgaben • Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen • Kennenlernen der Fachberatung • Zeitweise Mitarbeit in anderen Gruppen der Institution 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der Studierenden an Aufnahmegesprächen • Mitgestaltung des Übergangs zur Schule • Ermöglichen, dass die Studierenden Elterngespräche mitgestalten bzw. selbstständig führen können • Übertragen von Aufgaben, z.B. die Gestaltung einer Bildungseinheit • Einbeziehen der Studierenden in die Sprachförderung • Einbeziehen der Studierenden in den Prozess der Früherkennung von Entwicklungsdefiziten • Einbeziehen der Studierenden in Leitungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit • Reflexion der angeleiteten Angebote/Projekte • Reflexion der Themen der Kinder, der individuellen Curricula • Hospitationen in anderen Teilbereichen der Einrichtung ermöglichen • Die Erstellung der Bachelorarbeit berücksichtigen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

6. Praxisphase: Selbstständiges Arbeiten: Eigenständiges Arbeiten, verantwortliche Übernahme von Alltagsaufgaben und Teamarbeit

Aufgaben der Studentinnen und Studenten	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> □ Verantwortliche Übernahme von Aufgaben <ul style="list-style-type: none"> ○ Arbeit mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf haben ○ Sprachförderung ○ Bildungsangebote / Angebote für Kinder planen und durchführen ○ Elternabende ○ Durchführung eines „Höhepunktes“, z.B. 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch über die allgemeine Situation in der Einrichtung • Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen <ul style="list-style-type: none"> □ Reflexion der Selbst- und Fremdbilder z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Elternperspektive ○ Bedürfnisse von Kindern ○ Reflexion der Arbeit unter Beteiligung des Teams

<p style="text-align: center;">Sommerfest</p> <ul style="list-style-type: none">• Selbstständiges Erstellen von Beobachtungsprotokollen und Erstellen eines Erziehungscurriculums• Teilnahme und Leitung von Sitzungen• Beteiligung an konzeptionellen Überlegungen, Erarbeitung von Konzepten• Übernahme von Leitungsaufgaben• Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase	<ul style="list-style-type: none">○ Forderungen des Trägers ○ Öffentlichkeit, etc.• Reflexion der Anforderungen an das Erstellen von Berichten und Beobachtungsprotokollen• Diskussion ethischer Werte, die in dieser Arbeit von Bedeutung sind• Auswertungsgespräch über den Verlauf und das Ergebnis der Ausbildung
--	--

Curriculum
3. Praxisphase – Fremdpraktikum / Pflichtwahlstation

Gesamteinrichtung kennenlernen: Erarbeitung des Ausbildungsplans und
 Kennenlernen der neuen Einrichtung

Aufgaben der Studentinnen und Studenten	Aufgaben der Anleitung
<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des spezifischen Curriculums mit der Anleitung • Kennenlernen der Einrichtung und ihrer Aufgabenstellungen • Kennenlernen des Arbeitsplatzes und Einführung in die beruflich relevanten Abläufe • Kennenlernen der Klientel • Teilnahme an Kontakten • Hinweise auf besondere Schwierigkeiten • Erklärung der häufigsten Verwaltungshandlungen, evtl. kennenlernen der Wirtschaftsführung und des Kassenwesens • Kennenlernen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der neuen Institution • Reflexion des Handelns 	<ul style="list-style-type: none"> • Bekannt machen der Studierenden in der Arbeitsstelle und Erarbeitung des spezifischen Curriculums • Erläuterung der Konzeption der Einrichtung und Einführung in die Organisationsstruktur der Institution • Regeln der Institution transparent darstellen und arbeitsrechtliche Hintergründe klären: <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufsichtspflicht, ○ Schweigepflicht, ○ Datenschutz, ○ Erziehungs- und Bildungsauftrag, ○ Dienstaufträge, ○ Tarifrecht, Arbeitszeiten etc. • Reflexion der Lebenssituation der Klientel dieser Institution • Einführung in wiederkehrende Verwaltungsabläufe geben • Ökonomische, rechtliche und methodische Grundlagen der Institution darstellen • Auswertungsgespräch am Ende der Praxisphase

Lernergebnisse

Nach Abschluss der sechs Praxisphasen sollten die Studierenden der Studienrichtung Elementarpädagogik in der Lage sein:

- Die spezifischen Grundlagen des Arbeitsfeldes auch als allgemeine Aufgaben der Sozialen Arbeit zu identifizieren
- Die fachspezifischen, ethischen, rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Aspekte aus der wissenschaftlichen Perspektive zu reflektieren
- Mit Kindern in Kontakt zu kommen
- Bildungs- und Erziehungsprozesse zu gestalten

- Eltern bei der Wahrnehmung des Erziehungsauftrags zu stärken, zu unterstützen und zu beraten
- Team- und organisationsdynamische Prozesse zu analysieren
- Fachberatung und Leitungsaufgaben zu kennen.